

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich, abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Sinbau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pannsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bränummerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Druckerlohn) 2,25 Mk., monatlich 90 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und bei Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 80 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die in der Regel entfallende Spalte 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Seite 1 Mk., Zeitungspresse Seite 44.

Nr. 76.

Magdeburg, Sonnabend den 30. März 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.  
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 13 bei.

## Reichstagsferien.

Der Reichstag ist in die Ferien gegangen, nachdem er über den Etat und einen großen Teil seiner einzelnen Kapitel ausführliche und zum Teil sehr beachtenswerte Beratungen gepflogen. Leider aber ist das Reichshaushaltsgesetz, das vom 1. April d. J. läuft, ebensovienig fertig geworden wie im preussischen Abgeordnetenhaus der Staatshaushalt. Hier wie dort ist man gezwungen, mit Notgelegen zu operieren, die in Wahrheit nichts anderes sind als budgetäre Freibriefe an die bürokratische Verwaltung und Verzichtleistungen auf das parlamentarische Recht.

Welche Verwicklungen sich durch eine solche Herausforderung der parlamentarischen Arbeit ergeben können, lehrt der Fall der Stimmorkenzulage für die Postbeamten, deren Weitergewährung vom Reichstag am Donnerstag in zweiter Lesung abgelehnt worden ist, so daß im Augenblick kein definitiver Beschluß vorliegt, die Zulage entweder zu streichen oder sie beizubehalten. Wenn auch von der Regierung unbedingt verlangt werden muß, daß sie die Zahlung der Zulage einstellt, bis eine endgültige Entscheidung des Reichstags in dritter Lesung vorliegt, so wird doch zweifellos durch das Fehlen eines rechtzeitigen definitiven Beschlusses die Stellung der Gegner parlamentarischer Rechte in nicht unbedenklicher Weise getarnt. Klar ist es, daß die verspätete Bormahme der Wahlen durch die Regierung Schuld an dieser Unordnung und an den aus ihr entstehenden bedauerlichen Folgen trägt. Sache des Reichstags wäre es aber gewesen, mit der Regierung dieserhalb gründlich abzurechnen, um die Wiederholung solcher Vorkommnisse für die Zukunft zu verhindern.

Wie wird nun die Sache nach den Ferien weitergehen? Zunächst muß natürlich der Etat fertiggestellt werden, dann wird die Beratung der Wehrvorlagen geraume Zeit in Anspruch nehmen — und dann wird es wohl wieder nicht allzulange dauern, bis der Reichstag in die großen Ferien geschickt wird. In dieser Art, das Reichsparlament zu behandeln, liegt System. Für die Regierung ist der Reichstag nichts anderes als die große Bewilligungsmaschine, die zu gewähren hat, was von ihr gefordert wird. Was aber der Reichstag sonst tut und treibt, wird als Geschäftsstörung empfunden, mit scheelen Augen angesehen und nach Möglichkeit verhindert.

So hat man auch verstanden, die dringend notwendige Reform der Geschäftsordnung bis über die Osterferien hinaus aufzuschieben. Hoffentlich findet sie dann, da sie in der Kommission schon fertiggestellt ist, sofort prompte Erledigung. Ueber die sonstige positive Arbeit des Reichstags in diesem Sessionsabschnitt wird man sich aber, sofern man nicht zu den Schwärmern für Meer und Flotte gehört, keine Illusionen machen dürfen. Für diesmal ist es nicht viel, und man wird sich mit der Hoffnung trösten müssen, daß im Herbst vielleicht eine bessere Zeit beginnt.

Herr v. Bethmann hat in seiner Etatsrede von der tiefen Sehnsucht nach großen Aufgaben gesprochen, die im deutschen Volke lebt. Diese Sehnsucht kommt im Programm der Regierung freilich nicht auf ihre Rechnung, wohl aber kommt sie in den zahlreichen Initiativanträgen zum Ausdruck, die aus dem Schoße der Volksvertretung selbst, ganz besonders aus der Mitte der sozialdemokratischen Fraktion hervorgegangen sind. Es geht nicht an, daß sich der Reichstag mit platonischen Erörterungen über diese Anregungen begnügt, woran es ja bei den breit ausgebreiteten Etatsdebatten nicht gefehlt hat. Was dem Reichstag not tut, ist nicht nur eine andere Geschäftsordnung, sondern auch eine andere Art der Geschäftsführung: eine Art der Geschäftsführung, die ihn nicht zum ausführenden Organ bürokratischer Instanzen herabdrückt, sondern ihm die freie Selbstständigkeit des Schaffens sichert und die energische Betätigung seines eignen Willens ermöglicht.

Im Laufe der Etatsberatung sind eine Reihe von Resolutionen angenommen worden. Solche Resolutionen sind noch kein Akt der Gesetzgebung, sondern sie sind nur Anforderungen an die verbündeten Regierungen, gesetzgeberische Arbeit in bestimmter Richtung zu leisten. Am Reichstag ist es nun, dafür zu sorgen, daß seine Resolutionen nicht Makulatur für den Papierkorb des Bundesrats bleiben. So hat der Reichstag u. a. eine inhaltlich äußerst wertvolle sozialdemokratische Resolution angenommen, in der eine Erleichterung der ausländischen Fleischzufuhr durch Milderung des Fleischbeschaugesetzes verlangt wird. Angesichts des fortwährenden Anstiehs der Fleischpreise ist die Sache von

äußerster Wichtigkeit. Die agrarische Presse hat aber schon an den Bundesrat die Aufforderung gerichtet, der Resolution des Reichstags nicht stattzugeben! Nach den Erfahrungen, die man bisher gemacht hat, spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Regierung auch hier wieder nach dem Willen der Minderheit statt nach jenem der Mehrheit entscheiden wird, und das wird so lange bleiben, bis sich im Reichstag eine Mehrheit findet, die durch die Tat beweist, daß sie nicht ungestraft mit sich spielen läßt.

Es ist klar, daß eine solche Mehrheit, die volkstümliche und volksnotwendige Forderungen durchsetzt, und die zu diesem Zwecke der Regierung auch einmal die Zähne zeigt, nur mit Hilfe der 110 Mann starken sozialdemokratischen Fraktion gebildet werden kann. Über vergebens blickt man sich im Kreise der 287 bürgerlichen Volksvertreter nach den 99 starken Männern um, die gewillt wären, mit der Sozialdemokratie zusammen eine solche Mehrheit zu bilden. Dazu gehört Festigkeit und Mut zum Durchhalten. Solche schätzenswerten Eigenschaften sind weder beim Zentrum noch bei den Nationalliberalen zu finden. Beim Zentrum nicht, weil dieses sich ganz auf die Seite der Reaktion und der Regierung geworfen hat und höchstens zu ganz partei egoistischen Zwecken seine Unentbehrlichkeit durch die kleinen Unbequemlichkeiten demonstriert, die es gelegentlich der Regierung zu bereiten droht. Bei den Nationalliberalen nicht, weil diese schwankende Partei von innern Gegenjahren völlig zerrissen und im Augenblick im Begriff ist, in den Drfus der schwarzblauen Sammelpolitik dauernd hinzugleiten! Sammelpolitik gegen die Sozialdemokratie treiben, heißt aber nichts anderes, als die Wurzeln des Reichstagsrechts ausreißern und die Volksvertretung zu einem gefügigen Instrument in der Hand eines Bethmann-Hollweg degradieren.

Das mag nun kommen, wie es will. Die sozialdemokratische Fraktion hat durch ihre ganze Haltung bewiesen, daß sie zu „positiver Arbeit“ gewillt ist, daß sie mit der Entwicklung geht, die nach den Worten der Thronrede niemals stillsteht, daß sie die Sehnsucht nach großen Aufgaben befriedigen will, die im deutschen Volke lebt. Unstre Sorge und unser Schaden wird es nicht sein, wenn die bürgerlichen Parteien durch ihr Verhalten den Beweis liefern, daß diese Sehnsucht keine Aussicht auf Befriedigung hat, ehe nicht im Reichstag eine sozialdemokratische Mehrheit sitzt! —

## Beamte im Unternehmerdienst.

In der Leitung des Statistischen Reichsamts wird am 1. April dieses Jahres ein Wechsel eintreten, da der bisherige Präsident, Dr. van der Vorgh, an diesem Tag aus seiner Stellung scheidet und in den Dienst einer Bodenspekulanten-gruppe übertritt, die sich Verband zum Schutze des Grundbesitzes und Realkredits nennt. Mit seiner Vermutung recht starklich ausfallenden Pension und einem Gehalt von 30 000 Mark, einem jährlichen sicheren Kontrakt und der Aussicht, an gewinnbringenden Terraingeschäften großen Stiles selbst beteiligt zu werden oder wenigstens ein paar fette Aufsichtsratsposten zu erhalten, wird dem Herrn der Abschied von seiner Tätigkeit als hoher Reichsbeamter wohl leicht werden.

Die „Kölnische Zeitung“ widmete ihm kürzlich einen langen Lobesartikel, in dem sie „mit Bedauern“ darauf verwies, daß nun wieder „eine wertvolle Kraft“ aus dem Dienste des Reiches scheidet, um bei dem Privatkapital Unterchlupf zu finden. Herr van der Vorgh ist allerdings nicht der erste, der aus einem hohen Reichs- oder Staatsamt verdrängt, um seine Fähigkeiten und Kenntnisse, namentlich aber seine „Beziehungen“, für das Privatkapital auszunutzen. So holte sich seinerzeit die Große Berliner Straßenbahn den Ministerialdirektor Dr. Mücke aus dem preussischen Verkehrsministerium, der früher als Staatsbeamter die Aufsicht über das Kleinbahnwesen Preußens geführt und natürlich auch die Angelegenheiten der Großen Berliner zu bearbeiten gehabt hatte. Da er bei seinem verführten Ausscheiden aus dem Staatsdienst nicht auf die höchste Pension rechnen konnte, so entschädigte ihn die Erwerbsgesellschaft zunächst mit einer Spende von 100 000 Mark in bar und alsdann mit einem Kiefengehalt, das sich wohl jetzt jährlich zwischen 50 000 und 75 000 Mark bewegen dürfte. Ob sich ein solcher Aufwand gelohnt hat? Die finanziellen Leiter der Großen Berliner Straßenbahn sind sehr genoue und sachkundige Rechner und haben sicherlich gemerkt, was sie taten. Wer die ungewöhnliche Stärkung kennt, die die Position dieser Gesellschaft gegen die Stadt Berlin und das preussische Verkehrsministerium durch den Eintritt des Dr. Mücke in das

Direktorium erfuhr, der kann nicht im Zweifel sein, daß kaum jemals zuvor Geld besser angelegt wurde, als in diesem Falle. Das Engagement hat der Großen Berliner Millionen eingetragen, die Stadt Berlin Millionen gekostet und die Verkehrsverhältnisse der größten Siedlung Deutschlands auf Jahrzehnte hinaus in ganz einseitigem Interesse jener Erwerbsgesellschaft zumunsten der Bevölkerung gestaltet. Ohne Mücke hätte die Große Berliner niemals über den Kopf der Berliner Stadterhaltung hinweg eine Verlängerung ihrer Konzession um 30 Jahre erzielen können, ohne Mücke hätte Berlin nicht alle die jahrelangen, schwierigen und kostspieligen Prozesse zu führen gehabt, die schließlich mit der Unterwerfung der Stadt unter die Monopolgesellschaft endeten.

Der zweite aufsehenerregende Fall war der Uebertritt des Regierungsrats Böcker aus dem Reichsdienst in die Leitung des Stahlwerksverbandes. Dr. Böcker war Vorsitzender einer Reichskommission, die sich mit der Untersuchung der Trust- und Syndikatsverhältnisse in der deutschen Eisenindustrie zu beschäftigen hatte: die Untersuchung war noch kaum zu Ende geführt, als er schon seinen neuen Beruf erkannt hatte! Das Vergnügen hat allerdings nicht allzulange gedauert. Heute ist der Herr auch beim Stahlwerksverband schon a. D. Er hat sich neuerdings an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg als Privatdozent niedergelassen. Immerhin wird ihm sein Gastspiel in der Industrie wohl die Mittel zu einem sorgenfreien Dasein eingebracht haben.

Ein dritter Fall, der vermutlich noch im Reichstag den Gegenstand eingehender Erörterungen bilden wird, ist der Uebertritt des Geheimrats v. Jacobs aus der Kolonialverwaltung in den Dienst einer Schiffsfahrtsgesellschaft. Er war, noch als aktiver Beamter, in ein Schiedsgericht über einen Millionenstreit zwischen zwei Schiffskreedereien berufen worden; das Urteil fiel gegen die Levantelinie aus (an der eine Reihe von deutschen Fürstlichkeiten beteiligt ist), aber Herr v. Jacobs hat seine Rechtskraft dadurch bisher verhindert, daß er seine Unterschrift verteilte und vom Schiedsrichter — zum Direktor der Levantelinie wandelte! Vermutlich wird das Parlament Vorjorge treffen, daß derartige Stückchen nicht mehr von Reichsbeamten ausgeführt werden können.

Und nun kommt der Fall van der Vorgh. Man könnte über ihn mit Achselzucken hinweggehen und die ganze Sache unter der Rubrik „Wieder einer“ buchen, wenn nicht dieser Herr Präsident die öffentliche Kritik in einer ganz besonderen Weise herausgefordert hätte.

Bekanntlich tritt am 1. April d. J. das Berliner Zweckverbandsgesetz in Kraft. Es soll der Regelung von Angelegenheiten dienen, die den Gemeinden von Groß-Berlin gemeinsam sind: z. B. Festlegung von Baufluchtlinien, Schaffung von einheitlichen Verkehrsgelegenheiten, Freihaltung von Park- und Spielplätzen, Aufrechterhaltung eines Waldgürtels usw. Ob es segensreich wirken wird, hängt in der Hauptsache von der Art ab, wie neben der Verbandsversammlung (die aus 100 Vertretern der Gemeindeförperschaften und der Landkreise um Berlin herum besteht) der Direktor des Zweckverbandes sein Amt ausübt und in welcher Weise die öffentliche Meinung die Tätigkeit des Verbandes beeinflussen kann. Die Zweckverbandsversammlung unterscheidet sich in ihrer Zusammensetzung wesentlich von einer Stadtverordnetenversammlung, d. h. in ihr haben die Haus- und Grundbesitzer eine sichere Mehrheit. Zum Zweckverbandsdirektor ist denn auch der Kandidat der Haus- und Grundbesitzer-Interessenten, der bisherige Kammerer von Berlin, Herr Steiniger, gewählt worden, ein politisch konservativer, sozial recht rückständiger Mann, von dem man leider befürchten muß, daß er für die sozialpolitische Seite seiner bedeutungsvollen Aufgabe kaum das nötige Verständnis haben wird.

Um so wichtiger ist, daß, wie gesagt, die Bevölkerung von Groß-Berlin selbst ein Wort in den Angelegenheiten des Verbandes mitzureden versteht, Angelegenheiten, von denen manche direkte Lebensfragen namentlich der Minderbemittelten sind. Wenn es feststeht, daß heute mehr als eine halbe Million Menschen in Groß-Berlin in „Wohnungen“ hausen muß, bei denen jedes Zimmer mit fünf oder mehr Personen belegt ist, wenn es ferner feststeht, daß für Hunderttausende von Kindern in Groß-Berlin geeignete Spielplätze fehlen, damit also auch die allerersten Voraussetzungen einer rationellen Körperpflege und Körpererhaltung — und dies alles steht fest! —, dann liegt auf der Hand, daß auf dem Gebiet des Wohnungswesens, des Verkehrs, der Volksgeundheit Reformen größten Stiles dringend gefordert werden müssen. Zum Sprachrohr dieser Forderungen hat sich ein Ausschuss von sozialpolitisch interessierten Männern zusammengetan, von



Dem wir schon berückelten und dem auch unser Parteigenosse Dr. Südekum angehört. In Wort und Schrift wollen diese Männer die Bevölkerung zu tatkräftigem Vorgehen aufrufen, wollen die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf die bestehenden entsetzlichen Mißstände hinlenken, ebenso aber auch auf die Mittel der Abhilfe.

Das paßt natürlich weder den staatlichen und städtischen Bureaufkranten, die zum Teil das bisherige Unheil verschuldet haben, noch auch den Haus- und Grundstückspekulanten, die durch eine rationelle Boden- und Wohnungspolitik ihren Profit gefährdet sehen. Wenn statt der bisherigen fünfjährigen schneidigen Massenmietkajernen in Zukunft auf dem weiten freien Lande um Berlin herum nur noch weiträumig gebaute Licht- und luftdurchflutete Häuser entstehen können, dann sinkt entweder der Preis des Grund und Bodens oder steigt wenigstens nicht mehr in der bisherigen unsinnigen und verhängnisvollen Weise. Man kann zur Not verstehen, daß die Grundstückspekulanten sich zur Wehr zu setzen suchen. Was soll man aber dazu sagen, daß ein Mann wie Herr van der Borgh, der doch immerhin noch im Reichsdienst steht, sich in der „Vossischen Zeitung“ zum Wortführer der Spekulationsinteressen macht und Einwendungen gegen die Propaganda des erwähnten Ausschusses veröffentlicht, die sachlich unhaltbar und in ihrer Tendenz für die Minderbemittelten höchst gefährlich sind, sondern daß er sich hierzu direkt von den Spekulantengesellschaften beauftragen läßt? Wie man zuverlässig erfährt, haben die Bodenpekulationsgesellschaften sofort zur Abwehr der Tätigkeit des Ausschusses für Groß-Berlin eine Gegenbewegung ins Leben gerufen und mit der Leitung dieser Gegenbewegung eben den „Präsidenten des Kaiserlichen reichsstatistischen Amtes“ betraut!

Es ist ganz selbstverständlich, daß auch hierzu der Reichstag sich äußern mußte. Zunächst geschah das in der Budgetkommission, wo das Zentrum und die Sozialdemokratie diese Angelegenheit zur Sprache brachten. Staatssekretär Dr. Delbrück ließ erfreulicherweise keinen Zweifel daran aufkommen, daß er das Verhalten des Präsidenten des Reichsstatistischen Amtes auf das entschiedenste verurteilt. Er nannte es „taktlos und ungehörig“, daß Herr van der Borgh, während er noch Präsident des Reichsstatistischen Amtes ist und unter Benutzung seines jetzigen Titels schriftstellerisch freisch und öffentlich in den Dienst von Privatgesellschaften trat, die er von Rechts wegen erst vertreten dürfte, wenn und nachdem seine Beziehungen zum Reiche gelöst wären.

Im übrigen wird die Angelegenheit noch ein Nachspiel haben, da die Budgetkommission einen Antrag Erzberger angenommen hat, wonach der Reichstag die Regierung um Vorlage einer solchen Ergänzung des jetzigen Beamtenpensionsgesetzes ersuchen soll, daß hinfür die aus dem Reichsdienst ausscheidenden Beamten nur dann Anbruch auf Reichspension haben sollen, wenn sie nicht in einer privaten Dienststellung ein festes Einkommen beziehen, das, mit der Pension zusammengerechnet, die Höhe ihres früheren Dienstverdienstes erreicht. Die Schwierigkeiten, die sich einer derartigen Regelung des Beamtenpensionswesens entgegenstellen, sollen in keiner Weise unterrichtet werden. Aber es geht wahrlich nicht an, daß die Steuererträge unseres Volkes Männern zufließen, die sich, obgleich noch arbeitsfähig, pensionieren lassen, um nachher im Dienste des Privatkapitals für hohen Lohn gegen die Interessen der breiten Massen der Steuerzahler zu arbeiten. Hoffentlich bietet somit der Fall van der Borgh den Ausgangspunkt zu einer wichtigen Verbesserung unseres Beamtenrechts.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 29. März 1912.

### Christliche Arbeiterführer.

Nach dem „Augustinus-Blatt“, der Zeitschrift des Augustinus-Vereins für die katholische Presse, hat sich in der Frühjahrsgeneralversammlung des Augustinus-Vereins zu Köln Reichstagsabgeordneter Giesberts über die Stellung der Zentrumspartei zur Erbschaftsteuer wörtlich wie folgt geäußert:

Bezüglich der Erbschaftsteuer ist zu beachten, daß das Zentrum nicht geschlossen gegen die Erbschaftsteuer ist, es war nur bei der Finanzreform so dagegen, weil sie als liberale Prinzip durchgedrückt werden sollte. Ein Fehler wäre es, wenn man jetzt die kommende Militärverfassung mit den Beschlüssen aus der Reichsfinanzreform beenden wollte. Dazu ist sie nicht gemacht worden. Umwäge Ueberstände dürfen nur für die Schuldenlösung benutzt werden, für welche sie gefordert wurden. Besondere hat durchsicht, wenn er sagt, daß eine Militärverfassung aus den Mitteln der reicheren Kreise gedeckt werden müsse, weil diese Reicheren den meisten Schaden davon haben.

Gewerkschaftssekretär Stegerwald sagte zum selben Gegenstand: „Er würde es für einen großen Fehler halten, wenn die Äußerung der Militärverfassung aus den Mitteln der Reichstagsabgeordneter Giesberts hergeleitet werden könnten.“ Reichstagsabgeordneter Weder meinte: „Wir müssen eine regelrechte Vermögenssteuer machen, schon mit Rücksicht auf das Volk.“

Die christlichen Arbeiterführer halten also die Finanzpolitik des Zentrums für bewertbar. Aber selbstverständlich ist das nur ihre prinzipielle Meinung. In der Praxis werden sie sich der besseren Einsicht ihrer bürgerlichen Parteigenossen auch in diesem Fall unterwerfen, wie sie es bisher noch immer getan haben.

## Im Zoologischen Garten!

Der nationalliberale Vertretertag, der laut Beschluß des Zentralvorstandes vom 24. März innerhalb 6 Wochen einberufen werden soll, um die Gegenfrage der Partei zu klären, wird, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, am 12. Mai in Berlin im Zoologischen Garten stattfinden.

Der Geschäftsführende Ausschuß der Nationalliberalen wählte zu seinem Vorsitzenden den Landtagsabgeordneten Friedberg, zu dessen Stellvertretern wurden Reichstagsabgeordneter Prinz zu Schönau-Carolath und Landtagsabgeordneter Geheimer Justizrat Krause gewählt. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat bei dem Zentralvorstand den Antrag eingebracht, daß künftig sämtliche Abgeordnete Mitglieder des Zentralvorstandes sein sollen.

### Ein Landrat gegen die preußische Polizei.

Der Fall, daß ein leibhaftiger Landrat das preußische Polizeisystem verurteilt, kommt so selten vor, daß er vermerkt zu werden verdient. In den „Preussischen Jahrbüchern“ unternimmt es der Landrat Dr. v. Wiedenfeld, die englische Polizeiverwaltung in ihren Grundzügen anschaulich darzustellen, und seine Schilderung läuft so ziemlich in allen Stücken auf das Lob des Gegenteils hinaus, was den preußischen Polizeifreien als Vorbild gilt.

In der Residenzstadt London ist die Schutzmannschaft im Verhältnis zur Einwohnerzahl nicht stärker als in Berlin. Dort bildete sie 1910 mit den Oberbeamten und den andern Vorgesetzten ein Heer von 19 418 Mann; in Groß-Berlin gab es 1911 im ganzen 749 Nachtmeister und 7640 Schutzleute. Das Gehalt eines Londoner Konstablers ist nicht so hoch wie das eines Berliner Schutzmanns; dieser hat mit Wohnungsgeldzuschuß zwischen 1550 und 2550 Mark, jener nur zwischen 1326 und 1742 Schilling Jahresverdienst.

Aber in gewisser Hinsicht ist abgesehen von besonderen Leistungen, die dem Londoner Schutzmann zuteil werden, zu dessen Gunsten insoweit ein Unterschied vorhanden, als ihm auch die höchsten Ämter zugänglich sind, die nach unserm Gelde ein Einkommen zwischen 5000 und 9000 Mark verbürgen. Ihm auf der Staffel emporzusteigen, braucht der englische Beamte nichts als Tüchtigkeit; und auch sein höchster Vorgesetzter war bereits nur ein einfacher Straßenhütermann. In Preußen-Deutschland ist strenger Kastengeist auch in der Polizei voraussetzung; wer nicht beim Militär Unteroffizier war, bringt auch nicht die Befähigung zum Schutzmann mit, und wiederum hegt im kraßen Gegensatz zu England auch der dienstfertige Unterbeamte bei uns nicht im Traum die Hoffnung, daß er einst Polizeileutnant werden könnte.

Der genannte Landrat, der an Ort und Stelle Studien gemacht hat, schreibt aber, ohne ob solcher ausländischer Bewunderung zu erröten, daß in England für die Anwartschaft zum Polizeiman „der Militärdienst nicht Voraussetzung und auch nicht einmal erwünscht ist, da auch in England der ehemalige Soldat den Ruf hat, dem Publikum zu schroff gegenüberzutreten“.

Man führe sich weiter vor Augen, was es im Hinblick auf die preussische Schneidigkeit zu bedeuten hat, wenn Dr. v. Wiedenfeld die goldenen Regeln aufzeichnet, die immer und immer wieder den jungen angehenden Polizeibeamten eingeprägt werden, daß sie nämlich Freunde des Publikums sind, und daß ein Sünder oder Gefangener solange unschuldig ist, bis er vom Richter schuldig gesprochen wurde. Nach unserm Gewohnheitsman ist — immer in England — sogar der beim Verbrechen ertappte Mörder vom Schutzmann so zu behandeln als sei er ein Unschuldiger, ein Ehrenmann, denn nur der Richter habe das Recht, ihm die Rechte als Staatsbürger zu nehmen. Vielleicht mag der Verfasser an die bekannten Vorgänge auf preussischen Polizeiwachen gedacht haben, als er weiter schrieb, daß der englische Richter bei derartigen Dingen keinen Spaß versteht, und daß keine Erhebung des Konflikts den Beamten vor schwerer Strafe schützen könne.

In London trägt der Konstabler nur einen Knüttel aus Eichenholz am Lederriemen, und der Revolver, den er neuerdings für gefährliche Zeiten, aber nur auf besonderen Antrag erhält, ist — plumbiert! Man führe sich im Gegensatz hierzu die Berliner Straßendrohung vor Augen für solche Schutzleute, die in gefährlicher Situation ihren Revolver nicht früh genug abziehen!

Selbstverständlich versteht Landrat Dr. v. Wiedenfeld nicht, das Londoner Publikum im Gegensatz zum Berliner herauszuzeichnen und die „Ungeklärtheit und Ungeschicklichkeit“ unserer Polizeibeamten, ihren „Unteroffizierston“ mit dem Mangel an Ordnungssinn beim deutschen Publikum zu entschuldigen. Aber dieser Vorbehalt will wenig bejagen gegenüber der umstürzlerischen Tatsache, daß gerade ein Landrat es sein muß, der die höchste Würde des preussischen Geistes unbarmherzig zerzaßt.

### Umgefallen.

Der Gnadenfonds des Kaisers, der vor einigen Wochen von der Budgetkommission der Zweiten Kammer des Reichstages in der Reichstagsabgeordneten Landtagsabgeordneten worden ist, durch eine Resolution aus Zentrum, Vorhingen und Liberalen in seiner ursprünglichen Höhe wieder eingesetzt worden. Die Kammer bewilligte den Gnadenfonds in zweiter Lesung mit 33 gegen 24 Stimmen.

Staatssekretär Jörn von Suloch hatte erklärt, er sei bereit, dem Präsidium oder einer Subkommission mündlich und bereitwillig eine summarische Uebersicht über die Verwendung des Fonds nach den Kategorien der Bedachten zu geben. Nach verhältnismäßig kurzer Verhandlung wurde daraufhin der Fonds angenommen. Dagegen stimmten 10 Zentrumskräfte, elf Sozialdemokraten, 1 Vorhinger und 2 Demokraten, dafür 14 Zentrumskräfte, hauptsächlich aus Vorhingen, 8 Liberalen, 5 Liberale und 3 Unabhängige, 1 Zentrumskräfteabgeordneter schied sich der Abstimmung, 1 Zentrumskräfteabgeordneter waren abwesend.

Die Schwärzen können das Umgefallen schon genau so gut wie die von ihnen jahrelang bekämpften Nationalliberalen.

### Der Entscheidungskampf der Bergarbeiter.

Am 7. März, so wird uns aus London geschrieben, nahm das Unterhaus die Ministerkabinetverträge der Regierung gegen die Stimmen der Arbeiterpartei an. Diese Tatsache wiegelt die ganze Arbeiterwelt und Gewerkschaften der Lage. Die Arbeiter können in dem Geis keine Lösung sehen. Sie sind auf sich selbst angewiesen, und ihnen gegenüber steht die vereinigte Front der Grubenherren, der Regierung und des Parlaments.

Die „rettende Tat“ Sir Edward Grey hat sich als Täuschung erwiesen. Die neuen Verhandlungen der beiden Parteien wegen einer gütlichen Einigung über den Fünfschillinglohn stütz zusammengebrochen, ehe es zu einer eigentlichen gemeinsamen Konferenz kommen konnte. Die Grubenherren sind in den letzten Tagen ohne Zweifel steifer und hartnäckiger geworden. Sie wurden dazu ermutigt durch die starrsinnige und reaktionäre Haltung der Regierung, die durch ihre Weigerung, irgendwelche Zahlen in die Vorlage aufzunehmen, in erster Linie das Scheitern der Friedensausichten verschuldet hat. Die Grubenherren wiegen sich jetzt in der Hoffnung, daß es ihnen gelingen werde, die Bergarbeiter schließlich zu besiegen. Es ist schwer zu erkennen, worauf sich diese Hoffnung jetzt gründet, aber sie besteht zweifellos, und sie hat nicht nur die Stellungnahme der Bergarbeiter, sondern auch der Regierung in den letzten Tagen stark beeinflusst. Auf der andern Seite sind die Bergarbeiter-Delegierten, die während der Wochenwende Gelegenheit hatten, mit den Massen in den Revieren persönlich Fühlung zu nehmen, kampfesmutiger und entschlossener denn je nach London zurückgekehrt.

Dem Unterhaus blieb wenig mehr übrig, als von dem Zusammenbruch der Friedensausichten Akt zu nehmen, und nachdem der von der Arbeiterpartei nochmals eingebrachte Antrag, die „5 Schilling und 2 Schilling“ der Vorlage einzuberufen, mit 326 gegen 88 Stimmen abgelehnt war, wurde die ganze Vorlage, wie oben erwähnt, verabschiedet. Der Ministerpräsident, die Augen mit schweren Krokodilstränen gefüllt, erklärte sich wieder mit aller Entschiedenheit gegen die Aufnahme der Ziffern. Von den Reden, die im Unterhaus gehalten wurden, ist die weitläufige bemerkenswertere die des weißen Raben unter den Grubenherren, des liberalen Abgeordneten Sir Arthur Markham. Markham kann nicht in dem Verdacht stehen, für die Arbeiter Partei ergreifen zu wollen. Er sagte, daß die Mehrheit der Grubenbesitzer ganz gut mit den Arbeitern auskommen könnte, wenn die Scharfmacher nicht da wären, die sich gegen die bescheidensten Forderungen wehren. Diese Leute haben sich in den Kopf gesetzt, daß sie imstande sein werden, die Gewerkschaften zu zertrümmern. Leider sei auch die Regierung von dieser Auffassung behaftet, und viele Abgeordnete glauben, daß die Arbeiter, wenn der Streik andauert, geschlagen werden müßten. Das sei aber ein Irrtum. Die Arbeiter sind noch lange nicht geschlagen und noch sehr weit entfernt davon, in Uneinigkeit zu geraten. Würden die Grubenherren aber wirklich in dieser Weise siegen, dann müßte der Sieg mit der Zustimmung der liberalen Partei bezahlt werden. Die Gewerkschaften würden aus ihren Ruinen stärker als je emporsteigen. Die Vorlage kann den Kampf unmöglich beilegen, er werde gegen sie stimmen und die Arbeiter bis zum Ende des Kampfes unterstützen. Die Verantwortung für die furchtbaren Folgen werde die Regierung tragen, die den Grubenherren hätte sagen sollen: Wenn ihr die 5 Schilling nicht geben wollt, dann werden wir die Gruben verstaatlichen und euerm ganzen Humbug ein Ende machen. — Braucht der Kampf der Bergarbeiter und ihr Widerstand gegen die Vorlage eine bessere Rechtfertigung als diese Worte aus dem Munde eines Grubenherren?

Von den Plänen der Regierung hört man jetzt nur, daß sie sofort Militär in die Streikdistrikte schicken und die Reserven einberufen werde. Das käme auf eine direkte Aufforderung zum Streikbruch hinaus, die nicht ohne die ernstesten Folgen bleiben könnte.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 28. März 1912.

### Aus dem Stadtparlament.

Der Tiefbauetat nahm reichlich 3 1/2 Stunden in Anspruch. Die Kaiserstraße soll asphaltiert werden. Die Kosten berechnet der Magistrat mit 500 000 Mark. Der Ausschuß fürgte die Summe um 135 000 Mark. Dieses Projekt brachte außer dieser hübschen Staatsposition auch die unvermeidliche Asphaltdebatte. Die „richtigen“ Magdeburger sochten mit altem Mute für die heimische Asphaltindustrie. Der Stadtrat Hennelng besaß die Vermessenheit, zu erklären: Asphaltpflaster dürfe nur von einer leistungsfähigen Firma hergestellt werden. Firmen, die in diesem Fache allen Anforderungen genügen, gäbe es aber in Magdeburg nicht. Da erhob sich aber Herr Brüggemann, flammenden Zorn im Auge, und schwang sich, trotz seiner Körperfülle, mit elastischem Schwung auf den höchsten Gipfel des Lokalpatriotismus. Der Stadtrat solle „man“ erst einmal richtiger Magdeburger werden, dann könne er erst über ein so — unbekanntes Gebiet, wie es das Asphaltpflaster für jeden Nichtmagdeburger ist, mitreden. Der Redner wollte offenbar noch weiter gehen, wollte die intimen Reize des Asphaltpflasters auf dem Breiten Wege säubern, mit seinen Tälern, seinen Höhen, seinen Erhöhen und geheimnisvollen Zümpeln, aber er kam nicht weiter. Er hatte sich mit Lokalpatriotismus übernommen und fiel unglücklich auf seinen hohen Stuhl zurück. Vom Lokalpatriotismus kamen trotzdem einige Herren noch nicht los. Die Magdeburger Asphaltfirmen müßten lernen und die Stadt muß ihnen die Gelegenheit geben und außerdem das Lehrgeld bezahlen, das war ungefähr der langen Rede kurzer Sinn. Hoffentlich verhindert der sonst hochgerühmte kaufmännische Sinn der Magdeburger Stadtväter, daß nach solch sonderbaren Grundfragen gehandelt wird, wenn es an das Bauen geht. Allgemein zeigte sich an der Staatsaufstellung und den Beschlüssen des Ausschusses das Bestreben, zu sparen. Die 10prozentige Steuerermäßigung schwebte eben als schönes Ziel vor Augen. Im Verlauf der Beratung zeigten sich Aufgaben an allen Ecken der Stadt, Aufgaben, die alle als dringend notwendig bezeichnet wurden. Mittel sind dafür nicht vorhanden, aber trotzdem muß die Steuerermäßigung durchgeführt werden, weil sie der Ober einmal versprochen hat, und die wohlhabenden Bürger sich angeblich von der Idee nicht mehr trennen können.

Nach dem Tiefbau-Stat waren noch ein halbes Duzend kleinere Sachen zu erledigen, bei deren Beratung die Stadtväter zuweilen etwas zuviel Gründlichkeit walten ließen. Bei der Verlängerung eines Mietvertrags über einen Sandablagerungsplatz buddelten sich etwa 16 Redner so tief in Eibland ein, daß sie bei nahe nicht wieder herausgekommen wären.



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 76.

Magdeburg, Sonnabend den 30. März 1912.

23. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

**Oberstedt, 29. März.** (Sieg bei der Gemeindevertreterwahl.) Bei der Wahl zur Gemeindevertretung am Donnerstag in der 3. Klasse erhielten die Genossen Pfeffer und Wötcher je 270 Stimmen, die Gegner je eine Stimme.

**Afcherleben, 29. März.** (Berichtigung.) Zu dem Bericht „Ausbildung der Polizeihunde“ in Nummer 73 der „Volksstimme“ ist berichtigend zu bemerken, daß die Verletzung an der Hand nicht durch Hundebiß entstanden ist. Es war vielmehr eine alte Wunde, welche durch das Gantieren bei der Dressur aufgetrieben wurde. Der Verband wurde nicht im Krankenhaus, sondern in der „Herberge zur Heimat“ unentgeltlich angelegt. Eine Bezahlung sei nicht in Aussicht gestellt worden vor Übernahme des Auftrags.

**Gardelegen, 29. März.** (Einbruchsdiebstahl.) Am Mittwoch früh wurde auf dem Schulzischen Neubau am Salzwehler Tor die Baubude erbrochen und Maurerhandwerkzeuge entwendet. Von zwei Arbeitern wurde der Versuch gemacht, die Diebe einzuholen, was auch gelang. Die Langfinger sollten auf Veranlassung des Untervorsetzers von Zichau nach Gardelegen transportiert werden; die beiden Verfolger sollten den Transport übernehmen. Auf der Chauffee entflohen einer der Diebe. An eine Verfolgung konnte nicht gedacht werden, da indessen der andre ausweichen konnte. Jedoch auch dieser wußte Rat, um einen seiner Transporteure loszumerden. Er warf sich zur Erde, so daß die Transporteure sich genötigt sahen, ein Fuhrwerk zum Transport zu holen. Während der Transporteur Bierstedt einen Wagen holen wollte, kam der Dieb wieder auf die Beine und folgte seinem Begleiter Corbs bis an eine auf der Chauffee gelegene Ziegelei. Hier verlangte der Dieb nach Wasser, und während Corbs in einem Hause wegen Trinkwassers vorstellig wurde, entflohen der Dieb. Corbs sah die Verfolgung auf. Der Dieb schloß aus einem Revolver auf ihn. Auch der zweite Spitzbube entkam.

**Halberstadt, 29. März.** (Die Poden-Erkrankungen) werden immer häufiger. So sind am Mittwoch drei polnische Arbeiterinnen der Firma Gebr. Dippe in das Salvalor-Krankenhaus gebracht worden. Nach einer Meldung ist am Donnerstag ein weiterer Fall dieser Krankheit festgestellt worden. Es handelt sich wieder um eine polnische Arbeiterin der Firma Gebr. Dippe. Dies ist bereits die sechste Person, welche von dieser tödlichen Krankheit ergriffen wurde. Todesfälle sind bis jetzt noch nicht bekannt.

(Eine Schlägerei) entstand am Mittwoch abend unter ausländischen Arbeitern. Hierbei wurden verschiedene Fenster Scheiben zertrümmert. Als ein Schutzmann hinzukam, ließen sie voneinander ab und suchten das Weite.

(Zur Aufsperrung der Schneider.) Am Donnerstag haben wieder zwei Firmen, und zwar die größten am Ort, Kirchner und Sigler, die Aufsperrung aufgehoben. Auch diese beiden Firmen haben eingesehen, daß es weit billiger ist, wenn sie sich im guten mit ihren Arbeitern einigen.

(Zeitungsagitation.) Am Sonntag soll in einigen Bezirken der Stadt nochmals eine Agitation für die „Volksstimme“ unternommen werden. Es muß jedoch verlangt werden, daß sich diesmal eine größere Anzahl Mitarbeiter daran beteiligen als am vergangenen Sonntag. Alle Parteifunktionäre sowie alle Genossen und Genossinnen, die nicht durch andere Parteiarbeiten oder dringende Umstände verhindert sind, müssen sich unbedingt an der Agitation beteiligen. Die Ausgabe des Materials erfolgt am Sonntag, vormittags 9 Uhr, bei M. Vollmann, Wafenstraße.

(Stadttheater.) Spielplan vom 31. März bis 7. April. Sonntag 7 1/2 Uhr: Polnische Wirtschaft. — Montag 8 1/2 Uhr: Der Stier von Olivera. — Dienstag 8 Uhr: Die verjüngte Glode. — Mittwoch 8 Uhr: Die moderne Eva. — Donnerstag 5 Uhr: Die verjüngte Glode. — Sonnabend 7 1/2 Uhr (Volksvorstellung): Des Weeres und der Liebe Wellen. — Sonntag 7 1/2 Uhr: Cavalleria rusticana.

**Neuhaldensleben, 29. März.** (Die Deutsche Steingutfabrik unter dem Hammer.) Vor dem hiesigen Amtsgericht fand am Donnerstag die zwangsweise Versteigerung der Deutschen Steingutfabrik, vormals Gebrüder Hubbe, statt. Verbleibender blieb der Direktor Karl Hubbe mit seinem Gebot von 410 000 Mark. Termin zur Zuschlagserteilung ist auf den 11. April vor dem hiesigen Amtsgericht anberaumt. Zu wünschen wäre, daß demnächst der Betrieb im vollen Umfang wieder aufgenommen wird.

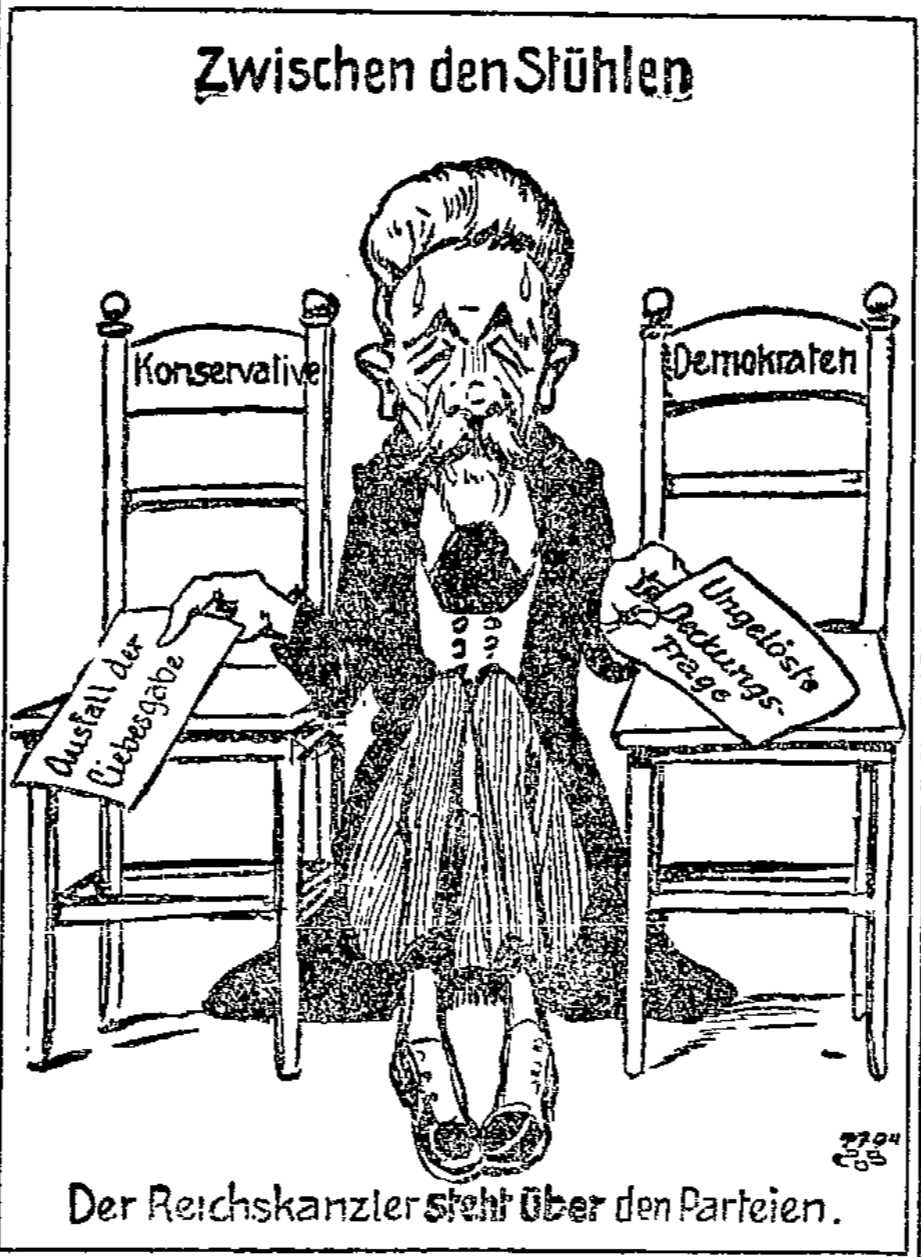
(Entlassung von Arbeiterinnen bei Sauer u. Koloß.) Nachdem der Streik bei der Firma von der Organisation aufgehoben worden ist, glaubt Herr Sauer, daß die besten Kräfte gleich zu Dutzenden angelassen kommen. Am Donnerstag morgen wurden vier Arbeiterinnen entlassen, die während des Streites Herrn Sauer „treu gedient“ haben. Mit den Worten: „Echt müssen wir Notdurft spielen, nun schmeißt er uns auf die Straße, machen die Entlassenen ihrem Herzen Luft. Ehe nicht Herr Sauer seine Ansichten über die Beziehungen der Arbeiterorganisationen zu den Unternehmern wesentlich geändert hat, wird er nicht darauf rechnen können, leistungsfähigere Arbeiter zu bekommen.

(Abbruch einer Dampfziegelei.) Die im Jahre 1890 erbaute Dampfziegelei an der Alvensleber Chauffee war ein veraltetes Unternehmen von Anfang an. Die Erbauer hatten seinerzeit den Ton an der betreffenden Stelle nicht untersucht lassen. Es stellte sich dann heraus, daß der Ton kaum zu verwenden war. Die Besitzer waren gezwungen, sich nach besserem Ton umzusehen. Umweil Tommets, eine gute Stunde Weges von der Ziegelei entfernt, wurde besserer Ton gefunden. Der kostspielige Transport wurde dem Unternehmen zum Verhängnis. Wenn nun auch die Steine reichenden Absatz fanden, so waren aber doch die Produktionskosten zu hoch und die Ziegelei ging durch Zwangsversteigerung von der einen Hand in die andre. Nun ist es endlich so weit gekommen, daß sie auf Abbruch verkauft werden soll. Mehr als 30 Arbeiter werden infolge des Abbruchs sich anderweitige Beschäftigung suchen müssen. Vor 2 Jahren mußte die Pöckische Ziegelei vor dem Stendaler Tor ebenfalls abgebrochen werden. Daß die Zonziegeleien nicht mehr droppieren wird darauf zurückzuführen sein, daß der Kalkhandstein mehr und mehr den Ziegelstein verdrängt, denn die Produktionskosten der Kalkhandsteine sind wesentlich niedriger. Man braucht nicht erst lange nach Ton zu suchen, auch erbringt sich die Erbauung eines großen Ringofens. Der Verkaufspreis der Kalkhandsteine ist erheblich niedriger als der Preis der Ziegelsteine.

**Osterwieck, 29. März.** (In der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung) vom 25. März wird zunächst von der Revision der städtischen Kassen Kenntnis genommen. Die Kosten des Um- und Ausbaues des Verungesunges für das städtische Elektrizitätswerk sind mit 5029 Mark in Rechnung gestellt. Davon sind für alles Material und an Zuschüssen einzelner Interessenten 1024 Mark in Abzug zu bringen. Der Dezernent, Herr Beigeordneter Pröhle, gibt hierzu eine Denkschrift, welche die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit dieses Umbaues darlegt. Stadtverordneter Zischoldt bezieht den Umbau gar, bedauert aber, daß Herr Pröhle erst jetzt das Material vorlege. Die Stadtverordneten-Versammlung dürfte sich das Recht der Kontrolle der städtischen Verwaltung nicht nehmen lassen. Auch unsere Genossen Lange und Löwe kritisieren das eigenmächtige Handeln des Dezernenten. Schon vor mehreren Jahren sei der Beschluß gefaßt worden, daß über städtische Geber nicht ohne Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung verfügt werden dürfe. Diesen Beschluß nun habe

Herr Pröhle umgestoßen, trotzdem er ihm seinerzeit selbst zustimmte. Die Kosten werden nach lebhafter Debatte bewilligt. Der Haushaltsplan des Elektrizitätswerks für 1912 wird in Einnahme und Ausgabe auf 51 000 Mark mit einem an den Erneuerungsfonds abzuführenden Ueberschuß von 4600 Mark festgestellt. Die Lichtwerk-Kommission hat die Auffstellung einer Lampe am Wege nach der Düngersfabrik (Schulzenanger) beschlossen. Lange und Neugebauer regen an, daß auch am Kapellen- und Keufertentor je eine Lampe angelegt werde. Die Sparkastenrechnung für 1911 wurde in Einnahme auf 1 326 944 Mark und in Ausgabe auf 1 313 218 Mark mit einem Gewinn von 8111 Mark festgestellt. Von dem Protokoll über die Sitzung der Eisenbahn-Verschwerde-Kommission wird Kenntnis genommen und kommen die Stadtverordneten Lange und Haenagel in ihrer Kritik zu dem Schluß, daß die Firma Bachstein alles das zusage, was kein Geld kostet. Dem Abschluß eines Vertrags über die Anpflanzung der Provinzial-Chauffee auf der Strecke Popenstedt mit der Landesbauinspektion Halberstadt wird zugestimmt, ebenso dem Land- und Verkauf von und an den Volkereibesitzer Neugebauer hier. Herr Neugebauer trägt hierbei sämtliche Kosten. Herr Hydrotekt Gersch hat neuerdings oberhalb des Sammelbassin der alten Wasserleitung zwei ergiebige Wasseradern gefunden. Es wird beschlossen diese zunächst anzubohren und die Kosten zum Nachweis zu bewilligen. Genosse Lange beantragt, den Weg an der Luisen-Allee doch endlich auszubessern. Der Bürgermeister jagt Abhilfe zu. Zum Schluß wird in geheimer Sitzung Kenntnis genommen vom Urteil des Oberverwaltungsgerichts vom 15. Januar 1912, welches die Verletzung des Polizeisekretärs Boffe in den Ruhestand endgültig bestätigt.

(In der öffentlichen Frauenversammlung) am Montag abend im „Braunen Hirsch“ sprach die Genossin Kähler über „Die Befreiung der Frau durch den Sozialismus“. Die Referentin zog in ihrem dankbar aufgenommenen Vortrag die scharfen Scheidungsgrenzen zwischen der großen bürgerlichen „Frauenparade“ unter der Einangipationsbedeutung „Los vom Manne“ und der proletarischen (wirklichen) Frauenbewegung mit dem Grundzuge „Mit dem Manne durch Agitation und Organisation zum Sozialismus“. Was die Frau als Arbeiterin und Fortpflanzerin der Generation dem Staate leistet und wie dieser „Vater Staat“ rund 10 Millionen weiblicher Arbeitskräfte aller ertelichen Berufe rechtlos macht durch u. a. männliche Gehalts-Geseggeber, das wußte die Genossin Kähler in der packendsten Weise zu schildern. Die Rednerin schloß mit einem beherzigenswerten Appell an die Erschienenen, auch in Osterwieck Schulten an Schulten mit den Männern für die großen Ziele der Arbeit zu wirken.



**Schönebeck, 29. März.** (Stadtverordnetenversammlung am 27. März.) Ein Antrag unterm Genossen Senkfeil auf Einstellung von Mitteln in den Kammereffekten für Arbeitslohnzahlung, Schaffung von Postkassensparnissen, Unterstützung Arbeitsloser und deren Familien war eingegangen. Der Antragsteller begründete den Antrag in sehr ausführlicher Weise. In der schlimmsten Winterzeit, in welcher in einigen Familien durch unvermeidbare Arbeitslosigkeit ganz elende Zustände herrschten, habe das Gewerkschaftsstadtdes am Abwehrmaßnahmen ergriffen. Der Magistrat hat den Notstand nicht eingesehen. Während des verfloffenen Winters wurden von den hiesigen Gewerkschaften allein für Arbeitslohnunterstützung etwa 5000 Mark ausgezahlt. Die städtische Behörde hätte nicht einmal Schritte unternommen zu einer Notstandsarbeit. Bürgermeister Schumannburg ersucht, den Antrag anzunehmen. Es wäre im vorigen Jahr eine Notstands-Kommission gewählt worden. Nach deren Berichten wäre kein derartiger Notstand vorhanden gewesen, wie es Senkfeil schilderte. Das das Gewerkschaftsstadtdes gezahlt hätte, wäre für ihn, Schumannburg, nicht maßgebend. Die Notstandskommission hätte nur 64 Arbeitslose gezählt, darunter 32 Verheiratete und 9 „Famillische“. Die Gewerkschaften könnten ja so viel Unterstützung zahlen wie sie wollten, sie nehmen ja auch die Arbeitergroßen ein. Mit dem Kartell zusammenarbeiten in dieser Hinsicht, fielen der Behörde gar nicht ein. Stadtv. Rörer sprach im Sinne des Oberbürgermeisters. Die Saisonarbeiter könnten in der guten Zeit einige Spargroschen erübrigen. Stadtv. Ladebed (Soz.) führt aus, daß die Worte des Bürgermeisters vor 50 Jahren zeitgemäß waren. Ein Beamter habe der Bürgermeister Feuerungszulagen und Erhöhung der Gehalte zugesprochen aber bei den Arbeitern befreite er eine Teuerung oder einen Notstand. Als Vorgesetzter der Erbschaftenkasse könnte er konstatieren, daß auch die Kasse unter der Arbeitslosigkeit zu leiden hat. Stadtv. Bremer (Soz.) ergänzt noch die Ausführungen des Genossen Senkfeil und nahm besonders gegen die Verfügungen des Bürgermeisters Stellung, daß die Gewerkschaftsbeamten zum Streik hegen. Eine städtische Geschäftsordnungsdebatte entwickelte sich darauf, an welcher Bürgermeister Schumannburg, die Stadtverordneten Jährling, Hermann, Bremer und Ladebed sich beteiligten. Der Antrag Senkfeils wurde gegen drei Stimmen, und ein Gegenantrag Bremers gegen sieben Stimmen abgelehnt. Bei der Feststellung des Kammereffektenrats erklärten die Stadtverordneten Bremer und Ladebed um Erhöhung der Beamtgehälter. Auch dieses

wurde abgelehnt. Stadtv. Senkfeil (Soz.) kritisierte die Verbreitung des sozialen Volkstales in den Schulen. Stadtv. Jährling meint, daß dieses in der Sitzung des Gesamtschulverbandes vorgebracht werden müßte. Wieder entstand eine erregte Debatte, woran sich die Stadtv. Bremer, Ladebed, Stolz und Dr. Schneider beteiligten. Man vertrat den richtigen Standpunkt, daß, wenn die Gemeinde Schönebeck einen Zuschuß von 120 000 Mark am Gesamtschulverbande zähle, die Stadtverordneten auch im Stadtparlament über Schulfragen verhandeln könnten. In einer Abstimmung erklärte sich die Versammlung für diese Stellungnahme. Genosse Senkfeil konnte infolgedessen diese Angelegenheit weiter erläutern und betonte besonders, daß diese Kalender dazu dienen, die Kinder vor der Sozialdemokratie gruselig zu machen. Diese politische Agitation müßte in einer Schule unterbleiben. Bürgermeister Schumannburg verließ während der Auseinandersetzung den Saal. Darüber war man sehr gerührt. Von den bürgerlichen Stadtverordneten wurde das Verhalten der Lehrer verteidigt. Unsere Genossen beantragten Streichung der 300 Mark für die Sedanfeier, Anstellung von Bahnärzten. Sämtliche Anträge unserer Genossen wurden abgelehnt. Der Kammereffektenetat für 1912 beträgt einschließlich Brückenetat 777 000 Mark. Der Etat und die Beibehaltung der Einkommenssteuer von 190 Prozent und der Realsteuern von 195 Prozent wurde angenommen. Nachdem wurde die Sitzung geschlossen.

**Thale, 29. März.** (Wahltag.) Eine schwere Niederlage haben die beiden Gegner Brennecke und Belten erlitten. Es erhielten Stimmen Guth 608, Wenzel 619, Brennecke 352, Belten 317 Stimmen. Gewählt haben 978 Wähler, die absolute Majorität beträgt 490. Mit ihm ist Genosse Guth mit 118, Genosse Wenzel mit 129 Stimmen absolute Majorität gewählt. Die Wahlbeteiligung war eine stärkere als in den Vorjahren, unsere Stimmen haben rapid zugenommen, die der Gegner abgenommen. Hätte der Generaldirektor Brennecke gewußt, daß er sich einen starken Durchfall in der 3. Klasse bekam, er hätte bestimmt auf seine Wiederwahlstellung verzichtet. Belten haben die Wähler schließlich einen persönlichen Gefallen erwiesen, daß sie ihn nicht wiederwählten, denn er war nur Kandidat in der Zwangsjacke. Eine nicht gelinde Agitation für Belten und Brennecke ist auch diesmal wieder auf dem Eisenhüttenwert betrieben worden. Die Vorarbeiter und Meister haben in den einzelnen Abteilungen diejenigen Arbeiter, welche nicht rot verächtlich sind, am Vorabend der Wahl genügend bearbeitet. So wurde ihnen gesagt, daß sie am anderen Morgen nicht zur Arbeit zu kommen brauchen, sie sollten nur rechtzeitig in die Wahllokale gehen, damit die gewünschten Beisitzer zum Werk in den Wahlvorstand gewählt würden. Neben der besondern warmen Empfehlung der Kandidaten Brennecke und Belten wurde ihnen der volle Lohnausfall garantiert. Besonders ausgezeichnet hat sich wiederum der Holzwerkbetrieb. Der Betriebsführer Müller, welcher als Durchfallskandidat vor 2 Jahren antretete, war in eigener Person als Wahlagitator mit tätig. Hervorragend betätigte sich der noch „junge“ Weilertrupp. Dieser erklärte einfach den Arbeitern, sie sollten ja richtig wählen und keinem Notizen die Stimme geben, denn das Hüttenwerk bekäme doch die Listen und nach der Wahl könne genau festgestellt werden, wie jeder Wähler stimmte. Da die Auslieferung der Listen strafbar ist, ersuchen wir alle Arbeiter, welchen Vorhaltungen gemacht werden, das Material der Parteileitung mitzuteilen. Nur die Formier sind nicht benommen worden durch ihre Vorgelegen. In diesem Betrieb hat sich die gute Organisation etwas Respekt verschafft, die Vormundschäftssachen werden hier abgelehnt. Die Wahl ist ruhig und ohne Störungen verlaufen. Mit der Weilertrupp sind die Gegner herbeigefallen, denn in beiden Lokalen wurden unsere Genossen mit großer Majorität zu Beisitzern gewählt. Geschlossen gegen uns gewählt haben die Hirsche, die evangelischen und katholischen Arbeitervereine. Darüber braucht man sich indes nicht zu wundern, denn diese Leute sind ihre eignen Votengräber. Mit dieser Wahl ziehen zwei weitere rote Vertreter in unser Dorparlament ein, unsere Zahl ist von 3 auf 5 gestiegen und die 3. Klasse ist damit endgültig für unsere Partei erobert. Auf dem Hüttenwert erlösen laut die Hämmer, die Maschinen und Transmissionsen gehen ihren alten Gang, die Schloße rauchen nach der Wahl ruhig weiter und die Arbeiterökonomie schaffen emsig neue Reichthümer. Thale aber sieht noch auf dem alten Wege. Wenn aber auswärtige Genossen Thale besuchen, von den Höhen der Kottstrappe oder des Hergentanzplatzes hinabschauen ins wunderliche Bodetal, über rauchende Schloße, so werden sie sich erinnern, daß hier ein Proletariat wohnt, das seine Klassenlage erkannt hat.

(Gemeindevertreter-Sitzung.) Zur Begründung Einrichtung eines obligatorischen Fortbildungsschule hat der Schulvorstand den Rektor Lühmann beauftragt, der Gemeindevertretung einen Vortrag zu halten. Schinkel beantragt: Den besetzten Referenten von seinem Vortrag zu entbinden, da es doch ein Armutsgeld vom Schulvorstand sei, wenn er nicht selbst durch ein Mitglied eine Begründung dieser Sache geben könne. Der Antrag wird abgelehnt. Die Lühmannsche Begründung sagte nicht mit genügender Klarheit, ob überhaupt eine Sonderschule für die wenigen Kaufmannskinder notwendig erscheint. Beschlossen wird, den Synodus von der Handelskammer zu eruchen, in der nächsten Sitzung einen Vortrag zu halten, ob es angebracht erscheint, eine besondere obligatorische Kaufmannsschule zu errichten, welche der Handelskammer unterstellt werden soll. Dem Gas- und Elektrizitätswerk wird von der Gemeinde ein Darlehen von 15 000 Mark auf die Dauer von 9 Monaten bei einer Zinszahlung von 5 Prozent gegeben. Die Stempelkosten für den Abschluß des Versicherungsvertrags in Höhe von 8726 Mark werden bewilligt. Wegen vier Stimmen wird die Herausgabe eines Ortsnamens über Aufstellung von Reklameschildern südlich der Staatsbahn bis zum Bahnhof Bodetal beschlossen. Durch dieses Zwangsmaßnahme will man verhindern, von den Soldaten angestellte Schreiber, welche nach Annahme des Landrats und einiger Gemeindevertreter unser Landshausbus veranlassen, beteiligen. Die Hundesteuer wird gegen die drei Stimmen unserer Genossen von 10 auf 15 Mark erhöht. Genosse Werlach wandte sich gegen diese Steuer, indem er anführte, daß von Hundshunden in Thale nicht die Rede sein könne. Die meisten Bürger hielten sich die Hunde zur Vermeidung ihres Grundstücks. Einige Vertreter sind jedoch sehr hart durch die Hunde auf den Straßen belästigt worden. Ob es diese Tiere dabei auf einzelne Personen besonders abgehehen haben, wurde nicht festgestellt. Der Gemeindefußel wird ebenfalls keine größere Einmache dabei finden. Ueber eine benötigte Rente zum Ausbau verschiedener Straßen soll in der nächsten Sitzung beschlossen werden.

## Kontrollüberfassungen im Bezirk Halbe-Haldensleben.

Suderode, Grauns Hotel und Kurhaus. 1. April, vorm. 9 1/2 Uhr. Suderode, Steffenberg und Friedrichsbrunn. Quedlinburg, Erzherzogsgruppen auf dem Kasernenhof des Infanterie-Regiments Nr. 165. 1. April, nachm. 5 Uhr. Erzherzogsreferenten der Jahrgänge 1899, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910 und 1911 aus Quedlinburg mit Münchenhof. — 2. April, vorm. 5 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften der Jahrgänge 1901, 1902 und 1903 sowie die Erzherzogsreferenten des Jahrgangs 1904 aus Quedlinburg mit Münchenhof. — 2. April, nachm. 3 Uhr. Die nachstehend unter 1-4 bezeichneten Mannschaften der Jahrgänge 1899, 1904, 1905 und 1906 aus Quedlinburg mit Münchenhof. — 3. April, vorm. 9 Uhr. Die nachstehend unter 1-4 bezeichneten Mannschaften der Jahrgänge 1900, 1907, 1908, 1909, 1910 und 1911 aus Quedlinburg mit Münchenhof.



**Thale, Hotel Forsthaus.** 3. April, nachm. 3 1/2 Uhr. Ersatzreservisten der Jahrgänge 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907 aus Thale. — 10. April, vorm. 9 1/2 Uhr. Ersatzreservisten der Jahrgänge 1908, 1909, 1910 und 1911 aus Thale, die nachstehend unter 1, 3 und 4 bezeichneten Mannschaften der Jahrgänge 1904 und 1906 aus Thale und sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Wernstedt. — 10. April, nachm. 1 1/2 Uhr. Die nachstehend unter 1, 3 und 4 bezeichneten Reservisten der Jahrgänge 1906, 1907, 1908, 1909, 1910 und 1911 aus Thale. — 10. April, nachm. 3 1/2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Wernstedt und Weddersleben. — 11. April, vorm. 9 1/2 Uhr. Die nachstehend unter 2-4 bezeichneten Mannschaften der Jahrgänge 1899, 1900, 1901, 1902 und 1903 aus Thale.

**Dittfurt, auf dem Unger.** 11. April, nachm. 2 1/2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Dittfurt, Weddersleben und Wedderstedt.

**Kreuzfisch-Börnecke.** Gasthof zum Bringen von Preußen, Bruchortstraße 25. 12. April, vorm. 10 1/2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Kreuzfisch-Börnecke.

**Schneidlingen, vor dem Behrenothischen Gasthof.** 12. April, nachm. 1 1/2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Schneidlingen und Roststedt.

**Königsau, Schöps Fabrikhof.** 13. April, vorm. 8 1/2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Königsau, Wünnigen, Schadeleben und Wilsleben.

**Gatersleben, Hof des Rittergutsbesitzers Reichelndorf.** 13. April, vorm. 10 1/2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Gatersleben, Nachterstedt, Hausneindorf und Friedrichsau.

**Ajchersleben, Garten des Restaurants zum Kaffeegarten, Lindenstraße 20.** 27. April, vorm. 9 Uhr. Die nachstehend unter 1, 3 und 4 bezeichneten Reservisten der Jahrgänge 1904, 1907, 1909, 1910 und 1911 der Linien-Infanterie einschließlich Krankenträger aus Ajchersleben. — 27. April, nachm. 4 Uhr. Die nachstehend unter 3-4 bezeichneten Mannschaften der Jahrgänge 1899, 1900, 1901 und 1902 der Spezialwaffen, einschließlich sämtlicher Krankenträger aus Ajchersleben und sämtlicher nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Weisdorf und Groß-Schierstedt. — 29. April, vorm. 9 Uhr. Ersatzreservisten der Jahrgänge 1899, 1900, 1901, 1902, 1903 und 1904 aus Ajchersleben. — 29. April, nachm. 4 Uhr. Die nachstehend unter 1-4 bezeichneten Mannschaften der Jahrgänge 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1909, 1910 und 1911 der Spezialwaffen, einschließlich sämtlicher Krankenträger aus Ajchersleben. — 30. April, vorm. 8 Uhr. Die nachstehend unter 1-4 bezeichneten Mannschaften der Jahrgänge 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1905, 1906 und 1908 der Linien-Infanterie einschließlich Krankenträger aus Ajchersleben. — 30. April, nachm. 4 Uhr. Ersatzreservisten der Jahrgänge 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910 und 1911 aus Ajchersleben.

**Förderstedt, Garten der Eisenbahn-Restaurations.** 15. April, vorm. 10 1/2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Förderstedt und Eidenorf. — 15. April, nachm. 1 1/2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Weisdorf, Glöthe und Hellnitz. — 15. April, nachm. 3 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Ajchersleben und Borne.

**Groß-Salze, Bad Emen.** 16. April, vorm. 10 1/2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-4 bezeichneten Mannschaften aus Groß-Salze. — 16. April, nachm. 2 1/2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Eggersdorf und Piere sowie sämtliche Ersatzreservisten aus Groß-Salze.

**Schönebed, Garten des Landhauses.** 17. April, vorm. 8 Uhr. Die nachstehend unter 1, 3 und 4 bezeichneten Reservisten der Jahrgänge 1904, 1906 und 1906 aus Schönebed. — 17. April, vorm. 10 Uhr. Die nachstehend unter 1, 3 und 4 bezeichneten Reservisten der Jahrgänge 1907, 1908, 1909, 1910 und 1911 aus Schönebed. — 17. April, nachm. 2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Frohse, Jägelleben, Jankünde, Gnabau und Döben. — 18. April, vorm. 10 1/2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 2-4 bezeichneten Mannschaften aus Schönebed. — 18. April, nachm. 2 Uhr. Sämtliche Ersatzreservisten aus Schönebed.

**Stahfurt, Stremmlings Garten.** 19. April, vorm. 9 1/2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Stahfurt. — 19. April, vorm. 11 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 2-4 bezeichneten Mannschaften aus Stahfurt. — 19. April, nachm. 2 1/2 Uhr. Die nachstehend unter 1, 3 und 4 bezeichneten Reservisten der Jahrgänge 1904 und 1905 aus Stahfurt und sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Wilsleben. — 20. April, vorm. 9 1/2 Uhr. Die nachstehend unter 1, 3 und 4 bezeichneten Reservisten der Jahrgänge

1906, 1907, 1908, 1909, 1910 und 1911 aus Stahfurt. — 20. April, vorm. 11 1/2 Uhr. Sämtliche Ersatzreservisten aus Stahfurt.

**Kalbe, Hotel zum goldenen Stern, Schloßstraße 88.** 22. April, vorm. 10 1/2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 2-4 bezeichneten Wehrleute aus Kalbe. — 22. April, nachm. 2 1/2 Uhr. Sämtliche Ersatzreservisten aus Kalbe und sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Jenz, Drumbly, Gottesgraben, Tippelskirchen und Schwarz. — 22. April, nachm. 4 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1, 3 und 4 bezeichneten Reservisten aus Kalbe.

**Barby, Garten des Schützenhauses.** 23. April, vorm. 9 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Glöthe, Kömmelte, Tornitz, Werfleiß und Wespene. — 23. April, vorm. 10 1/2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Barby, Amt Barby, Boxwerke Monplaisir und Zeiß sowie Ronnewitz und Saalhorn.

**Papeß, vor Sübeners Gasthof.** 24. April, vorm. 9 1/2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Papeß, Lösseritz, Dornhof, Gramsdorf, Groß-Rosenburg, Klein-Rosenburg, Zuchau, Gäßendorf, Trabis, Rajoch und Breitenhagen.

**Niecheln, Gasthof von May Elze.** 24. April, nachm. 2 1/2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Niecheln, Magdorf und Kiechen.

**Afen, Schützenhausgarten.** 25. April, vorm. 9 1/2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Gohrau, Afen mit Forsthaus Oberg und Gut Obfelau, Rennewitz, Kühren und Sulzige.

**Neugattersleben, Gasthof zum goldenen Stern.** 26. April, vorm. 10 1/2 Uhr. Sämtliche nachstehend unter 1-5 bezeichneten Mannschaften aus Neugattersleben, Hohendorf und Löbnitz.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

1. Sämtliche Reservisten (einschließlich Dispositionsurlauben, auf Reklamation und als dienstunbrauchbar entlassene Soldaten).
2. Sämtliche Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1900 eingetretten sind).
3. Die Halbinvaliden, sowie die Reitenempfänger, welche bis zu 50 Prozent erwerbsunfähig anerkannt sind (der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots).
4. Die nur garnisondienstfähigen Mannschaften der Reserve sowie der Land- und Seewehr 1. Aufgebots.
5. Sämtliche Ersatzreservisten und Marine-Ersatzreservisten.

**Diesdorf.** Versammlung der Mitglieder des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend am Mittwoch den 3. April mit Frauen, Fremden und Genossen im „Weißen Hof“. 498 Das Agitationssekretariat.

**Burg.** Radfahrerverein Falke. Sonntag den 31. d. M., vormittags Punkt 10 Uhr, Tour nach Pörey.

**Förderstedt.** Sonnabend den 30. März, abends 8 Uhr, Versammlung sämtlicher Gewerkschaften.

**Förderstedt.** Sozialdemokratischer Volksverein. Sonntag den 31. März, abends 8 Uhr, Versammlung.

**Wernigerode.** Sozialdemokratischer Wahlverein. Am Montag den 1. April, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Volksgarten“.

**Briefkasten.**

**Schnittmuster** zu den Abbildungen unserer Modebeilage sind bei Rosa Lindemann, Berlin W 15, Kaiserallee 215, zum Preise von 35 Pfg. pro Nummer zu haben.

**Quittung.** Für die streikenden Bergarbeiter und ausgeperrten Porzellanarbeiter gingen ein: Sozialdemokratischer Verein 500.—, Arbeiter-Radfahrerverein Preßler 10,43, Metallarbeiter-Krankenkasse Fernerleben 7,50, Ungenannt 3.—, Verband der Buchbinder 50.—, Besichtigung der Druckerei Volksstimme 3.—, Stein 0,25, Metallarbeiter-Vergnügen in Salze 15,80, Verband der Buchdrucker, 1. Rate 50.—, Brauerarbeiter 25.—, Lithographen 45.—, Fabrikarbeiter 150.—, Kupferstecher 15.—, Wäschmisten und Heizer 20.—, Transportarbeiter 200.—, Böttcher, 1. Rate 13,90, Glasarbeiter Westerschäfen 20.—, Textilarbeiter 50.—, Steinarbeiter Magdeburg 2. Rate 100.—, Gemeinbearbeiter 50.—, Steinarbeiter Magdeburg 10.—, Böttcher, 2. Rate 13,90, Dachbeder 20.—, Maler 30.—, Lagerhalter, 1. und 2. Rate 5,60, Bierisch bei Müller 1,50, In Summa 1395,68 Mark. Außerdem sandten direkt an die Zentralvorstände ein: Verband der Metallarbeiter 500 Mark, Verband der Holzarbeiter 200 Mark. Ernst Königstedt.

**Marktberichte.**

Magdeburg, 28. März. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer Itzig, gut 209-212, Kolben Sommergut —, Roggen inländischer flau, gut 184-188, — Gerste, gut heftige Chevalier, gut 210-220, feinste feurige Moliz, do. Landgerste gut 207-212, ausländische Futtergerste gut 174-180, — Hafer inländischer gut 202-206, — Mais runder fest, gut 170-173, amerikanischer bunter gut 173-176.

**Wasserstände.**

+ bedeutet über, — unter Null.		Fall		Wuch	
Jfer, Gagr und Molbau.					
Jungbunzlau	26. März	—	+ 0,12	—	—
Lann	—	+ 0,21	+ 0,27	—	0,09
Budweis	—	+ 0,10	+ 0,10	—	—
Prag	—	—	—	—	—
Instrut und Saale.					
Straußfurt	27. März	+ 1,45	+ 1,40	0,05	—
Weissenfels Untp.	—	+ 0,38	+ 0,38	—	—
Trotfa	—	+ 1,76	+ 1,80	—	0,04
Wilsleben	—	+ 1,32	+ 1,32	—	—
Muffig	—	+ 0,86	+ 0,86	—	—
Wernburg	—	+ 1,48	+ 1,48	—	—
Kalbe Oberpegel.	—	+ 0,49	+ 0,49	0,01	—
Gröbne	—	+ 0,60	+ 0,60	—	—
Mulde.					
Deffau, Mudenbr.	27. März	+ 0,11	+ 0,11	—	—
Elbe.					
Pardubitz	26. März	— 0,27	27. März — 0,41	0,04	—
Brandeis	—	+ 0,45	+ 0,40	0,05	—
Hellnitz	—	+ 0,54	+ 0,52	0,02	—
Leitmeritz	—	+ 0,25	+ 0,30	—	0,05
Muffig	27.	+ 0,52	+ 0,59	—	0,07
Neudien	—	— 1,00	— 1,00	—	—
Torgau	—	+ 1,12	+ 1,10	0,02	—
Wittenberg	—	+ 2,19	+ 2,14	0,05	—
Hofplau	—	+ 1,52	+ 1,46	0,06	—
Barby	—	+ 1,68	+ 1,58	0,05	—
Schönebed	—	+ 1,56	+ 1,52	0,04	—
Magdeburg	—	+ 1,30	+ 1,25	0,05	—
Zangermünde	28.	+ 2,18	+ 2,12	0,06	—
Wittenberge	27.	+ 1,82	+ 1,77	0,05	—
Dömitz	—	+ 1,39	+ 1,36	0,03	—
Boizenburg	—	+ 1,30	+ 1,27	—	0,03
Hohnsdorf	—	+ 1,48	+ 1,46	0,02	—
Lauenburg	—	+ 1,47	+ 1,44	0,03	—

\* Müßig, 29. März, Pegelstand + 0,62 Meter. Vom Oberlauf werden 60 Zentimeter Wuch gemeldet. „Magdeb. Zig.“

**Anzüge** . . . . . Mk. 14 bis Mk. 68

**Paletots** . . . . . Mk. 14 bis Mk. 54

**Ulster** . . . . . Mk. 22 bis Mk. 58

**Pelerinen u. Wettermäntel** Mk. 8.00 bis Mk. 34

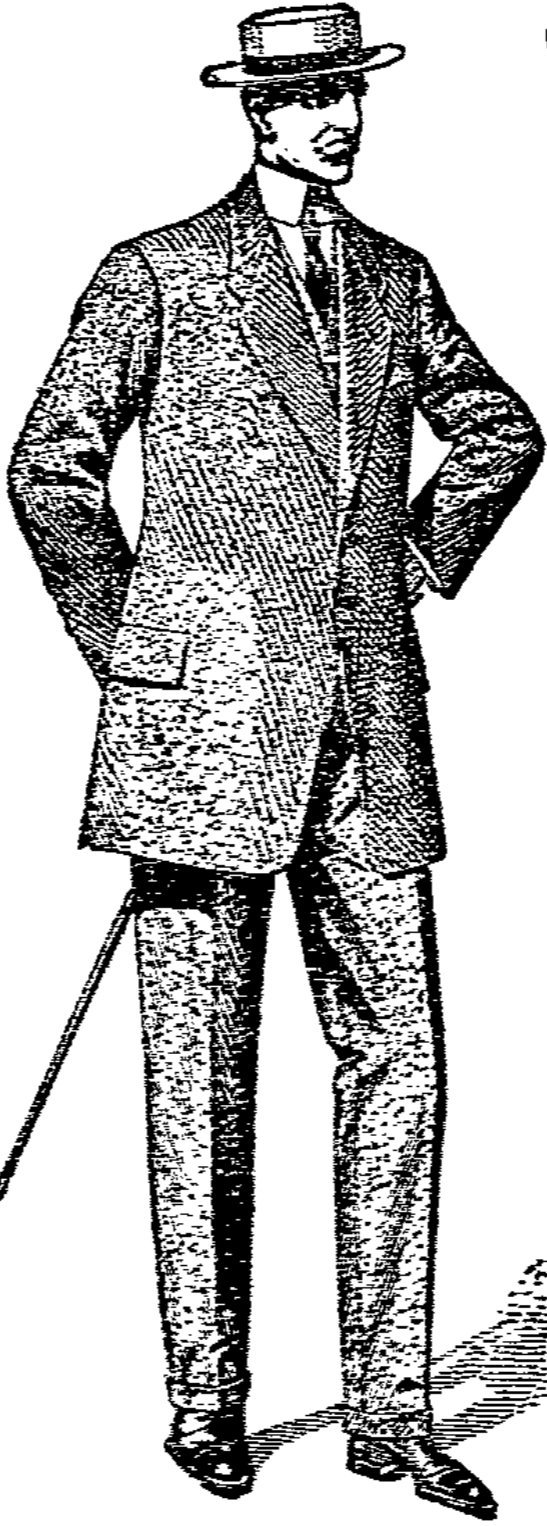
**Beinkleider** . . . . . Mk. 2.50 bis Mk. 16

**Phantasie-Westen** . . . . . Mk. 2.40 bis Mk. 15

**Jünglings-Anzüge** . . . . . Mk. 11.00 bis Mk. 40

**Knaben-Anzüge** . . . . . Mk. 2.75 bis Mk. 20

**Konfirmanden- u. Prüfungs-Anzüge**  
Mk. 10 bis Mk. 35



**Heinrich Casper**

133 Breiteweg 133

Spezialhaus für moderne Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung fertig und nach Maß

**Riesen-Auswahl**  
Erstklassige Verarbeitung — Tadellose Paßform  
Billige und streng reelle Bedienung



# Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co.

Leistungsfähiges Spezialgeschäft für Herren- u. Knabenbekleidung

Unser neues Geschäftslokal befindet sich jetzt nur

**1 Treppe Breiteweg 31 1 Treppe**

Kein Laden, schrägüber der Alten Ulrichstraße.

Wir empfehlen für die Frühjahrs-Saison:

**Konfirmanden-Anzüge** in schwarz und blau  
reißig sowie in schönen dunkel gemusterten Stoffen von **10.00 bis 30.00**

**Prüfungs-Anzüge** in den neuesten Dessins von **6.00 bis 20.00**

**Herren-Sadett-Anzüge** in den neuesten englisch.  
Mustern, ein- und zweireihig von **12.00 bis 52.00**

**Elegante Wäster u. Paletots** neueste Fassons  
u. Farben von **10.00 bis 28.00**

**Knaben-Anzüge** reizende Saison-Neuheiten von **2.00 bis 10.00**

**Herren-Hosen** in Buchlein und Kammgarnstoffen von **2.00 bis 12.00**

**Extra starke Arbeitshosen** von **1.50 an**

**Blaue Schuh-Anzüge** von **2.50 an**

# Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

991 in Firma Mayer & Co.

Leistungsfähiges Spezialgeschäft für Herren- u. Knabenbekleidung

jetzt nur **Breiteweg 31**

Kein Laden! schrägüber der Alten Ulrichstraße. Verkaufsräume 1 Tr.!

Erstes Möbeltransport-Geschäft  
her Bahn ohne Umladung,  
Spekulation v. Rudolf Eigen-  
willig sen., Halberstädter  
Straße 89. Fernruf 5358.

**Buckau.**  
**Schuhhaus Brandt**  
Ecke Gärtnerstr.  
Große Auswahl in  
eleganten 1120  
**Konfirmanden-Stiefeln**  
**10% Rabatt.**

Elegant Herrenzimmer, fast neu,  
1 Speisezimmer, Schlafzim., Salon,  
Küche, zurückgekl. Nähmaschine, eleg.  
überzähl. Jagdwagen mit Pferd  
und Geschirr, Teppich, 2 elektr.  
Kronen billig zu verkaufen. 1041  
Jentsch, Breiteweg 6, 1. Etage.  
Empfehle hochfeines  
**Tafel-Schmalz**  
Pfund 75 Pf. 1831  
Otto Floricke, Magdeburg-S.  
Halberstädter Straße 33.

Heute u. folgende  
Tage wieder ein  
**Gelegenheits-  
Kauf**  
Posten 1007  
**Rohleder-Schulstiefel**  
zum Schnüren, Knopf-  
u. Nagelstiefel, genagelt  
23 u. 24 . . . . . 1.85  
25 u. 26 . . . . . 2.10  
27-30 . . . . . 2.50  
31-35 . . . . . 3.00  
Nur solange der Vorrat reicht.  
**B. Wolff**  
Schwertfegerstr. 14.

**Seit 19 Jahren**  
1848 haben sich  
**Klespers Stahlwaren**  
gut eingeführt und bewährt.  
Praktische und gern gesehene Feßt- sowie  
Gelegenheitsgeschente  
**E. Klesper Nachf.**  
Breiteweg 258, schrägüber dem  
Bismarckdenkmal.  
Schleiferei und Reparatur-Werkstatt.

**Salzwedel.**  
Hiermit den verehrten Einwohnern von Salzwedel und  
Umgegend zur Nachricht, daß wir am 1. April die  
Bewirtschaftung des Süd-Bochoru 69 gelegenen Lokals  
**Bürgergarten**  
übernehmen. Es wird unser Bestreben sein, nur gute  
Speisen, gut gepflegte Biere und sonstige Getränke  
zu verabfolgen. Mit der Bitte, unser Unternehmen unter-  
stützen zu wollen, zeichnen  
hochachtungsvoll  
**August Sahn und Frau.**

Lehnhaus von Max Haacke  
Kroatenweg 18  
belehrt alle.  
**Sohlleder**  
Gummistiefel, Stepperei,  
Goldhantoffel empfiehlt  
Heinr. Gerecke, Feldstr. 81.  
**Zigarren, Zigaretten**  
in allen Preislagen 1068  
**R. Rudolph**  
Mörkstraße 8.

Kirchzettel  
der Magdeburger Volkstische  
Große Marktstraße 12.  
Montag: Milchreis mit Stab-  
wurstklößen.  
Dienstag: Bohnen mit Schweine-  
fleisch.  
Mittwoch: Grüne Erbsen mit  
Mohrrüben und Nippensped.  
Donnerstag: Sinsen mit Rind-  
fleisch.  
Sonntag: Reissuppe mit Rind-  
fleisch.  
Frauen-Speisefaal parterre.

**Tätowierungen**  
entfernt unter Garantie  
**Otto Keimeyer,**  
Königsstr. 31, Gartenh. 18. part.

**Calbe a. S.**  
heute **Schlachtfest**  
Fr. Kretschmar, Marktstraße  
Schürstiefel für Herren, Damen  
und Kinder zu  
billigen Preisen. Schaffstiefel  
und mit Militärstühle und  
braune Kindertiefel 1095  
H. Gaedcke, Tischlerkrugstr. 27

**Schmiede- und  
Schlofferlehrlinge**  
Heine, Schrotestr. 47.

**Madenwürmer**  
Springwürmer, auch Astariben genannt, werden auch in her-  
nächsten Fällen bejagt durch das spezifisch wirkende neue Ma-  
denwurmmittel „Antiwurm“. Mit genauer Anweil.  
1.20 2. bei Einf. von 1.40 4. franko, Versandt: Dörm. Straßstr. 10.8.  
Zeitl. Chaus. 4.4. Aromat. Rich. Schönlude 20.8.  
Labor. Leo, Dresden 8. Erhältlich in den Apotheken.  
Depots in Magdeburg: Engel-Apothete, Löwen-Apothete,  
Rats-Apothete, Rosen-Apothete, Victoria-Apothete.

**Achtung!** Zum Palmsonntag  
empfehle  
**blühende Topfpflanzen und Sträuße**  
aller Art zu billigen Preisen 1389  
**Karl Brunko, Blumenhandlung**  
Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 114.

**Konsumverein für Quedlinburg u. Umg.**  
E. G. m. b. H. 951  
Wegen Verlegung unserer Warenabgabestelle Koloniestraße nach  
Eindenbergsweg und Schillerstr. Ecke sollen eine Anzahl  
**Artikel zu außergewöhnlichen Preisen**  
abgegeben werden. Wir empfehlen unsern Mitgliedern, hiervon  
den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Der Vorstand.

**Achtung!**  
**Athleten- u. Fussballvereine**  
Schließt euch der Zentralisation, dem über-  
ganz Deutschland verbreiteten „Deutschen  
1068 Arbeiter-Athleten-Bund“ an!  
— Eignes obligatorisches Bundesorgan —  
Anfragen erbitten wir  
an die Geschäftsstelle Magdeburg - Groß-Ottersleben.

997

# Allen voraus

sind unsere Fabrikate in Passform  
und Haltbarkeit bei konkurrenzlos  
billigen Einheitspreisen.

Jedes Paar Herren- od. Damenstiefel  
Spezialmarke  
**6<sup>75</sup>**  
Mk.

Original-Goodyear-Welt  
Ersatz für Handarbeit  
**9<sup>50</sup>**  
Mk.

„TURUL“ SCHUHFABRIK A.-G.  
**Alfred Fränkel Com.-Ges.**

120 eigene  
Filialen

Verkaufsstelle  
Magdeburg, **Alte Ulrichstr. 11**



Ant. Bogis. v. Neustädter  
Straße 16, u. p. r. Eg. Kl. Schulstr.

Mit Lichtspottkarten  
empfeilt Buchhandl. Volksstimme

Sudenburg Sudenburg  
**Gustav Finke**  
Halberstädter Straße 106a  
**Seiden-, Klapp-, Haar- und Wollhüte**  
neueste Frühjahrsmode 1197  
Wäsche, Krawatten, Schirme, Stöde  
Sofenträger, Taschentücher  
Normalwäsche, nur gute Qualitäten  
Praktisch! **Dauerwäsche** Billig!

empfeilt die  
Buchhandl. Volksstimme  
**Gratulationskarten**  
Rehwild - Frischling - Rentier  
**Rot- und Damwild**  
Bratstücke 50-80, Ragout 30  
1912er Gänse - Enten - Ruten  
Brüff. Poularden - Steir. Kapauen  
la. Mastputerhähne u. -hennen  
5 bis 15 Pfund schwer  
Kapauen, Poularden, Poulets, Ruten  
**Enten**  
in Riesenauswahl und in jeder Preislage vorrätig.  
**Verl. andhaus G. Wieprecht**  
Schwibbogen 4. 1212 Fernsprecher 567.

# Große Auswahl in Damenkonfektion!

Schwarze Kammgarn-Jackets lang, in bester  
Ausführung 16.50 14.75 **12.50**

Schwarze Tuch-Paletots geschm. Form, in nur  
guten Qual., feinste Verarb. 24.75 20.75 **18.50**

Schwarze Hänger in Kammgarn u. Tuch von **15.75 an**

**Kinder-Kleidchen** in großer  
Auswahl!

Engl. Paletots hochmoderne, feine  
elegante Garnierung . . . . . von **7.00 an**

**Damen-Kostüme**  
Besondere Gelegenheit  
feine Verarbeitung. Sehr niedrige Preise.  
Ich bitte um Besichtigung!

Blusen bedruckt, Kimono, verschiedene Farben Stück **1.20**

Muselinblusen aparte Neuheiten . . . **3.50 3.25**

Blusen befrachtet, in Wolle, modernste Farben **4.75**

1 Posten Seidenblusen in den schönsten Farben,  
ganz besonders billig . . . 7.25 6.75 **5.95**

finden Sie bei  
Ratswageplatz 1, an der Fontäne.  
**Adolph Michaelis.** 984



# 6 Millionen Rollen Tapeten

à 6 Meter pro Jahr ist die Leistungsfähigkeit unserer Fabrik.  
Wir haben stets nur neue, moderne Tapeten in großer Auswahl

**zu enorm billigen Preisen**

am Lager, und sind jeder Konkurrenz überlegen.  
Wer also vorteilhaft kaufen will, beste seinen Bedarf nur noch in

**Cremers Tapetenhaus, G. m. b. H., Große Münzstraße 2. Telefon 5240.**  
— 8 Detailgeschäfte. — Eigene Tapetenfabrik. — Nicht im Ring. —

## Fürstentum-Theater

Dir.: Müller-Lipart.  
Dir.: Prälatenstraße.  
Nur Sonn-  
abend, Sonntag  
und Montag  
8.20  
Das Städtge-  
spr. v. Magdeb.  
Krone u. Fessel  
engl. Militär-  
Sensationsstück  
in 3 Akt. Alle 8  
U. heute Abend.  
Vorzugst. gelt.

## ZENTRAL- THEATER

Nur noch  
**Sonntabend**  
und  
**Sonntag**  
**Grete**  
und  
die übrigen Schlager

Sonntag 3 1/2 Uhr:  
Kleine Preise!

An der Kasse und im  
Vorverkauf wird an  
jedermann eine Prud-  
schrift vom Malen,  
Mimen u. Dichten  
gratis ausgehändigt.

## Stadt-Theater

Sonntabend den 30. März  
4. Abend (rote Karten). Anfang  
7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

## Mignon.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr.  
Volksvorstellung

## Des Königs Befehl.

Abends  
Lannhäuser.

## Stephanshallen

Dir. Rich. Froherz. —  
Abends 8 Uhr 980

## Varieté-Vorstellung.

Streng dezent Program  
für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser  
Annonce hat außer Sonn-  
abend und Sonntag freien  
Eintritt.

## Wilhelm-Theater.

Sonntabend und Sonntag  
Große Novität!  
Am Carl-Theater in Wien über  
100 Aufführungen.

## Ut Wien.

Sonntag, nachmittags

## Eva.

Montag den 1. April  
Benefiz für M a l i K a p s.  
Einmaliges Gastspiel von Frau  
I l i c e S o b e t vom Stadt-  
theater in Erfurt.

## Ein Walzertraum.

## Zum goldenen Schiff

Fürstenufer Nr. 6.

## Lokalitäten

in empfehlende Erinnerung. Au-  
gensehmer Aufenthalt. Gut  
gepflegte Biere. 1366

## Ansichtspostkarten

empfiehlt Buchhlg. Volksstimme.

## Jlse

Am Donnerstag den 28.  
März entriß uns der Tod  
unser einzige, inniggeliebte  
Tochter 1071

## Nachruf!

Am 27. d. M. starb im  
Alter von 52 Jahren unser  
langjähriges Mitglied

## Eduard Schrage

an Lebertrebs. Der Best-  
tene ist besonders den älteren  
Eubenburger Kollegen bekannt  
gen worden, mit denen er seit  
dem Jahre 1899 Schulter an  
Schulter für die Ausdehnung  
unserer Verbandes eintrat.

Wir werden ihm ein ehren-  
des Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am  
Sonntag den 31. März, vor-  
mittags 10 1/2 Uhr, auf dem  
neuen Eubenburger Friedhof  
statt. 944

Die Verwalt. Magdeburg des  
Deutsch. Metallarbeiter-Verb.

## Buckau Freie Gemeinde Buckau

Sonntag den 31. März, nachmittags 2 Uhr, wird im  
Thalia-Saal, Dorotheenstr. 14  
1531 die diesjährige

## Jugendweihe

der Gemeinde abgehalten.  
Nichtmitglieder haben Zutritt.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

## Quedlinburg Apollo-Theater Schmalestr. 6

Tägliche Vorstellungen von abends 8 Uhr an. 977  
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kindervorstellung.  
Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jederzeit. — Dienstag und  
Sonntags: Programmwechsel. Die Direktion. W. Baubi. 927

## Kleine Umzüge

werd. billig  
ausgeführt.  
Zu melden beim Karussell, Neu-  
halbensteier Straße 30. 1078

## Gardinen

Netze und zu 1 bis 2  
Fenster pass. hochfeine  
Gewebe, billigst. —

## C. Kriegsmann

Ede Hauptwache. 1326

## Erholung

Ede Westend- u. Halberstädter Str.  
Tägl. Rünstler-Konzert  
D. Wolkers. 927

## Vorzugsbillett

Vorzeiger dieser Annonce  
zahlen im 967

## Kaiser- Theater

Montag  
Mittwoch  
Sonntabend

Kinder  
5 Pfg.  
Erwachsene  
15 Pfg.

exklusive Billettsteuer.  
Programmwchsel  
Dienstag und Freitag.

Magdeburg, den 30. März 1912.

P. P.

Die Grudekokshändler von Magdeburg und  
Umgebung beehren sich ihrer werten Kundschaft  
mitzutellen, dass dieselben infolge der seit Jahren,  
namentlich im Jahre 1911, erheblich gestiegenen  
Putterpreise sowie durch das unausgesetzte Steigen  
der Arbeitslöhne und aller in Betracht kommenden  
unvermeidlichen Generalunkosten **gezwungen**  
sind, eine den allgemeinen Verhältnissen ent-  
sprechende Preiserhöhung vorzunehmen. 1370

Die verehrliche Kundschaft wird ge-  
beten, diesen durchaus gerechtfertigten  
Aufschlag den Grudekokshändlern zu  
gewähren unter Berücksichtigung der  
obenerwähnten Gründe.

Eine reelle Bedienung zusichernd, zeichnen  
hochachtungsvoll und ergebenst

Die Grudekokshändler von Magdeburg und Umgegend.

## Konsumverein für Halberstadt u. Umg.

E. G. m. b. H.  
Die ausgeschriebene Lagerhalterstelle ist be-  
setzt. Allen Bewerbern besten Dank.  
1234 Der Vorstand.

## Lebendfrisch eingetroffen:

- 1a. Nord-Seelachs (keine Kopffische) 20, Pfund
- 1a. Nord. Kabeljau 25, Pfund
- 1a. große u. mittel Jungcau 35 40, Pfund
- 1a. Schellfische 30, Pfund
- 1a. Bratfische 22, Pfund
- Lebendfr. Stint 25, Pfund
- 2es. Brat. Schleie 1.25, Pfund
- 2es. Perlens. Karpfen 90, Pfund

Fischfilets pfannenfertig Pfund nur 45, Pfund

Stalinerischer Salat in tafelfertiger, eigener Zu- bereitung Pfund 1.20, Pfund

Gaure Seringe allen voran Stück 15, Pfund

Wollfettbücklinge 95, Pfund

Kieler Spinnen echt 20, Pfund

Feinste rote Beete 2-Pfund-Dose 55, Pfund

Bestkate-Gurten Reinfüllungen 10-Pfund-Dose 1.85, Pfund

2-Pfund-Dose 65, Pfund

10-Pfund-Dose 1a. Mixed-Pickles 2.75, Pfund

4-Pfund-Dose Bratheringe 1.25, Pfund

2-Pfund-Dose 78, Pfund

1-Pfund-Dose 48, Pfund

1a. 4-Pfund-Dose Rollmops 1.65, Pfund

1a. 4-Pfund-Dose Bismarckheringe 1.75, Pfund

1a. 4-Pfund-Dose Gelecheringe 1.75, Pfund

1a. 2-Pfund-Dose 1.00, Pfund

100 Pfund bestes Unter feine kleine Gardellen 29.00, Pfund

Bestkate-Seringe u. Mixed-Pickles 38, Pfund

Fischgroßhandlung

## Aug. Richter

Magdeburg, Breitenweg 89/90.  
Telefon Nr. 2953. Mehrfach prämiert.

## Metropol-Theater Buckau

Im Programm von Sonntabend bis Dienstag  
Aus den Sagen der Teichs Stämme  
oder Der Letzte der Mohikaner  
spannendes Indianer-Drama in 2 Akten.

## Stärker als der Tod

erregendes Drama a. d. demigen Geschichte, prächtig inszeniert.

## Moritz und die Marina

hochkomisch — und das übrige Programm. 1062

## Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.  
Bureau: Gr. Mühlstraße 3, 1. Et. — Telefon-Anschluss Nr. 1912.  
Sprechstunden nur wochentags am Sonntag von 9 1/2 bis 12 Uhr,  
am Nachmittags von 5 bis 7 Uhr.

Sonntabend den 30. März, abends präzis 8 1/4 Uhr

## Generalversammlung

aller zur Verwaltung Magdeburg gehörenden  
Bezirke und Branchen

im großen Saale des „Luisenparks“,  
Spielgartenstraße 1c.

Auf der Tagesordnung steht:

1. Vortrag des Kollegen Rudolf Matthes  
(Sena) über „Die Richtlinien der moder-  
nen Arbeiterorganisationen“.

2. Wahl eines besoldeten zweiten Bevoll-  
mächtigten.

3. Verschiedenes.

Kollegen! Diese außerordentliche Generalversammlung  
muss einen hohen Wertes Gehalt annehmen. Handelt es sich  
doch um eine Maß, deren Tragweite für die taren und  
langem Angehörigen unserer Verbände von größter Be-  
deutung ist. Der ein Interesse am fernem Gelingen unserer  
Organisation hat, darf in dieser Generalversam-  
lung nicht fehlen.

Die für Sonntabend geplanten Bezirks-Verksammlungen  
fallen aus.  
Im Stadtsaalung ist das 316 1111g.  
Mit Gruß Die Verwaltung.

## Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verwaltung Magdeburg  
Bureau: Schloßstraße 27, 2. Et. — Telefon-Nr. 491.  
Bezirk Alte Neustadt.

Am Sonntabend den 30. März, abends 8 Uhr, im Saal  
des Herrn Karbe, Littenbergstraße 13

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag. (Sena) über „Die Richtlinien der moder-  
nen Arbeiterorganisationen“. 2. Bericht über die Tätigkeit der  
3. Verschiedenes. Die Verwaltung.

## Halberstadt.

Ortskrankenkasse der Maurer  
Sonntabend den 4. April, abends 8 Uhr, im Gasthof  
zum goldenen Anker, Kornstraße 6

## Generalversammlung.

Tages-Ordnung: 1357  
1. Abnahme der Rechnung von 1911.  
2. Wahl eines Mitgliedes.  
3. Beschlusfassung über Stellung des Antrags gemäß § 289 der  
Reichsversicherungsordnung.  
4. Verschiedenes. Der Vorstand.

## Tonbild Buckau

— 94 Schönebecker Straße 94 —  
Heute Sonntabend: Neues Programm. 1068

## Das Rätsel seines Lebens

Spannendes Sittendrama u. das übrige Schlager-Programm.  
Alles neue erstklassige, in B u d a u noch nicht gezeigte Sachen.

## Niederndodeleben Deutscher Hof.

Morgen Sonntabend den 30. März, abends 8 Uhr,  
treten zum wiederholten Male die beliebten

## Bellmann-Sänger

auf. Zu einem regen Besuch laden nochmals ein  
A. Bellmann. O. Hein. 1364

## Aschersleben. Volksverein.

Dienstag den 2. April, abds.  
8 Uhr, im W i l d e s Lokal:  
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Stadtverordneten-Er-  
wählung. 2. Wahl der Delegierten  
zur Frankfurter Konferenz am 3. Mai  
in Magdeburg. — 3. Partei- und  
Beratungsangelegenheiten 1911  
Zahlreiche Beteiligung, auch der  
Genossen, erwartet Der Vorstand.

## Deutsch. Metallarbeiter-Verb.

Verwaltung Aschersleben.  
Nachruf.

## Otto Sprengler

Am Mittwoch abends starb  
unser Kollege, der Schlosser  
im 24. Lebensjahr. 1372  
Ehre seinem Andenken!  
Die Ortsverwaltung.  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, vorm. 11 Uhr, von  
der Leichenhalle aus statt.



### Von der städtischen Säuglingsfürsorge.

Die bisherigen Erfahrungen mit der städtischen Säuglingsfürsorge, besonders im letzten ungewöhnlich heißen Sommer, haben die Notwendigkeit einiger Änderungen bzw. Erweiterungen des Systems ergeben. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die überproportionale Sterblichkeit der Kinder des 1. Lebensjahres hauptsächlich die ehelichen Kinder der ärmeren Bevölkerungskreise betrifft, während bei den unehelichen Kindern ein Rückgang der Sterbziffern nachweisbar ist. Dabei ist zu betonen, daß die erhöhte Sterblichkeit des letzten heißen Sommers ganz ausschließlich die in städtischen Säuglingsheimen untergebracht worden sind, während die Brustkinder keine höhere Sterblichkeit als in anderen Jahren mit höherem Sommer aufwiesen haben.

Es muß also danach gestrebt werden, die ehelichen Kinder stärker als bisher an den Wohlfahrtsanstalten der städtischen Säuglingsfürsorge teilnehmen zu lassen. Dies soll dadurch erreicht werden, daß die Hebammen jede Geburt eines Kindes, welches nach der Vermögenslage oder dem Bildungsgrad seiner Eltern gefährdet erscheint, dem Kreisarzt bzw. dem städtischen Jugendfürsorgeamt melden; dies letztere wird dann durch seine angestellten Pflegerinnen, deren Zahl auf neun erhöht worden ist, die Kinder in den Familien aufsuchen lassen, sobald die Hebammen ihre Tätigkeit eingestellt hat. Es steht zu hoffen, daß auf diese Weise das Stillen in zahlreicheren Fällen, in welchen es bisher nur so lange durchgeführt wurde, als die täglich erneuten Ermahnungen der Hebammen zeigten, länger durchgeführt werden wird, und daß die Mütter durch ihre Besuche in den ärztlichen Beratungsräumen des städtischen Kinderarztes veranlaßt werden, das Stillen nicht vorzeitig aus nützlichen Gründen aufzugeben.

Durch die regelmäßigen Wägungen und Untersuchungen der Kinder in den Beratungsräumen und durch den stündlichen Unterschied zwischen dem guten, fast mühelosen Gedeihen der Brustkinder und der trotz aller Pflege oft nur mangelhaften Entwicklung der Flaschenkinder wird eine immer intensiver werdende Belehrung über den unerlässlichen Wert der Brustnahrung in alle Schichten der Bevölkerung hineingetragen werden, vor allem auch in solche, auf welche durch populäre Vorträge, Merkblätter und dergleichen nicht einzuwirken ist.

Wegen der enorm hohen Säuglingssterblichkeit in Lemsdorf wird vom 1. April d. J. an dort eine eigene Beratungsstunde, und zwar im Restaurant „Zur Erlöhung“, Wankenburgstraße, freitags um 1/2 11 Uhr vormittags, gehalten werden. — Im übrigen werden in den anderen neu eingemeindeten Vororten die dort ansässigen Ärzte nach wie vor die Beratungssitzungen in ihren Wohnungen abhalten, und zwar in Westeichsen Herr Sanitätsrat Dr. Bindner am Donnerstag von 1/2 11 bis 1/2 12 Uhr, in Salbke Herr Dr. Wolf am Donnerstag, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, in Fernersleben Herr Dr. Schmeißer am Mittwoch, vormittags um 9 Uhr, in Ercau-Preßter Herr Dr. Lange am Donnerstag, nachmittags um 3 Uhr.

Die älteren Bezirke bleiben in der früheren Anordnung bestehen, nur ist der Sudenburger Bezirk, welcher sich als zu groß herausgestellt hat, in zwei Bezirke geteilt und hat zwei verschiedene Pflegereisen erhalten. Beide Sudenburger Beratungsräume werden im dortigen Rathaus, die eine am Montag vormittags von 9 Uhr an und die andere am Freitag vormittags von 9 Uhr an abgehalten werden. —

### Wanderzeit.

Die Welt wird wieder jung, in allen Ecken spricht es und Frau Sonne wird mit jedem Tage freundlicher. Das ist die Zeit der Wandervögel mit und ohne Gefieder. Die Störche sind zwar noch nicht da, aber

Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,  
Aus Handwerks- und Gewerbeständen,  
Aus dem Druck von Siebeln und Wächern,  
Aus der Straßen quieschender Enge,  
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht  
Sind sie alle ans Licht gebracht

und ziehen hinaus in den sprossenden Reiz. Es muß doch ein früherer Zug in die Menschen gekommen sein, denn vor 10 Jahren hätte man für den Sonderling, der stundenlang nur zu seinem Vergnügen durch Feld und Wald wandert, nicht mehr als ein mitteilbares Lächeln übriggehabt. Wie groß die Zahl dieser „Sonderlinge“ inzwischen geworden ist, läßt sich natürlich nicht bestimmen, aber bedeutend muß sie sein. Einen Anhaltspunkt dafür bekommen wir, wenn wir die Zahl der im letzten Sommer abgesetzten Magdeburger Wanderbücher „Wer wandern will“, die rund 4000 betrug, mit drei multiplizieren. Gewandert wird bekanntlich fast stets in Gesellschaft. Nehmen wir von vorgenannter Zahl nur drei Viertel als Gebrauchsbücher und geben wir jedem Wanderer nur zwei Personen als Begleitung, erhalten wir 6000; streichen wir auch hiervon noch die Hälfte ab, dann bleiben immer noch mehr als 4000 Magdeburger, welche an schönen Feiertagen den Aufenthalt in frischer Luft jenem zwischen den Mauern der Großstadt vorziehen.

Zu diesem Erfolg mitbeteiligt zu sein, dürfen auch wir uns rühmen. Die „Volksstimme“ war es, welche schon vor Jahren regelmäßig auf schöne, aber unbekannte Erdwinkel hinwies und so in ihren Lesern das Verständnis für die Schönheiten der Natur erweckte. Größeren Anteil an der modernen Wanderlust dürfte aber wohl dem Verlag von W. Pfannkuch u. Co. zuzusprechen sein, welcher durch Herausgabe des in jeder Buchhandlung erhältlichen Buches „Wer wandern will“ (60 Bfg.) den Freunden des Wanderns einen ebenso guten als anregenden Führer in die Hand gab.

Nun die Wanderzeit wieder langsam anhebt, mag das Interesse der Wanderlustigen daher auf dieses Büchlein abermals gelenkt werden —

**Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten.** Genehmigt wurde die Verlegung des ehemaligen Buchhalters und Ratswagenmeisters Fritz Schmidt in den Insassenstand zum 1. April 1912. Gegen die Anstellung des Medizinallpraktikanten Dr. med. Walter Röttger an der inneren Abteilung der Krankenanstalt Altstadt wurde nichts eingewendet. Das Geisuch um pachtweise Ueberlassung des Blocks 43 des Nordringgeländes bis zu seiner Bebauung wurde abgelehnt. Außerdem wurde dem Verkauf bzw. Erwerb verschiedener Ackerparzellen zugestimmt.

**Der Sommerfahrplan der Straßenbahn** tritt am Montag den 1. April in Kraft. Der regelmäßige Betrieb beginnt um 6 Uhr morgens. Am Abend bleibt der Betrieb wie im Winterhalbjahr. Die Früh- oder Arbeiterzüge fahren ab 1. April 1 Stunde früher; sie fahren von jeder Endstelle gegen 5 Uhr ab, treffen 5,25 Uhr zwischen Ulrichstraße und Alter Markt zusammen, wo umgekehrt werden kann, so daß bis 6 Uhr jede Endstelle bequem wieder zu erreichen ist. Die sogenannten Postzüge, die im Winter von der Endstelle Westfriedhof und Oberniederer Straße 6 1/2 Uhr bis Rathaus und von dort wieder zurück 7,10 Uhr fahren, kommen im Sommer in Wegfall. Der Herrenverkehr beginnt auch 6 Uhr früh ab Rathaus und 6,30 Uhr ab Herrenring in Zwischenräumen von 1 Stunde bis mittags 12 Uhr, alsdann 1/2 stündlich und nach Bedarf.

**Aus dem Ruhrgebiet zurückgekehrt.** Am Mittwoch ist das Schutzmanns-Aufgebot, das vor 14 Tagen nach dem Ruhrgebiet, und zwar nach Recklinghausen gesandt worden war, um dort die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, nach hier zurückgekehrt. In Magdeburg hat sie niemand vernünftiger; und in Recklinghausen waren sie jedenfalls sehr überflüssig. Ein öffentlicher Empfang war vernünftigerweise nicht vorgesehen.

**Zur Lohnbewegung der Bäckergehilfen** wird uns geschrieben: Die Antwort auf die unerhörte Provokation der hiesigen Badkünstler wurde in einer gestern im „Sachsenhof“ abgehaltenen gut besuchten Versammlung der Bäckergehilfen gegeben. Als die Gesellschaftsausführenden schilderten, wie sie in der Innungsverammlung behandelt, beleidigt und verhöhnt wurden, bemächtigte sich der Versammlung eine große Unruhe. Genosse Mache ging dann noch einmal auf das ganze bisherige Verhalten der Innungsleitung ein, kritisierte scharf den in der Innungsverammlung unter Mitwirkung auch aller der Arbeitgeber, die in sogenannten bedrohten Bezirken wohnen, gefassten Beschluß und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese selbstgebundene Kute auch ihren erzieherischen Einfluß auf den arbeitserzieherischen Sinn dieser kurzschichtigen Arbeitgeber ausüben werde. Die Organisation der Bäckergehilfen habe keine Ursache, darauf Rücksicht zu nehmen und werde es auch nicht tun. Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die Versammlung nimmt Kenntnis von der Stellung des Innungsvorstandes in seiner Sitzung vom 21. März 1912 und der Innungsverammlung vom 26. März 1912. Die Versammlung spricht ihre Entrüstung gegenüber dem Gesellschaftsauschuß aus und erklärt, daß diese groben Beleidigungen und Verhöhnungen der sogenannten gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft auch diese selbst treffen. Die Versammelten, von denen 203 in Innungsbetrieben beschäftigte Gesellen sind, erkennen auch für die Folgezeit lediglich den Zentralverband der Bäcker und Konditoren Deutschlands als einzige Interessenvertretung an, beauftragen aber um des Friedens willen den Gesellschaftsauschuß, ein Erjuden um Einleitung von Einigungsverhandlungen an das Einigungsamt des Innungsausführenden zu richten. Die Behauptung, daß die angeblich am 15. Oktober 1907 abgeschlossene Vereinbarung heute noch zu Recht bestehen soll, ist eine Brüstung der Gesellschaft, mit der man der Öffentlichkeit nur Sand in die Augen streuen will. Tatsache ist, daß der größte Teil dieser Vereinbarungen schon längst gar nicht mehr gehalten wird, daß der Innungsarbeitsnachweis sogar unter dem dort festgesetzten Lohn Arbeitskräfte vermittelt, daß die Gesellensität der Kollegen von den Vätern einer solchen Vereinbarung überhaupt nichts weiß und daß seinerzeit die endgültige Zustimmung öffentlicher Bäckerversammlungen überhaupt nicht eingeholt worden ist. Die Versammlung erklärt also, daß diese vollkommen unbefugten Abmachungen keine Gültigkeit mehr haben können und wünscht Vereinbarungen, die der modernen Zeit entsprechen. Die Versammlung spricht auch dem Gesellschaftsauschuß ihr vollstes Vertrauen aus und erjudet ihn, unverzüglich oben Gewünschtes unternehmen zu wollen. Es soll also kein Mittel unversucht bleiben, um dem Handwerk den Frieden zu erhalten und es wird sich ja bald vor aller Öffentlichkeit zeigen, wer den Frieden und wer Kampf haben will.

Zu unserm in Nr. 74 veröffentlichten Bericht über die Innungsverammlung ersucht uns Bäckermeister Küstermann, Kruppstraße, mitzuteilen, daß er nicht vor den Redner Tuppe hingesprungen sei und die Bemerkung gemacht habe, ihm ein paar in die Schnauze hauen zu wollen.

## Ein Kampfblatt der Arbeiterklasse

und zugleich ein Spiegelbild des öffentlichen Lebens

## Volksstimme.

Sie kämpft tapfer und unermüdet für des Volkes Wohl und Recht auf den Gebieten der Politik, des Wirtschaftslebens, der allgemeinen Kultur und bietet ferner das Beste zur Belehrung und Unterhaltung. Wer daran mitarbeiten will, daß auch die

Arbeiterpresse eine Großmacht werde, der werbe ohne Unterlaß neue Bezirker für die

## Volksstimme.

**Achtung, Fabrikarbeiter!** Die Mitglieder des Bezirks Alte Neustadt seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Bezirksversammlung am Sonnabend den 30. März, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Karbe stattfindet. Alles Nähere ist aus dem Inserate der heutigen Nummer ersichtlich. Die Verwaltung.

**Bei Gebrüder Freitag, Sudenburg, sind Differenzen ausgebrochen.** Schlosser, Dreher und Hilfsarbeiter ersuchen wir, bevor sie dort Arbeit annehmen, sich bei der Ortsverwaltung zu erkundigen. Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

**Die Volksschullehrer und die Gehaltsaufbesserung.** Am Mittwochabend fand in Richards Festsaal eine gut besuchte Versammlung der Magdeburger Lehrervereinigung statt. Unter anderem wurde die letzte Gehaltsaufbesserung, wie sie von der Stadtverordnetenversammlung vorgenommen und vom Magistrat genehmigt worden ist, besprochen. Nach längerer Aussprache faßte der Verein folgende Resolution: „Der Magdeburger Lehrerverein erkennt die Fürsorge an, die Magistrat und Stadtverordnete fortgesetzt dem hiesigen Schulwesen widmen, und die sie erst kürzlich wieder durch eine Gehaltsaufbesserung der eine Sonderstellung in Schulwesen einnehmenden Personen sowie der Leiter und Lehrkräfte ganzer Schulgattungen bewiesen haben. Er erklart aber in dieser unterchiedlichen Aufbesserung, die nur die Lehrkräfte an den Volksschulen außer acht gelassen hat, eine geringere Einschätzung ihrer unter schwierigen Verhältnissen zu leistenden Arbeit. Der Magdeburger Lehrerverein hofft darum im Interesse des Ansehens der Lehrkräfte an den Volksschulen, daß in die jetzt erfolgte Neuverteilung der Bezahlung auch noch die Lehrpersonen an den Volksschulen mit einbezogen werden.“

**Arbeiterjugend.** Die Jugendfreunde von Sudenburg werden ersucht, sich am Sonnabend, abends 7 Uhr, bei Flemming einzufinden. Eine wichtige Arbeit ist zu verrichten. Für Mittwoch findet am Sonnabend ein Diskutierabend statt.

**Gestohlen** wurden aus einem Lagerraum in der Berliner Straße ein Fahrrad „Parade“ (Fabriknummer 271222) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange; vom Hofe des Grundstückes Stephansbrücke 17 ein kleiner grüngerader Vetterwagen; aus dem Schaufenster eines Ladens in der Lischkestraße ein schwarzes Fernglas; aus einem Neubau in der Rogauer Straße ein Paar Herrenzugstiefel; vor der Hauptpost ein Fahrrad „Alder“ (kettenlos) mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und gerader Lenkstange.

**In Haft genommen** wurde der wegen Betrugs mehrfach vorbestrafte Arbeiter, früherer Kaufmann Ernst B. von hier, der bis zum 9. Januar d. J. in hiesigen Gefängnis auf dem Trainsberg eine Gefängnisstrafe verbüßt hat und dort die Bekanntheit eines andern Gefangenen gemacht hatte. Nach seiner Entlassung ging er zu dessen hier wohnhafter Ehefrau, stellte sich als Gefangenenaufseher vor und schwindelte dieser nach und nach etwa 62 Mark ab, die zur besseren Verpflegung ihres Mannes dienen sollten, ferner auch einen Anzug und ein wertvolles Briefmarkenalbum, das er verpfändete.

**Freireligiöse Gemeinde.** Die Jugendfeier der Freireligiösen Gemeinde in Magdeburg findet am Sonntag vormittags 9 Uhr im Gemeindehause, Marktstraße 1, statt. — Die Freie Gemeinde in Budau hält ihre Jugendfeier an demselben Tage, nachmittags 2 Uhr, im Saale der „Thalia“, Dorotheenstraße, ab.

**Kunstverein.** Am 31. d. M., vormittags 12 Uhr, wird Herr Dr. W. Nemeher (Hamburg) für die Mitglieder des Kunstvereins in der Aula der Kunstgewerbeschule, Brandenburger Straße 9, einen Vortrag mit Lichtbildern halten über das Thema „Die jüngste Entwicklung der französischen Malerei“. Die Mitgliederkarte berechtigt zum freien Eintritt, Familien- und Besuchskarten haben Gültigkeit.

**Die Konkurrenten.** In einer Hauptstraße der Sudenburg wohnen zwei Schuhwarenhändler, nennen wir sie A. und B., sehr nahe beisammen, was, wie oft in solchen Fällen, zu Unzuträglichkeiten führt. A. ließ ein Kellameblatt vorbereiten, das teils den Zeitungen beigelegt, teils so verteilt wurde. Gewissermaßen als Antwort darauf ließ B. nun seinerseits eine Kellamebeilage drucken, in der er Bezug auf das Kellameblatt des Konkurrenten A. nahm und behauptete, er — B. — sei viele Jahre in den renommiertesten Schuhfabriken tätig gewesen, aber nicht als Reparaturschuhmacher. Er halte es auch unter seiner Würde, die Schaufenster der Konkurrenz zu kontrollieren und dann die Preise zu unterbieten. A., der seine Reklame mit der den Tatsachen entsprechenden Bezeichnung „Rechtlich vereidigter Sachverständiger“ unterzeichnet hatte, faßte die Bemerkung „nicht als Reparaturschuhmacher“ so auf, als wolle B. sagen: Du nennst dich rechtlich Sachverständiger und bist doch nur ein Reparaturschuhmacher. Er fühlte sich auch durch den Passus über das Kontrollieren der Schaufenster beleidigt und erhob Privatklage. Wie die Verhandlung, die dieser Tage vor dem hiesigen Schöffengericht stattfand, ergab, tun sich die beiden fortgesetzt allen erdenklichen Torkel an. Das Gericht sah zwar Beleidigung als erwiesen an, aber hielt auch den Fall für sehr milde. Das Urteil gegen B. lautete auf 5 Mk. Geldstrafe und Publikationsbefugnis in einem Lokalblatt.

## Letzte Nachrichten.

\* Berlin, 29. März. Der allgemeine Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei findet im Herbst in Mannheim statt. Der Geschäftsführende Ausschuß hat beschlossen, den Parteitag auf die Tage vom 5. bis 7. Oktober festzusetzen.

Wb. Berlin, 29. März. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Infolge der Tätigkeit von elf Kreisverbänden ist das Wasser in der Untergrundbahn fortgesetzt. Auf Bahnhof Spittelmarkt sind die Gleise frei. Aus Kiel sind noch zwei Taucher eingetroffen.

Wb. Pleschen, 29. März. Gestern ist die Witwe Adrian ermordet worden. Ein Polizeihund verfolgte die Spur eines verdächtigen Ehepaars aus Senaratomiz, das verhaftet wurde.

Wb. Bentzen, 29. März. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Das Schwurgericht verurteilte den 26 Jahre alten Arbeiter Kahloja, der seine 16 Jahre alte Geliebte aus Eifersucht erschossen hatte, zum Tode. Der Arbeiter Mordei erhielt wegen Beihilfe 14 Jahre Zuchthaus.

\* Wien, 29. März. Gestern ereigneten sich in der letzten Sitzung des Parlaments vor den Osterferien unerhörte Skandaligkeiten. Nach einer Rede eines ruthenischen Abgeordneten folgten Berichtigungen. Während einer tatsächlichen Berichtigung verlas der sozialdemokratische Abgeordnete Seliger ein Agitationsplakat des deutsch-nationalen (antifemistischen) Abgeordneten Lipka, worin erzählt wird, wieviel Sozialdemokraten im verflochtenen Jahre wegen verschiedener Verbrechen und Vergehen verurteilt worden sind. Der sozialistische Abgeordnete Ellenbogen rief: „Der Abgeordnete Lipka ist ein ehrloser Schurke, ein gemeiner Gauner!“ Die Deutsch-Nationalen stürzten sich auf den Abgeordneten Ellenbogen. Es kam zu einer Prügelei, in der der Abgeordnete Seidl, ein besonders rabiatier Burche, von dem Sozialdemokraten Jodl Ohrfeigen erhielt. Der Präsident schloß die Sitzung während des andauernden Tumultes, der nach Sitzungsschluß noch lange fort dauerte.

\* Lemberg, 29. März. Der ruthenische Seminarzögling Czornhi, der auf Verfügung des galizischen Landes Schulrats wegen Verkaufs von Ansichtskarten mit den Bildnissen der Anführer des Aufstandes in der Ukraine ausgeschlossen wurde, hat sich erschossen. Er war Lehramtskandidat und stand im 17. Lebensjahr. Die ruthenischen Abgeordneten werden im Reichsrat wegen dieses Falles interpellieren. Die Aufregung in der ruthenischen Mittelschuljugend ist groß. Dem Gymnasium a s i a t e n s t r e i k in Lemberg und in Stanislaw haben sich auch die ruthenischen Gymnasien in Tarnopol und Kolomea angeschlossen. Mehrere Lemberger Professoren fürchten für ihr Leben.

London, 29. März. Der Gesetzentwurf betreffend das Frauenstimmrecht ist vom Unterhaus mit 222 gegen 208 Stimmen abgelehnt worden. Das Ergebnis der Abstimmung rief allgemeine Ueberbaurung hervor und wurde von den Gegnern des Frauenstimmrechts mit ungeheurer Jubel begrüßt. Premierminister Asquith und Kolonialminister Harcourt stimmten gegen das Gesetz, Finanzminister Lloyd George und der Minister des Auswärtigen Grey stimmten dafür.

\* London, 29. März. Das Gericht hat die Entlassung des Arbeiterführers Tom Mann aus der Haft genehmigt, nachdem es eine schriftliche Bürgschaft dafür erhalten hatte, daß der Angeklagte, so lange das Verfahren gegen ihn schwebt, seine Agitation einschränken werde.

Ed London, 29. März. Das englische Oberhaus nahm die Mindestlohnbill in dritter Lesung ohne Zusatzanträge an. Heute wird die Bill die Zustimmung des Königs erhalten.

Ed Konstantinopel, 29. März. Das Palais des Ministers des Außenwesens, Asim-Bey, das unmittelbar neben der deutschen Botschaft liegt, brennt seit gestern abend 6 1/2 Uhr. Der Brand brach im Oberstod aus. Matrosen der deutschen Botschaft und der Hausverwalter der Botschaft leisteten die erste Hilfe. Der Botschaftsleiter v. Marschall begab sich selbst auf die Brandstätte. Infolge der Windstille war die deutsche Botschaft nicht gefährdet. Das Ministerpalais ist vollständig niedergebrannt.

## Wettervorhersage.

Sonnabend den 30. März: Unbeständig, böig, geringe Wärmeänderung, Niederschläge in Schauern.

**Hinweis.** Heute liegt für Wilhelmstadt und Umgegend ein Prospekt des Schuhhauses Schulze bei.



# GEBR. BARASCH

## GARNIERTE DAMENHÜTE



Rundhut, seitlich aufgeschlagen, mit Knopfgarnitur

- Rundform, schwarz Litzengeflecht, mit Laubranke, Seidenband- oder voller Taffet-Garnitur . . . 6.85
- Aufgeschlagene Form mit Röschen-, Laub- und Rosetten-Garnitur . . . 7.50
- Rundform, schwarz, Oberrand u. Kopf aus Changeant-Taffet. m. Blumentuff . . . 10.50
- Fesche aufgeschlagene Form mit Phantasie-Reiher u. Rosentuff . . . 16.50



Toque, mit Strohrand, handgenäht, mit gestecktem eleg. Kopf 6.75



Aufgeschlagene Form, mit Velvet- und Flügel-Garnitur 6.95



Aufgeschlagene Form mit feschem Phantasieflügel . . . 5.85

- Jugendliche Wagnerkappe mit Strohpalette und Knöpfen . . . 5.75
- Trotteur, Phantasiegeflecht mit Strohpalette . . . 6.75

Pleureusen ca. 75 cm lang schwarz, weiß und farbig . . . 38.00      ca. 60 cm lang, mod. Farben . . . 24.00      ca. 50 cm lang changeant . . . 18.00      ca. 50 cm lang weiß, schwarz und farbig . . . 16.50      ca. 45 cm lang weiß, schwarz und farbig . . . 9.50

### Schul- und Backfisch-Hüte

- Glocke aus stark. blau weiß Stroheffl., m. Rips- oder Samtbend-Garnit. 2.45 1.85 1.65 1.25
- Glocke aus schott. Stroheffl., mit Stoff- oder Schal-Garnitur . . . 5.50 4.95 3.95
- Glocke a. Phantasiegeflecht, m. Rosette garniert 2.75
- Bastglocke m. Samtb.-Garnitur 4.50

### Neue Hutformen

- Litzen-Geflecht mit Bastrand . . . 2.25
- Litzen-Geflecht mit Bastrand, große Form . . . 2.65
- Feines Litzen-Geflecht . . . 3.50
- Frauen-Toque, fertig gesteckt . . . 2.95

### Preiswerte Hutblumen

- Stielrose mit Laub verbunden . . . 24.5
- Röschen-Pikett, 10teilig . . . 28.5
- Hyazinthen, 30teilig . . . 45.5
- Rose aus Seide und Batist, mit Laub . . . 55.5
- Akazien, helle Farben . . . 75.5
- Rosenbukett, hochstehend, 3teil., m. Laub 95 75.5
- Seidene Stielrose, mit Stoff unterlegt, 3teilig, mit Laub verbunden . . . 1.75

Panamaform Bastgeflecht 3.95

### Neue Hutfedern

- moderne Flügel in neuen Farben 2.25 1.45
- mod. Straußgestecke, schw. u. farbig 3.85 2.95
- Rosen-Tuff mit Laub 1.95 95.5

### WEISSWAREN

- Einhefte-Kragen, reich bestickt . . . 25 8.5
- Tüllschleifen m. Spitze od. Samtb. 1.65 95 75 45.5
- Einhefte-Garnitur, Kragen u. Manschetten 95 45.5
- Spitzenkragen, runde Form . . . 1.50 95 60 35.5
- Moderne Spachtelpassen . . . 1.95 1.50 95.5
- Moderne Jabots . . . 1.25 95 60 38 24.5
- Kinder-Garnituren, Kragen u. Manschett. 1.45 1.25
- Samtband, geschnitten, mit geprefzter Kante, ca. 8 cm breit . . . Meter 38.5
- Taffetband, reine Seide, Schweizer Ware, ca. 8 bis 11 cm breit . . . Meter 45 28.5
- Seidenband, moderne Karos u. Streifen, ca. 15 cm breit . . . Meter 58.5

Dieses Angebot ist gültig bis Oster-Sonnabend ☐☐ Sonnabends bis 10 Uhr geöffnet

**Felix-Stahlwaren**  
 Qualitätsmarke  
 Fabrikniederlage:  
 Magdeburg, Kaiserstraße 95  
 Telefon Nr. 4807.  
 Engros- und Detail-Verkauf.

Einmal müßten Sie es mit meinen amerikanischen Formen versuchen. Der Fuß fühlt sich doch anders als in den schmalen :: :: Formen! :: ::

**Steinfeldt**  
 Alte Ulrichstr. Jakobstr. 38  
 erstes Haus Ecke vom Breiten Wege Rotekrebsstrasse

Preise:  
 Mk. 6.75 8.50  
 10.50 12.50  
 16.50  
 Damen Herren

|| Saison 1912 ||

## Damen- und Kinder-Hüte

in aparten Neuheiten, in größter Auswahl, zu auffall. bill. Preisen.  
 Modernisieren von Hüten zu billigsten Preisen.

**M. Gutermann & Co.**  
 Sudenburg, Halberstädter Str. 115

Billige Schuhe und Stiefel

kaufen Sie stets in riesiger Auswahl! ? ? ? ? ? ? ?  
 im Schuhwarenhaus  
**Carl Armster**  
 Magdeburg  
 Johannisberg 7c  
 Schönebeck Markt 16

Am Karfreitag zum Osterfest:  
 Prima Kalbfleisch, erste Qualität 12. Schmerfleisch u. Rouladen 20 1.10, Nacken, Kotelett u. Käsler 20 90, Schinken u. Blatt 20 85, kaltes Fleisch 10 10, H. Schweine-Rouladen u. Italienischen Salat. See 6 Uhr an: Schweinebraten, warme Janersche und Pökelfleisch.

**August Raulin, Pionierstraße 3.**  
 Mitglied des Radfahrer-Vereins.

Moderne Zimmer-Uhren  
 jeder, in all. Preislagen, kaufen Sie sehr vorteilhaft bei H. Schütze, Guckau, Schönebecker Str. 115.  
 Möbel-Umzüge werden noch angenommen  
**Ruschke, Endelstr. 33**  
 1905 Genuef 4516.

Die beste Empfehlung ist die Ware selbst!

## Zigarren!

Ein Versuch mit meinen unterstehenden Marken, reelles Fabrikat, gute Qualität, weicher Brand, führt zu dauernder Kundenschaft.

- Lisetta Nr. 59**  
Sumatra, Java, mittel  
25d. 60.5, 100 Stück 4.30.5
- Uebersee Nr. 69**  
Sumatra, Java, Brasil, mittel  
25d. 70.5, 100 Stück 5.25.5
- Mexiko Nr. 72**  
St. Andr., Mexiko, mittelfr.  
25d. 70.5, 100 Stück 5.50.5
- Lorenza Morales N.88**  
Sumatra, Java, Havanna  
25d. 90.5, 50 Stück 3.75.5
- Unsre Sorte Nr. 52**  
Sumatra, Java, Carmen, kräft.  
25d. 60.5, 100 Stück 4.30.5
- Vorstenland Nr. 62**  
Blumige Vorstenland m. Brasil  
25d. 70.5, 100 Stück 5.50.5
- Senator Nr. 81**  
Sumatra, Brasil, Havanna  
25d. 80.5, 100 Stück 6.50.5
- Royal Nr. 115**  
Sumatra, Havanna, Mischung  
25d. 1.00.5, 50 Stück 4.25.5

**Richard Friedrich, Zigarrenfabrik**  
 Halberstädter Straße 11, Halberstädter Straße 62,  
 Kurfürststr. 1, Benneckenbeck, Wittvenkamp 20.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 76.

Magdeburg, Sonnabend den 30. März 1912.

23. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

87. Sitzung.

Berlin, 28. März, vorm. 10 Uhr.

Am Bundesratsitz: Kühn, Kräfte.

Der Handelsvertrag mit Bulgarien wird in dritter Lesung debattelos angenommen, ebenso das Staats-Notgesetz.

Dann wird die zweite Beratung des

### Postetats

fortgesetzt.

Angenommen werden folgende Resolutionen:

1. die der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei, den Dienst nach 8 Uhr abends und an Sonn- und Feiertagen anderthalbmal zu rechnen (gegen die Stimmen der Rechten und des Zentrums);

2. die derselben Parteien, den Erholungsurlaub der Angestellten angemessen zu erweitern; und schließlich die Resolution der Linken, die ersatzlichen Post- und Telegraphenbeamten denen der Reichseisenbahnen in bezug auf die Gewährung nichtpensionsfähiger Zuschüsse gleichzustellen.

Wenn Titel „Oberpostdirektionen“ bringt

### Abg. Runert (Soz.)

Vorgänge bei den Stadtverordnetenwahlen in Halle zur Sprache. Dort wurde ein starker Terrorismus von den bürgerlichen Parteien ausgeübt. Nach der Wahl tat sich ein Demuziantenklub zusammen, um die Beamten zu ermitteln, die sozialdemokratisch gewählt hatten. Die Oberpostdirektion Halle beteiligte sich an diesem Demuziantenklub und beschliefte die Namen in einer Weise, die man nur als Akt unverschämter Reaktion bezeichnen kann. Nicht das ist wesentlich, daß diese Schlußfolgerungen negativ verlesen, sondern daß sie überhaupt vorgenommen wurden. Es liegt darin eine Einschüchterung wirtschaftlich abhängiger Männer, die eine grobe Verletzung ihrer staatsbürgerlichen Rechte darstellt. Wie der Beamte wählt, das geht die Vorgesetzten gar nichts an. Der Beamte verkauft seine Arbeitskraft an den Staat, nicht aber seine Persönlichkeit, sein Innenleben, das seine ureigenste Sache bleibt. Wer die ökonomische Uebermacht des Staates benutzt, um den Beamten zu zwingen, seine wahre Meinung zu verhehlen, begeht an ihm ein Verbrechen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Bei den Wiederholungen dieser Dinge muß man geradezu von Gemohnheitsverbrechen sprechen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Der Fall in Halle ist nicht vereinzelt, 1910 sind in Oberschlesien Beamte verhaftet worden, weil sie einen polnischen Kandidaten gewählt hatten. Der Ministerialdirektor, aber auch der Staatssekretär und der Reichszangler sind die Urheber des unerhörten Druckes, der auf das gesamte Beamtenamt ausgeübt wird.

Vizepräs. P a a s c h e: Der Reichszangler gehört nicht zum Titel Oberpostdirektionen.

Abg. Runert (fortfahrend): Die postalischen Behörden haben den Beamten auch das Koalitionsrecht genommen. Ich bin ja nicht Optimist genug, zu glauben, daß der Staatssekretär etwas gegen diese Vorgänge tun wird. Wir haben aber die Pflicht, die Unabhängigkeit der Beamten hochzuhalten und solche Vorkommnisse auf das energischste zu mißbilligen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Unterstaatssekretär G r a n z o w: Die Mitteilung war der betreffenden Oberpostdirektion als ein Vorwurf gegen die Beamten zugewandt, sie stellte darum fest, ob dies wahr sei, und erließ eine Berichtigung. (Abg. Ledebour (Soz.): Das geht Sie gar nichts an, das ist eine Unverschämtheit! Vizepräs. P a a s c h e ruft ihn zur Ordnung.) Ist denn das ein Verbrechen? Die Oberpostdirektion war bemüht, diesen Vorwurf zu entkräften. (Lebhafte Zurufe der Soz.: Es ist kein Vorwurf!)

Abg. Graf P r a s a c h a (Ztr.) bittet, die Einrichtung der Brieftelegramme auch auf kleinere Postämter auszudehnen.

Staatssekretär K r ä t t e: Brieftelegramme sind vorläufig nur versuchsweise eingeführt.

### Abg. Dr. Weill (Soz.):

Die nachgeordneten Behörden gehen in ihrem Eifer doch etwas sehr weit. Ein Fall in Metz betrifft noch den vom Abgeordneten Runert vorgetragene und die gegen uns Überstehenden mitgeteilten. Dort mußten die Beamten folgenden Revers unterschreiben: „Von dem Erlaß des Staatssekretärs vom 25. Juni 1895 betreffend Bestimmungen der Sozialdemokratie habe ich Kenntnis erhalten.“ (Hört, hört! b. d. Soz.) Dieser Erlaß stammt aus der Zeit Bismarcks und enthält die üblichen Redensarten gegen die Sozialdemokratie; er betont, jede Beteiligung an sozialdemokratischen Bestrebungen sei unvereinbar mit dem Diensteid, und Beamte, die solchen Anschauungen Ausdruck geben, würden im Dienste nicht geduldet werden. (Sehr richtig! rechts.) Diese Zumutung wirkt wie eine behördliche Wahlbeeinflussung. Ist sie mit Billigung des Staatssekretärs erfolgt? Er demontiert das Vorkommen von Sozialdemokraten in der Postbeamtenchaft — ein sehr einfaches Mittel, sie daraus zu entfernen. (Weiterheit b. d. Soz.) In Widerspruch damit stehen schon die Bestimmungen, die Meinungsfreiheit der Postbeamten zu unterbinden, sobald das Eindringen der Sozialdemokratie befürchtet wird. Ganz anders liegt noch der Fall in Metz. Wenn die Verwaltung in dieser Weise eingreift, sehen wir uns genötigt, die Gedankenfreiheit und die Meinungs- und Staatsbürgerrechte gegen solche unerhörte Maßnahmen in Säus zu nehmen. Ich lege keinen Wert auf die fast gigantischen Umstände der Wahlen in Metz, wo mein Gegner ein Vorstandsmitglied des Vereins Lorraine sportive war, weil die ganze Wahl die Postverwaltung überhaupt nichts angeht. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Wenn der Staatssekretär gegen angebliche Angriffe von uns auf Beamte pathetisch protestiert hat, so haben wir vielmehr das Recht, im Namen der Beamten gegen diese Herabsetzung ihrer politischen Rechte zu protestieren. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Herr von Camp hat einmal gesagt, die Beamten seien deshalb zu größerer Königstreue verpflichtet, weil sie dafür bezahlt würden. (Abg. v. G a m p: Die politischen Beamten!) Dann freue ich mich, wenn Herr von Camp diesen Eingriff in Metz gleich uns mißbilligt. (Abg. v. G a m p: Gar nicht!) Andernfalls zeugt das von einer Geistesverfälschung, die ebenso subaltern wie die Einschüchterungsversuche nichts nützen und nichts genützt haben. Daß ich auf dieser Tribüne sitze, ist ja ein Beweis dafür. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ueberzeugungen lassen sich eben nicht wegdemontieren. Wirken aber mußten diese Einschüchterungen wie ein Terror. So schreibt ein Briefträger aus Metz, der sich über die vielen Dienststunden

beschwert: „Meine Unterschrift kann ich nicht geben; sollte der Brief vielleicht in falsche Hände kommen, so wäre ich verloren.“ (Lachen rechts u. i. Ztr.) Das zeigt die Verschüchterung der Beamten, aber auch ihre Erbitterung über den Mangel an Respekt, den man ihrem Recht und ihrer Persönlichkeit entgegenbringt. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär K r ä t t e: Die Oberpostdirektion in Metz hat von der Aufwieglung durch das Flugblatt „Die Postbeamten und die Reichsgewalt“ Kenntnis erhalten und hat deshalb die Beamten an den Erlaß von 1895 erinnert, damit sie wissen, wie die Behörde über die sozialdemokratischen Bestrebungen denkt. Die Sozialdemokraten selbst haben also die Behörden eigentlich zu dem Vorgehen veranlaßt. (Große Weiterheit.) Die Unwahrheiten des Flugblattes konnten wir doch nicht ruhig hinnehmen. Ich sehe in dem Verhalten der Oberpostdirektion kein Unrecht.

Abg. Dr. S t r u b e (Fortfahrend): Der Staatssekretär hat sich noch nicht klar darüber geäußert, ob er unter keinen Umständen will, daß die Oberpostdirektion sich um die Abstimmungen und das Wählen der Beamten kümmert. Vor einigen Jahren hat er sich zu diesem Grundsatze bekannt.

Abg. Ledebour (Soz.): Eigentlich sollten alle Parteien darüber einig sein, daß ein

### Eingreifen der Behörde in die Wahlfreiheit

unter keinen Umständen geduldet werden kann. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wenn Sie in irgendeiner Weise das unqualifizierbare Vorgehen des Herrn Kräfte und seiner nachgeordneten Beamten billigen, so ist das ein Mangel an Selbstgefühl, das jeder Abgeordnete als Volksvertreter haben sollte, ein Mangel an Achtung, die Sie als Staatsbürger dem freien Wahlrecht schulden. Fahren Sie nur so fort, dann werden Sie es dahin bringen, daß alle Beamten, die nur noch einen Funken von Ehrgefühl haben, sich dafür bedanken, für solche Parteien zu wirken. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Eine Resolution der Kommission auf Vorlegung eines Nachtragsatzes, worin den Oberpost- und Telegraphenbeamten, die 3 Jahre in dem Genuß des Höchstgehalts gewesen sind, eine Zulage von 300 Mark gewährt werden soll, wird angenommen; ebenso ein Antrag Camp (Reichsp.), diese Zulage pensionsfähig zu machen.

Weiter liegt eine Resolution der Kommission vor, eine Revision des Besoldungsgesetzes dahin vorzunehmen, daß die in der zweiten Lesung der Besoldungsordnung vom Reichstag beschlossenen Gehaltsätze insbesondere für Postbeamten und Postassistenten durchgeführt werden; zweitens geeignete Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, durch welche eine gerechte Verteilung der in der Festsetzung der Bezüge, insbesondere des Wohnungsgeldzuschusses für die Postunterbeamten in einzelnen Fällen hervorgetretenen Härten und Unbilligkeiten bewirkt wird und in einem Nachtragsatz die erforderlichen Mittel anzufordern; drittens Maßnahmen zu treffen, durch welche die in der Reichspostverwaltung beschäftigten Personen eine den örtlichen Lohn- und Lebensverhältnissen entsprechende Bezahlung erhalten sowie die Anwärter für die Schaffnerklasse nach 10jähriger Beschäftigung in der Regel etatmäßig angestellt werden.

Abg. Giesberts (Ztr.) spricht für die Resolution. So schlecht geht es aber den Postunterbeamten nicht, daß sie, falls sie nicht überzeugte Sozialdemokraten sind, nur deshalb gezwungen wären, bei den Wahlen zum roten Stimmzettel zu greifen. Diese Art Prestige auf Regierung und bürgerliche Parteien würde ihren Zweck verfehlen und wäre nicht ihrem Stande gemäß. (Zuruf b. d. Soz.: Das sagt ein Arbeitervertreter!)

Staatssekretär K r ä t t e betont, daß die Postboten alle 3 Jahre 100 Mark Zulage bekommen; im übrigen werde die Verwaltung bestrebt sein, die Löhne möglichst den örtlichen Verhältnissen anzupassen.

Abg. Dr. S t r u b e (Fortfahrend): Die Postboten klagen aber darüber, daß diese Zulage nur 8 Jahre lang gewährt wird und dann nicht mehr, falls die Postboten dann noch nicht angestellt sind. Redner befürwortet weiter eine Resolution, die Ausgleichung der in der Besoldung der gehobenen Unterbeamten bestehenden Unterschiede verlangt. Wünschenswert wäre auch eine Herabsetzung der Dienststunden der Postunterbeamten nach dem Vorbild der Eisenbahnverwaltung.

### Abg. Ebert (Soz.):

Die Resolution betreffend die Postassistenten und Assistenten ist von uns in der Budgetkommission eingebracht und dort einstimmig angenommen worden. Ich brauche daher zu ihrer Begründung nicht mehr viel zu sagen. In der Denkschrift zum Besoldungsgesetz wurde seinerzeit ausgeführt, daß das Hauptgewicht gelegt werden solle auf eine Verringerung der Unterbeamten. Nach Erledigung des Besoldungsgesetzes hat sich aber ergeben, daß keine Beamtenkategorie so schlecht wegkommen ist bei dieser Regelung wie die Unterbeamten, insbesondere die Schaffnerklasse. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ihre Gehaltsätze betragen 1100 bis 1700 Mark. Dabei kommt in Betracht, daß durch den Wegfall der Teuerungszulagen fast die Hälfte aller Unterbeamten durch die damalige Regelung überhaupt keine wirtschaftliche Besserstellung erfahren hat. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Herr Giesberts meint, man könne das Zentrum für die Besoldungsreform nicht verantwortlich machen. Tatsächlich war es aber das Zentrum, das ebenso wie die andern bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Fortschrittlichen Volkspartei vor dem Unannehmbar der Regierung schließlich umgefallen ist, und gerade Herr Giesberts hat in der Budgetkommission erklärt, daß es ein politischer Fehler gewesen sei, daß man damals der Regierung nachgegeben habe. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Die Tagelöhner der nicht etatmäßig angestellten Unterbeamten, der Postboten, sind durchaus unzureichend. Sie schwanken zwischen 2 und 3 Mark, mit der Zulage von 10 Pfg. pro Tag erhalten die Postboten nach 10 Jahren einen Höchstlohn von 2,80 bis 3,80 Mark. (Hört, hört! b. d. Soz.) Daß damit nicht eine Familie ernährt werden kann, ist klar; insbesondere bei den teuren Verhältnissen im Westen kann selbst ein Lediger damit nicht seinen Unterhalt fröhen.

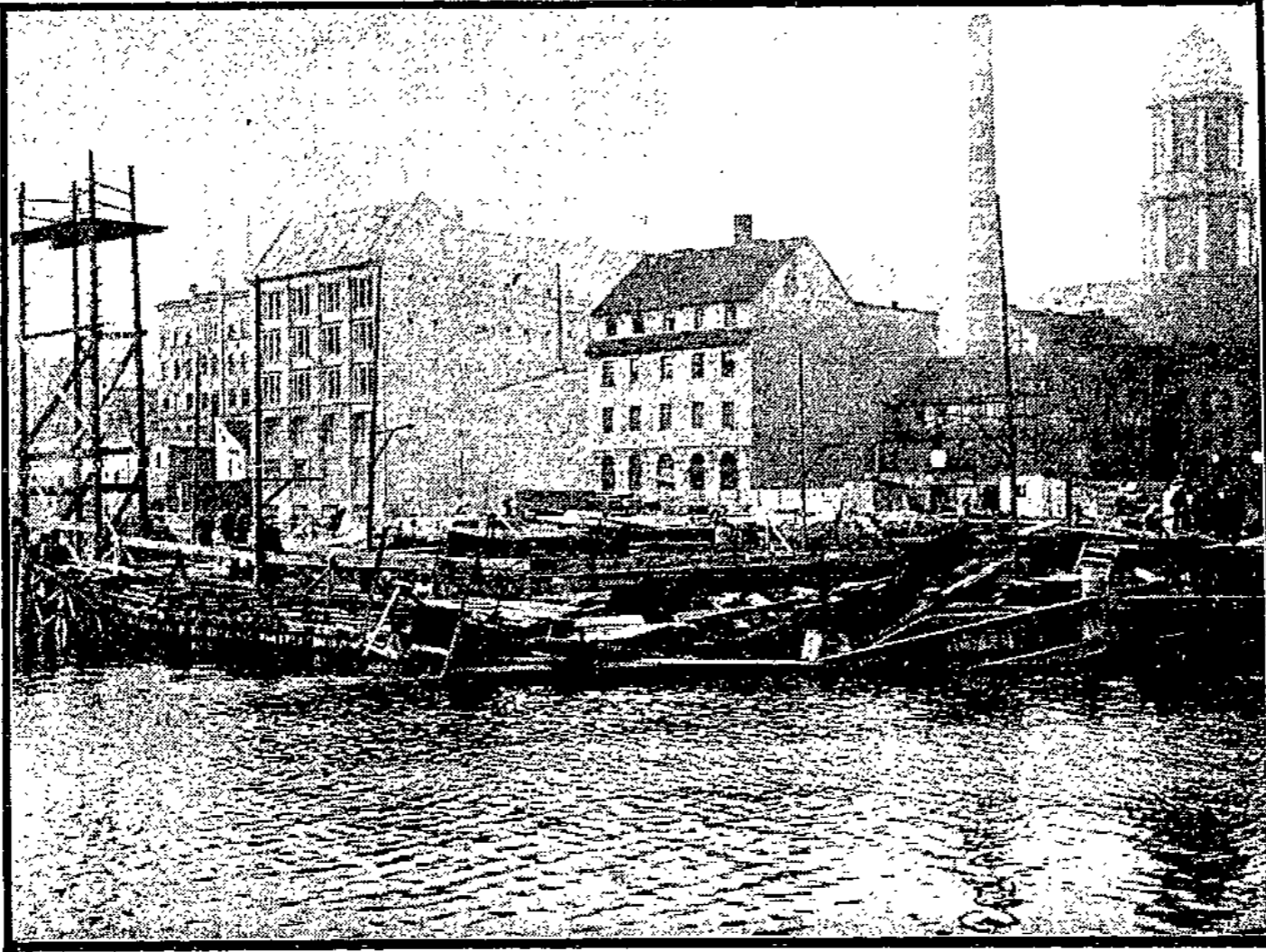
Derner möchte ich hinweisen auf das große Mißverhältnis zwischen etatmäßigen und nichtetatmäßigen Stellen, insbesondere im Direktionsbezirk Düsseldorf. Hier kann man in der Tat von einer Notlage dieser Beamten sprechen, ja von Hungerlöhnen. Es wäre münchenswert, wenn der Staatssekretär nur einen Teil des Eifers, den er aufwendet, um aus politischen Gründen hinter Beamten herumzuschneiteln, verwenden würde für eine möglichst

### balbige Aufbesserung der Postboten.

(Sehr gut! b. d. Soz.) Aus Korbus wird mir von einer sehr unangenehmen Verteilung der Dienststunden berichtet, und in Elberfeld sollen Unterbeamte in den Sommermonaten oft bis 76 Wochen-Dienststunden leisten müssen, im Winter bis 70. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Herr Giesberts hielt es für notwendig, zu sagen, daß, wenn die Postbeamten für uns stimmen, sie das nur als Mitläufer und nicht aus voller Ueberzeugung tun. Das ist natürlich gar nicht feingutstellen und geht auch Herrn Giesberts gar nichts an. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Im übrigen ist die Stellungnahme des Herrn Giesberts in dieser Frage bezeichnend für die politische Wandlung des Zentrums, das sich früher bitter beschwerte über die Religionschneidereien und jetzt den systematischen Terror der Verwaltung gegenüber den Beamten unterstützt. Charakteristisch ist, daß gerade Herr Giesberts eine solche Stellung einnimmt, der vor einiger Zeit einmal sagte, man muß sich schämen, ein Preuße zu sein. (Hört, hört! und Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Unterstaatssekretär G r a n z o w: Herr Ebert sprach von Hungerlöhnen, er möge aber bedenken, daß diese Postboten meist noch junge Leute Anfang 20 sind, die unverheiratet sind. Auch



Der Dammbau in Berlin.

Ueber den Bruch eines Fangdamms beim Bau der Berliner Untergrundbahn sind die Refer bereits unterrichtet worden. Unser Bild zeigt die Einbruchsstelle an diesem in der Spree erbautem Fangdamm.

Staatssekretär K r ä t t e: Mein Standpunkt ist derselbe wie früher, aber der Oberpostdirektor in Metz hat nur aus Unlaß der Aufwieglung der Beamten diese auf den früheren Erlaß aufmerksam gemacht. (Lachen b. d. Soz.)

### Abg. Ledebour (Soz.):

Die Antworten des Staatssekretärs und Unterstaatssekretärs sind außerordentlich charakteristisch für die Verstellung, die die Herren von ihrem eignen Verhältnis und dem ihrer nachgeordneten Beamten zum Staate haben. Die Vorgänge in Metz und Halle erscheinen ihnen als etwas ganz Natürliches. Wenn die Behörde meint, ein Flugblatt enthalte unrichtige Behauptungen, so kann sie sie ja in der Öffentlichkeit widerlegen. (Zuruf b. d. Soz.: Sie können es bloß nicht!) Hätte sich die Behörde nur darauf beschränkt, so würde niemand etwas dazu sagen; aber die Oberpostdirektion in Metz hat in die Wahlbewegung eingegriffen, um einen Druck auf die Beamten auszuüben, daß sie nicht sozialdemokratisch wählen. Dieser Erlaß richtet sich gegen die Verfassung. (Zuruf b. d. Soz.) Er ist eine Gemeinheit. Die Reichsverfassung und die preussische Verfassung gewährleisten allen Beamten, genau so wie den übrigen Staatsbürgern, die

### volle Freiheit in der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte.

Die höheren Beamten sind durch ihren Diensteid verpflichtet, die Verfassung und die Gesetze zu achten. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wenn aber ein höherer Beamter gegen Verfassung und Gesetz einen terroristischen Druck auf die Beamten auszuüben sucht, so handelt ein solcher Beamter und Minister gegen seinen Eid. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Präsident K ä m p f: Ich kann nicht zugeben, daß Sie einem Minister einen solchen Vorwurf machen.

Abg. Ledebour (fortfahrend): Das Vorgehen der Postbehörde in Metz ist ein direkter Eingriff in das Recht zu wählen, das auch jeder Beamte hat. Der Staatssekretär hat früher solche Eingriffe verurteilt, heute erscheinen sie ihm beinahe als natürlich. Daran geht hervor, daß er durch die lange Anwesenheit im Amt eine degradierende Abwärtsbewegung gemacht hat. Es ist die höchste Zeit, daß er sein Amt verläßt, um nicht noch tiefer herabzusinken. (Sehr gut! b. d. Soz.) Wenn im Falle von Halle die Behörde es überhaupt für notwendig hielt, von der Behauptung, Postbeamte hätten sozialdemokratisch gewählt, Notiz zu nehmen, so hätte sie, wie es anständigen Menschen zukommen wäre, sagen müssen, wir verbitten uns solche Verschwerde.

Präsident K ä m p f: Sie dürfen dem Unterstaatssekretär nicht Unanständigkeit vorwerfen.

Abg. Ledebour (Soz.): Dann will ich sagen: Wer auf dem Standpunkt allgemeiner Rechtsgleichheit steht und Oberpostdirektor ist, der hätte gesagt, wir verbitten es uns, daß unsere Beamten ein Vorwurf gemacht wird, wenn sie für irgendeine Partei stimmen; denn das ist ihr gutes Recht, und wir würden ihre Ehre viel zu hoch ein, als daß wir irgend jemand erlauben sollten, ihnen wegen ihrer Betätigung bei den Wahlen einen Vorwurf zu machen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Statt dessen läßt die Postbehörde herumzuschneiteln, ob irgendein Beamter tatsächlich sozialdemokratisch gewählt hat. Das ist ein neuer Uebergriff, ist wieder eine Verletzung des staatsbürgerlichen Rechtes, Beamte, die so gehandelt haben, verlegen ihre Eidspflicht. Die Verfassung ist beschworen, und wenn eine vorgeordnete Behörde in die Wahlfreiheit eingreift, so verletzt sie die Eidspflicht. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Präsident K ä m p f: Sie haben von neuem Beamten Verletzung der Eidspflicht vorgeworfen. (Große Unruhe b. d. Soz., in der die folgenden Worte des Präsidenten verloren gehen.)







# 4. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 76.

Magdeburg, Sonnabend den 30. März 1912.

23. Jahrgang.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Von den Einigungsverhandlungen im Schneidergewerbe. Der Vermittlungsvorschlag, den der Vorsitzende Dr. Hiller bei den Verhandlungen am Mittwoch machte, hat folgenden Wortlaut: Die Parteien einigen sich dahin:

1. Die Arbeitgeber halten ihr Angebot aufrecht, daß durch die einzelnen Tarife eine mindestens 5prozentige Lohnerhöhung der Grundlöhne gewährt wird. Die vor und während der Frankfurter Schlichtungsverhandlungen vom Februar genehmigten Orte scheiden aus.
2. Die Arbeitgeber sichern zu, daß sie den Wünschen der Arbeiter auf Beseitigung der Unebenheiten, Fehler und behaupteten Lohnverschlechterungen in den von dem letzten Arbeitgeberangebot betroffenen Tarifen Rechnung tragen wollen.
3. Die Entscheidung der Frage, ob das in Ziffer 1 erwähnte Mindestmaß von 5 Prozent Lohnerhöhung im neuen Tarif enthalten ist oder nicht, wird einem Kollegium von Unparteiischen übertragen, vor welchem die örtlichen Vertreter im Besitz ihrer Organisationsvertreter ihren Standpunkt zur Geltung bringen.
4. Das Kollegium entscheidet auch über die zu Punkt 2 entfallenden Streiftragnen.
5. Die Parteien unterwerfen sich von vornherein dem Spruche des Kollegiums, zu welchem jede Partei neben Dr. Hiller einen weiteren Unparteiischen in Vorschlag bringt.
6. Streik und Aussperrung nehmen am 31. März 1912 ihr Ende. Gegenseitige Maßregeln sind ausgeschlossen. Die Arbeiter kehren auf ihre Plätze zurück.
7. Für den Beginn der Verhandlungen wird Montag der 1. April und als Verhandlungsort Jena in Aussicht genommen.

Hierauf gab der Vertreter des Schneiderverbandes folgende Erklärungen ab: Zu dem Einigungsvorschlag des Dr. Hiller haben die Vertreter der Gewerkschaften folgendes zu erklären: Nachdem der Vorstand des Allgemeinen deutschen Arbeitgeber-Verbandes es abgelehnt hat, in örtliche Verhandlungen über die noch nicht genehmigten Tarife einzutreten, sehen wir in dem uns vorliegenden Vorschlag keine Möglichkeit, unseren Mitgliedern gerecht zu werden. Gegenüber dem Ultimatum des Allgemeinen deutschen Arbeitgeber-Verbandes vom 26. Februar enthält dieser Vorschlag nur für jene Orte Verbesserungen, welchen damals auf die Grundlöhne keine 5 Prozent gewährt wurden. Dagegen sind in allen Städten, denen im Ultimatum bereits 5 Prozent geboten wurden, keine weiteren Lohnerhöhungen mehr zugekündigt. Daran können weder die zugezogenen Arbeitervertreter noch das Kollegium der drei Unparteiischen etwas ändern. Der Gesamtheit des Vorschlags ergibt ohne weiteres, daß die Arbeitgeber gar nicht gewillt sind, die am 26. Februar abgebrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen und die Tarife wie in früheren Jahren zu beraten, sondern daß sie nur die Zustimmung geben, den Wünschen der Arbeitnehmer auf Beseitigung von Unebenheiten, Fehlern und behaupteten Lohnverschlechterungen Rechnung zu tragen. Damit sind wir aber nicht einverstanden, unsere Mitglieder befriedigen zu können. Dagegen sind wir nach wie vor überzeugt, daß die Freigabe örtlicher Tarifberatungen zwischen den beiden Parteien in einigen Tagen zu einer Einigung führen werde, die eventuell auch unter der Leitung eines unparteiischen Kollegiums geschlossen werden können.

Die Arbeitervertreter spezifizierten darauf ihren Vorschlag folgendermaßen: Die Mindestlohnzulage beträgt 5 Prozent. Ueber die Orte, für die mehr als 5 Prozent gefordert werden, sollen besondere Verhandlungen zwischen den Hauptvorständen und Dr. Hiller stattfinden. Wenn die Einigung über diese Zuschläge zustande gekommen ist, kann die Arbeit wieder aufgenommen werden. Die Einzelberatung über die Tariffrage geschieht dann zwischen den örtlichen Organisationen unter dem Vorsitz eines Dreimännerkollegiums (Vorsitzender und zwei Unparteiische). Die Verhandlungen gehen weiter.

Eine letzte Meldung besagt, daß die Einigung im Schneidergewerbe gesichert ist. Der letzte Einigungsvorschlag des Verhandlungsführers wurde von den Arbeitgebern angenommen. Die Arbeitnehmer sicherten zu, diesen Vorschlag in den in den nächsten Tagen stattfindenden Mitgliederversammlungen zur Annahme zu empfehlen. Der Einigungsvorschlag sichert den Arbeitnehmern eine Mindestzulage von fünf Prozent auf die Grundlöhne zu und überträgt die Entscheidung über weitergehende Forderungen der Arbeitnehmer einem aus zwei weiteren Unparteiischen zu bildenden Schiedsgericht, das am 2. April in Jena tagt. Am gleichen Tage wird die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgen.

Streife in der Metallindustrie in Frankfurt a. M. Die Arbeiter der Adlerwerke, vorm. Meyer, nahmen am Mittwoch abend Stellung zu den eingereichten Forderungen. Die Firma lehnte jede Verhandlung ab. Darauf beschloßen die Arbeiter mit 2150 gegen 13 Stimmen, Freitag die Arbeit einzustellen. Derselbe Beschluß wurde gefaßt von den Arbeitern der Firma Maybach u. Co., landwirtschaftliche Maschinenfabrik. Dort wurden abgegeben 611 Stimmen, davon 556 für die Arbeitseinstellung am Freitag. Die Arbeiterausschüsse wurden beauftragt, nochmals Verhandlungen nachzusuchen, und, falls diese nicht gewährt werden, Freitag die Arbeit einzustellen.

Die Rache der Bergherren. Ostern steht vor der Tür. Die Bergleute im Ruhrrevier feiern ein Ostern nach dem Streife. Daß es kein fröhliches Ostern werden darf, dafür sorgen die Bergherren schon allein durch Abzug des Lohnes für je sechs Schichten wegen Kontraktbruchs. Aber die Unternehmer können immer noch nach neuen Schichten. Die Bergleute wünschen bekanntlich auch kürzere Lohnzahlungsperioden. Was aber in jedem andern Beruf möglich, ja selbstverständlich ist, lehnen die Grundbesitzer ab. Zu Ostern sollen die Bergleute noch besonders die Nacht des Grubenkapitals zu fühlen bekommen. Da sind z. B. die Bechen „Bruchstraße“, „Wienbühlstraße“, „Glocken“, „Tiefbau“, „Abolb von Hausmann“, „Kaiser Friedrich“ und „Tremonia“, die öffentlich bekanntgeben, daß erst am 10. April, 3 Tage nach Ostern, die erste Abschlagszahlung erfolgen wird. All die genannten Bechen gehören zu Deutsch-Lugemburg, stehen also unter dem Einfluß des Allgewaltigen, vom Zenitum sehr geliebten und gelobten Herrn Stinnes. — Das Christentum, das hier den armen Bergleuten und ihren Familien eingebreut wird, wird Fröhlich tragen. Sie sollen sich wundern! —

## Gerichts-Zeitung.

### Landgericht Magdeburg.

Harde Strafen. Der Fleischergehilfe Franz Bloch genannt Brent, geboren 1887, und der Sandhingsgehilfe Richard Hörsch, geboren 1887, beide vorbestraft, kamen im Januar d. J. arbeitslos in Magdeburg zugewandert. Am 18. Januar gingen sie in das Haus Steinstraße 5 und Bloch stahl dort aus einer Bodenkammer vier Paar Strümpfe und ein Paar Schuhe, ferner aus einem erbrochenen Koffer eine Anzahl Kleidungsstücke, die er gemeinschaftlich mit Hörsch nach der Herberge schaffte. Ein Teil der Sachen wurde dann verkauft, der andere verjagt. Beim Verjag soll der Arbeiter May Möhl von hier, geboren 1883, beihilflich gewesen sein. Bei der Festnahme legte Bloch sich einen falschen Namen bei, er war mit Diebstahlswerkzeug ausgerüstet, das ihm abgenommen wurde. Am 1. November 1911 stahl Hörsch zu Hof dem Weber Lenz angeblich eine Zoppe. Die Kammer verurteilte Bloch wegen schweren Rückfalldiebstahls zu drei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, wegen der Uebertretung zu 1 Woche Haft, Hörsch wegen schweren Rückfalldiebstahls zu drei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, Möhl wegen Hehlerei zu 2 Monaten Gefängnis. Von der Anklage des einfachen Diebstahls wurde Hörsch freigesprochen.

Vier Jahre Zuchthaus. Der Arbeiter Max Buschlow von hier geboren 1866, vorbestraft, wurde nach Verbüßung von 7 Jahren 6 Monaten Zuchthaus am 20. November 1911 entlassen und reiste zu seiner in Altona wohnenden Frau, trennte sich aber schon nach einigen Tagen wieder von ihr und fuhr nach Magdeburg, um das ihm liebgewordene Diebstahls Handwerk fortzusetzen. Nach Ermittlungen soll er durch Einbruch und unter Benutzung von Dietrich in der Nacht zum 29. November aus dem Kontor des Maurermeisters Gole fünf Gummitenipel, ein Farbfäßen und zwei Taschenmesser, in der Nacht zum 5. Dezember aus dem Kontor des Architekten Förster ein Taschenmesser, in der Nacht zum 11. Dezember aus dem Kontor von Meißner u. Bierenberg eine Anzahl Schlüssel, eine elektrische Taschenlampe und zehn Zigarren gestohlen haben. Der Angeklagte stellt die Beschuldigung entrückt in Uebere. Das ihm abgenommene, aus den Diebstahl bei Förster herrührende Taschenmesser will er von dem großen Unbekannten gekauft haben. Sein Diebstahlswerkzeug paßte aber genau in die Spuren der erbrochenen Luke. Bei Förster hatte der Dieb ein Taschenmesser zurückgelassen, das bei Gole gestohlen war. Die Kammer gewann aus der Verhandlung die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und beurteilte ihn wegen schweren Rückfalldiebstahls in drei Fällen zu vier Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt.

## Kleine Chronik.

### Der Tunnelbruch der Spree.

Auf der überschwemmten Untergrundbahnstrecke hat sich in den Nachmittags- und Abendstunden des Donnerstag nur wenig verändert, und die Hoffnung, daß es bald gelingen werde, die überschwemmte Strecke Spittelmarkt—Leipziger Platz auszupumpen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Obgleich acht Kreis- und Dampfmaschinen ununterbrochen in Tätigkeit waren und ungeheure Wassermassen in die Spree geschleudert haben, sank der Spiegel des Wassers im Untergrundböhntunnel kaum eine Hand breit. Wenn dies in Wirklichkeit auch eine sehr große Menge von ausgepumptem Wasser bedeutet, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß auch im Laufe des Nachmittags neue Wassermassen nachgeströmt sind. Immerhin geben sich die Sachverständigen der Hoffnung hin, in etwa 3 bis 4 Tagen den Tunnel vom Spittelmarkt bis zum Leipziger Platz trocken gelegt zu haben. Am Donnerstag abend mußte man sich in der Hauptsache darauf beschränken, die neu errichteten Schutzmauern abzubauen.

### Ein Militärdrama.

Der militärischen Kasernenkultur mit ihrem Drill und ihrem Zwange, mit ihrer Vernichtung des Menschentums und der Erdrückung der freien Persönlichkeit sind wieder zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. In der ostpreussischen Garnisonstadt Oserode hat sich am Mittwoch eine Tragödie abgespielt, die nur im Kasernenmilieu entstehen konnte und die sich nur aus dem Wesen des Militarismus heraus begreifen läßt. Nach einer Meldung des „B. L.“ wurde am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr Hauptmann Neefsch, der Kompaniechef der 11. Kompanie des Infanterie-Regiments v. Grolman (1. Posen'sches) Nr. 18, auf dem Kasernenhof von dem gleichen Kompanie angehörenden Musketier Eimersleben, der im ersten Dienstjahre stand, erschossen. Der Musketier befand sich auf dem Gange seines Kompanierquartiers und schob vom Gangfenster aus mit seinem Dienstgewehr auf seinen Hauptmann. Dieser wurde in die linke Brustseite getroffen und stürzte sofort tot zu Boden. In der Begleitung des Offiziers hatten sich einige andere Offiziere befunden. Bevor sich diese im ersten Schreck klar wurden, was eigentlich geschehen war, brachte auch schon ein zweiter Schuß auf dem Kompaniegang. Der Musketier hatte sich selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet. Ehe noch einige im Kompanierquartier anwesende Unteroffiziere und Soldaten herbeieilen konnten, war die Tat geschehen. Beide Leichen wurden in die Leichenhalle des Garnisonlazarets gebracht. Nach einer weiteren Meldung des „B. L.“ soll Hauptmann Neefsch gegen seine Untergebenen sehr streng gewesen sein. Der Musketier Eimersleben war 19 Jahre alt und stammt aus dem Herzogtum Anhalt.

### „Gustaf nagel“ als Bräutigam.

Der Naturmensch und Wanderprediger „Gustaf nagel“ aus Urendsee hat sich verlobt; er gibt diesen Wendepunkt in seinem Erdennollen durch folgendes Injunctat bekannt: „meine Verlobung mit faulein Johanna rait Tochter des sel. Kaufmanns herrn rait erlaube ich mir hiedurch allen ihren freunden anzugeigen. Kemmig i. J. früllingsanfang 1912. gustaf nagel, wanderprediger. josua 24, jers 15.“ — Die Auserwählte „gustaf nagels“ ist in Jloha bei Chemnitz wohnhaft.

### Mordtaten eines Wahnsinnigen.

In der Straßenbahnrampe in Gerthof überfiel ein plötzlich wahnsinnig gewordener Bremser seine Arbeitskollegen und verwundete drei von ihnen schwer durch Messerschläge. Dann erst erschöpfte er sich selbst.

### Der Mann als Frau.

Der in Weiskasse wohnende Damenschneider Z. hat vom Polizei-Präsidenten amtlich die Erlaubnis erhalten, Frauenkleider zu tragen. Z. hat sich nun auch einen weiblichen Namen beigelegt und wandelt ganz wie eine Frau in den Straßen umher. Er war bereits früher durch sein sonderbares Auftreten aufgefallen. Meist trug er Kleidungsstücke, aus denen man nicht genau ersehen konnte, ob sie die eines Mannes oder einer Frau waren. Z. geriet infolgedessen häufig mit der Polizei in Streit, bis er dann schließlich den Antrag stellte, Frauenkleider tragen zu dürfen.

## Stadt-Theater.

Magdeburg, 28. März.

Lurley. Einaktige Oper. Text von G. Hübnert. Musik von Fritz Müller v. d. Ocker. Aufführung. Unser berühmter Landsmann und Komponist Fritz Müller v. d. Ocker scheint das wässrige Element zu lieben. Vor Jahren, noch zu Cabujus' Zeiten kam er am Stadttheater mit der „Nixe“ heraus, jetzt trieb es ihn, der männerberühmten Schönheit auf dem Loreleiessen ein musikalisches Dentmal zu setzen, ein Dentmal überdies, das, rein musikalisch genommen, für sein Kompositions-talent ein ehrendes Zeugnis wurde. Das einzige, was an der „Lurley“ wertvoll erscheint, ist nämlich die Musik. Hübnert ist nur ein Reimer mit der Sprache des Alltags, der das in metrische Formen faßt, was jeder andere Prosodier empfinden würde bei einer — General-Anzeiger-Lektüre. Bei dem Mangel an guten Textbüchern erscheint es begreiflich, daß der Komponist sich mit dem Unzulänglichen abfindet. Leider erschien ihm der Dichter noch zu merkwoll. Er hätte mit dem Notstift zunächst erst mal fräftig in das Textbuch fahren sollen. Das tat er aber nicht, sondern hielt sich auf mit Belanglosem. So hätte z. B. die ganze Einigungs- und Beerdigungsszene im Anfang gestrichen werden sollen, weil sie mit der Idee der Handlung keinen innern Zusammenhang hat und nur aufhält. Doch wenden wir uns dem glücklicherweise reichlich Erfreulichen der Oper zu. Da ist zunächst die Instrumentierungskunst des Komponisten, für welche allein ihm ein respektabler Vorber gebührt. Müller von der Ocker instrumentiert dickflüssig und unterstreicht nur dynamisch, aber er ist auch flott und nicht verlegen im Ausdruck. Was er bringt, hat Hand und Fuß. Wagner vorzugsweise, auch Saint-Saens und andre sind ihm Vorbilder, aber auch nur Vorbilder. Im Interesse des Komponisten wünschte ich, er käme mal aus Magdeburg heraus und hörte etwas andres, aber wer tut hier etwas für befähigte Leute! In der Stimmungsmalerei ist Müller von der Ocker sehr geschickt. Der Reigen der Nixen, die Gewitterbilderungen im Orchester, das Ranziale des Widoja, der gurgelnde Gesang der Geister der Ertrunkenen (br!), das Weleid der Lurley und die Liebestöne Heinrichs, — das war alles von einem feinen und sichern Stilgefühl diktiert. Mit einem Worte: Wenn die durch den Text gebotenen Längen nicht wären, so dürfte die „Lurley“ als eine wertvolle Talentprobe Müllers von der Ocker gelten, der seinen Ruf als Komponisten mit diesem Werke neu beglaubigt und begründet hat.

Ueber den Inhalt einiges: Heinrich will die „Lurley“, die auf dem herlichstigen Felsen sitzt, von ihrem Laje befreien, dadurch, daß er sich mit ihr vermählt. Seine Eltern und der Widoja von St. Goar stehen selbstverständlich diesem Entschluß feindselig gegenüber, aber da es sich bei dieser Sache um die Rettung einer armen Seele (die Lurley war ehemals als Mensch geboren) handelt, geben sie ihre Einwilligung und Heinrich fegert sich mit der Geliebten ins Einvernehmen. Sie verabreden eine Zu-

ammenkunft, aber der Vater Rhein mag von dieser Wendung der Dinge nichts wissen. Er wirft den Nachen Heinrichs um, so daß dieser wie viele andre in den Nuten ertrinkt. Die „Lurley“ bricht in Klage aus. Zum Schluß sieht man hinter einem Wasserflor die Lurley mit Heinrich im Kreise der Nixen auf dem Grunde des Rheines.

Die musikalische Aufmachung der Oper war eine vorzügliche. Kapellmeister Joseph Göllrich dirigierte mit gewohnter Gewandtheit und unter Würdigung der Schönheiten der Partitur. Die großen Rollen waren von unsern besten Kräften besetzt. Die Titelfolle sang Mimi Boensgen mit prächtiger Tonkraft und tiefem Ausdruck. Paul Straunse als Heinrich war annehmbar. Den Widoja von St. Goar sang in Vertretung von Albrecht v. Ullmann (der als Rhein sich wegen seiner Heiserkeit großer Zurückhaltung befleißigen mußte, wodurch die Situation allerdings stark beeinträchtigt wurde) Pieter Koster mit gutem Erfolg. In kleineren Rollen hörte man Richard Radow und Rik Habacek als Heinrichs Eltern, Emil Herweling als Wied, Anna Jacobs als Nixe und Hans Mirjalas als Geist vom ertrunkenen Kaja.

Die Regie war bei zwei Verwandlungen in einem Einakter zwar sehr tätig gewesen; aber in den Chor scheint sie keine Bewegung bringen können. Den Geistern der Ertrunkenen fehlte der düster-schauerliche Eindruck, sie wirkten in ihrer Regungslosigkeit direkt stumpf, das Spalier der Nixen, wenn Vater Rhein zornig in die Höhe fährt, ließe sich auch kritisieren, usw.

Zu registrieren wäre, daß der Komponist Müller v. d. Ocker, Kapellmeister Göllrich und Regisseur Becker, desgleichen Mimi Boensgen und Paul Straunse unter anhaltendem Beifall verschiedene Male an der Rampe erschienen mußten.

Ein Ballett-Diversissement, arrangiert und studiert von Grell Sedlmayr-Wittig, folgte der Aufführung der „Lurley“. Das Corps de Ballet tanzte eine Blumenpalla in Kofokostümen mit beifälliger Grazie, eine dezente Cavotte (Viktoria Bradbury) und Emma Leirer, einen schwärzigen Schattanz, der durch die kontinentalen Bewegungen von vier kleinen Nixen begleitet wurde (Grell Sedlmayr-Wittig), einen gemäßigten Cafe-Walk von acht Ballett-Gewinnen, der wiederholt werden mußte, und einen spanischen Walzer, bei dem die glitzernde Gewandung ein überiges tat.

Den imponenten Schluß des heutigen Abends bildete Masagnis Oper Cavalleria rusticana unter Kapellmeister Mattajusch musikalischer Leitung. Die großen Rollen waren ausgezeichnet besetzt. Eine erstklassige Santuzza war Mimi Boensgen. Hier vereinigte sich Klasse, Geist und Kunst zu einer vollkommenen Leistung, wie wir sie in dieser Rolle hier noch nicht gesehen haben. Den Alfio sang und spielte leidenschaftlich Theo Werner vom Hoftheater in Hannover. Der Künstler war uns kein Fremder. Er sang vor etwa 6 Jahren den Tektarand ebenfalls mit großem Erfolg. Neben den beiden glänzte Walker Rükemaun als Turridu, in Ton und Gesang vorzüglich. Anna Jacobs als Lucia war zu farblos und zu jung, dann wäre noch Viki Moches als Lola zu erwähnen.

## Kleines Feuilleton.

Diebstreigen. Aus Neuport wird der „Frankfurter Zeitung“ folgendes niedliche Geschichtchen erzählt: Es ist wirklich eine Schande, wie sich die Amerikaner die Früchte der Energie und des Unternehmerrgesitzes Eingewandert zu Gemüte führen. Vor kurzem wurde im hiesigen Finanzdistrikt ein sorgfältig vorbereiteter Ueberfall auf eine Kraftdwische, in der zwei Baniboten mit 25 000 Dollar in bar saßen, ausgeführt. Die „Unternehmer“, lauter kürzlich eingewanderte Italiener, waren dann gerade dabei, im Hinterzimmer einer Wirtschaft die Beute zu teilen, als ein Amerikaner erschien, ihnen einen Revolver, der ihnen so groß wie ein Schnellfeuergegeschütz erschien, unter die Nase hielt und mit dem größten Geldpatet, 10 000 Dollar enthaltend, verschwand, wobei er bemerkte, er habe vorerst keine Zeit, die ethische Seite der Transaktion zu erörtern. Aber auch er vermochte sich der Früchte seiner kühnen Tat nicht in Ruhe zu erfreuen, denn draußen traf er zwei „Freunde“, die ohne Samwierigkeiten von seinem neuen Reichthum Wind erhielten und nun mit einigem Ungeßtum auf Zeichnung drangen. Was ihm dann noch übrigblieb, eskamotierte eine ihm bekannte Dame, die ihn auf einer längeren Tour durch die Staaten, wo der Neuyorker der „Unterwelt“ sich amüsiert, begleitete. Nur einen Hundertdollarschein, den er sorgfältigweise in die Zehnpennie eines Strumpfes gesteckt hatte, verblieb ihm. Der Dame war es auch zuzuschreiben, daß die Polizei auf die Fährte der Räuber kam. Sie erschien nämlich im Kreise ihrer Kolleginnen in einer wunderbaren neuen Toilette, an der besonders der Hut, ein wahrer „Traum“ der Putzmacherei, auffiel. Einer der Genossinnen ließ der Reid keine Ruhe; sie erzählte einem befreundeten Detektiv von dem plötzlichen Reichthum der „Schwedischen Annie“ — diese wurde dem „dritten Grad“ (der Polizeitoritur) ausgesetzt und berriet, was sie wußte. Und so jagen sie jetzt alle: die Originalräuber, der „Bandit“, der sie beraubte, und seine „Freunde“, die ihm ein Privatstimmium über die Tugend der Generosität gelesen hatten.

### Ulmärkische Hausinschriften.

Zu Kalberowisch bei Osterburg in der Ulmark muß zu einer Zeit wenig christliche Liebe unter den Ortsbewohnern geherrscht haben, denn eine Inschrift besagt hier:

„Wenn Laub und Gras  
wüchsen wie Reid und Paß,  
wie gut wäre das!“

Mit köstlicher Behabigkeit und Ueberzeugtheit von etnem hohen Personenwert rehet ein Spruch, der sich ehemals am alten Schwegenhof zu Bombach bei Salzwedel befand, er lautete:

„Hier wohnt der Herr Schulze, mit Eren zu sagen,  
er muß sich mit Bauer und Edelman plagen.“

Ueber einen Pferdefall in Uenglingen in der Ulmark sacht geschrieben:

„Merin ge ich aus und ein,  
Und die Pferde wöken gestüert sein.“







Bezugsquellen-Verzeichnis

Abzahlungsgeschäfte

Erscheint 3 mal wöchentlich

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Wilhelm Fruhner

Auf Credit. Möbel, Betten, Polsterwaren

A. Friedländer Möbel u. Waren auf Kredit

Dombrau Halberstadt

Bergschloss Aktien-Brauerei Magdeburg

Brauerei Bodenstein

Bürgerliches Brauhaus Gernrode a. H. GERO-BRAU

Kloster-Brauerei Hadmersleben

Cracauer Brauerei

Sudenburger Brauhaus

Viktoria-Brauerei Groß-Salze

Brauerei Wallbaum & Co.

Apotheken

Automaten

Central-Automat

Kaiser Wilhelm-Automat

Automat Kaiser Otto

Bandagen, Gummilw.

Bäcker, Konditoreien

Bierbrauereien, Bierhandlg.

Schrader & Otto Brauerei Egein

Kilimnik

Dentisten

Zähne

Damen-Parfumerien

Drogen u. Farben

Fahrräder, Nähmasch.

Leis, August

Fischhdlg., Delikat.

Deutsche Dampfischerei-Gesellschaft

Carl Dehge

Heinrich Eckhoff

Chr. Goedeke & Co.

Fischgroßhandlung Aug. Richter

Fischversand Westfalen

Fleischer

Wend, Willy

Warenhäuser

Wild u. Geflügel

Wurst-Hausschlacht

Alfred Meubel

Friseur, Barbier

Bender & Co.

Patentbüro Peters

Kolonialwaren

Kohl, Holz, Grudekate

Korbwaren

Kurz-, Weiß-, Woll-, Strümpfe

Lederhandlungen

Manufakturwaren

Pussel, Otto, Burg.

Margarine

Singer Näh-Masch.

Obst u. Grünwaren

Sarg-Maschine

Schuhwaren

Schuhwarenhaus Wilhelm Berlin

Sporkel's Weltstiefel

Schwibbogen

Uhren u. Goldwaren

Wend, Willy

Wild u. Geflügel

Wurst-Hausschlacht

Zahnteile

Zähne

Zahnteile

Althaldonsleben

Dampfbrauerei C. Schreyer

Aschersleben

Stadt-Theater

Oskar Michael

Otto Vogel

Kaufhaus Conitzer & Co.

Otto Seelmann

Fr. Henke

Max Görnemann

Anna Thieme

Barby

Barleben

Biere

Burg

Otto Drechsler

Wend, Willy

Zähne

Wend, Willy

Wend, Willy

Wend, Willy

Wend, Willy

Egein

Salzwedel

Fermerleben

Förderstadt

Frohse a. E.

Genthin

Aktien-Brauerei

Gommern

Dampfmlkerei

Halberstadt

Hermsdorf

Leopoldshall

Neuhaldensleben

Herzog-Festsaal

Stassfurt

Nabert, Th.

Weltspiegel-Bodebrücke

S. & M. Grohn

Gebr. Niemann

Stassfurter Warenhaus

F. Rosenthal

L. Fenselau

Carl Borchardt

Gebr. Gohn

Allgemeiner Konsum-Verein

Schönebeck a. Elbe

Doppel Ritter Kaffeezusatz

W. Duvinéau

Flora-Drogerie, Markt 20

Orlowsky, Färberei

Max Leue, Fischerei

H. Gabriel

W. Kaitze

Stassfurt

Beil. Modemagazin

Nabert, Th.

Weltspiegel-Bodebrücke

S. & M. Grohn

Gebr. Niemann

Stassfurter Warenhaus

F. Rosenthal

L. Fenselau

Carl Borchardt

R. Paasche Nicht

Kaufhaus Gustav Dobrin

Kuntzmann & Co.

Wilhelm Rudolphi

Carl Streich

W. Kaitze

Fr. Rumpf

N. Günther

Otto Kuhnert

C. Müller

Otto Nothmann

G. Oidenburg & Co.

Georg Simonsohn

P. Altröck

Fritz Ehlert

O. Lahmann

Tangermünde

Aktien-Brauerei-Gesellschaft

Fritz Köppe

Nestor Pabsch

Otto Erdmann

Hermann Müller

Thale a. H.

Various small advertisements and notices on the far right edge.







# Die neuesten Moden

## Neue Blusen und Toilettenkleinigkeiten.

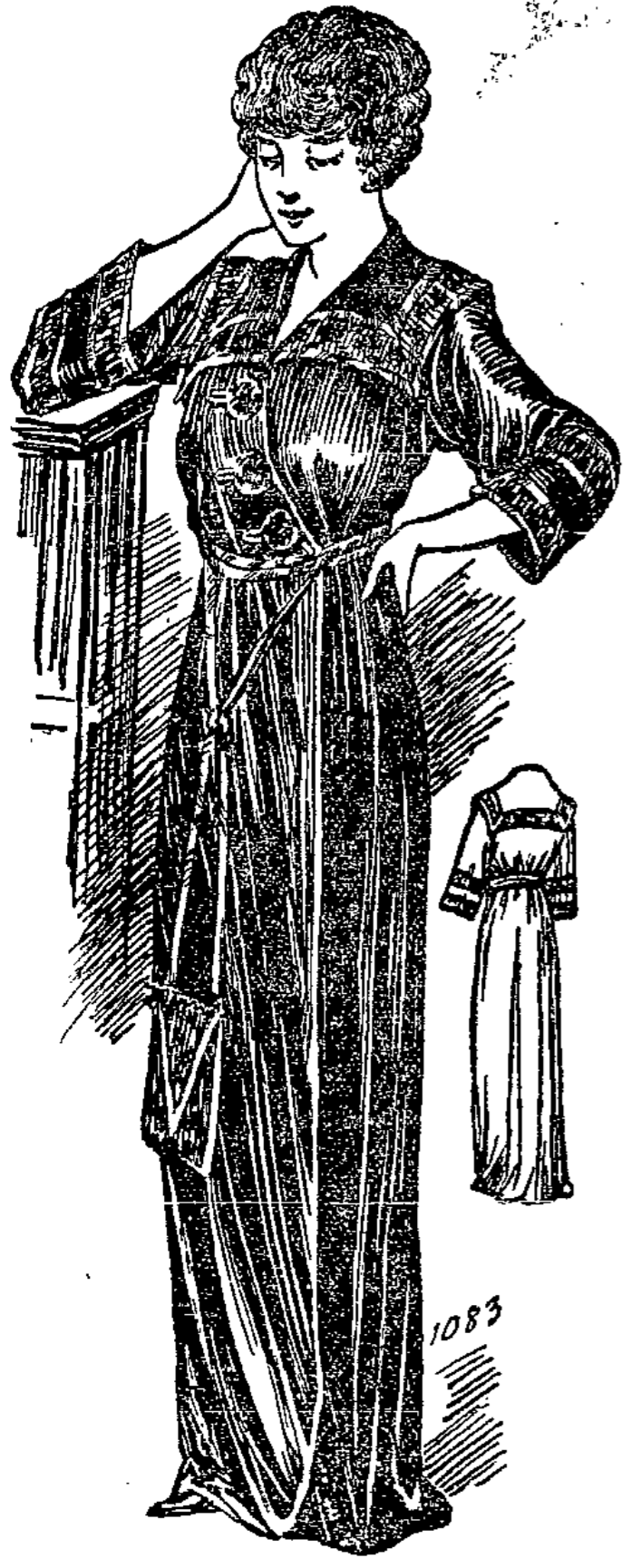
Von den Schwankungen der Mode nur in der Form und Stoffwahl berührt, bleibt das Lieblingskleidungsstück der meisten Damen, die Bluse, auch in der neuen Saison auf seinem unbestrittenen Ehrenplatz. Um sie aber mit neuem Reiz auszustatten, haben sich manche, selbst der größten Schneiderkünstler redlich und eifrig bemüht, und was dabei herauskam ist dies: Die elegantesten hellen, zum Trotteurkostüm bestimmten Blusen werden nicht ganz weiß, sondern von einem zarten gelblichen, man möchte sagen, rosig angehauchten Ton sein. Man gibt diesen feinen Tüllblusen allerhand Verzierungsmittel in Spitzen- und Klappelspitzen, Soulagierung und Siderereien bei und sucht sie durch die Feinheit der Arbeit besonders reich zu gestalten. Diese eleganten Tüllblusen bekommen kein Futter, sondern lassen den nicht minder eleganten Unterzug voll zur Geltung kommen. Abfallende Ärmeln und mächtig weite Ärmel, die bis zum Ellenbogen reichen, sind die Hauptmerkmale der neuen Formen. Die nicht minder eleganten und dabei doch so praktischen weißen Waschblusen wurden durch die neue Erscheinung keineswegs verdrängt, man sieht deren so reizende, daß man auch ihres Erfolges schon heute sicher sein kann.

Die großen Tüllblusen, die ursprünglich von Sarah Bernhardt lanciert wurden — lang, lang ist's her — umgeben wieder als schmeichlerische Wolle die



1081. Nachmittagsstollette, bestehend aus schwarzem Tuchrock und schwarzer Chiffonbluse auf weißer Spitzen-Unterbluse.

1082. Nachmittagsstollette aus mausegrauer Seide mit Kurbelstickerei und Rüschenverzierung.



1083. Morgenrock aus Ma Velours-Crikot mit Besatz von gemusterter Japanseide.

## Die abgebildeten Modelle.

1081 und 1082. Zwei Nachmittagsstolletten. Praktisch und doch elegant ist die aus dem schwarzen Dreibahnrock und Kimonobluse bestehende Stollette, die nach unserer Vorlage auch in anderem Material zusammengesetzt werden kann. Die Hauptfache ist, daß die Leberbluse aus Chiffon oder Tüll die Farbe des Rockes hat und die Unterbluse, die an unserm Modell aus weißem Spitzenstoff bestand, immer den hellen durchscheinenden Ton liefert. Durch die breit abgenähten Säume, die sich zu beiden Seiten der Bluse und über die Ärmel hinziehen, bekommt diese auf dem hellen Grund eine besonders hübsche Wirkung. Breiter Niederbügel aus dem Stoff des Rockes und wie dieser mit einem feingestreiften schwarz-weißen Paisley versehen. — Auch die danebenstehende Toilette ist in der Herstellungsweise nicht besonders schwierig. Das leicht geraffte Leberkleid läßt nur wenig von dem Rock, der nur unten mit Seide belegt zu werden braucht, durchblicken. Feine Kurbelstickerei (oder Soulag) bildet nebst einer doppelt genommenen Soulag die den Abschluß des sich verkürzenden Leberchlags und der Niedertheile, die sich vorn auf die breiten Stoffbänder der Taille legen, die im Rücken zugleich in die breite über das Leberkleid herabfallende Mittelfalte übergehen. Die eigentliche, unter diesen Besatzteilen liegende Bluse besteht aus grauem Chiffon auf seidnem Unterzug. Latz aus Silberstickerei.



1080. Gesellschaftskleid aus hellblauem gestickten Tüll auf helllila seidnem Unterzug mit Rüschenbesatz für junge Damen.



974. Kleid aus blauem Bordürenvoile für Mädchen von 12—14 Jahren.  
975. Kleid aus braunem Wollstoff mit Garnitur aus abgetönter Changeantseide für Mädchen von 12—14 Jahren.

jugendlichen und auch die, eine kleine Verschönerung nicht verachtenden Angehörigen der reiferen Damen. Man trägt diese kleidsamen Mützen sehr hoch und versieht sie unten mit einem Band- oder Stoffarrangement, das den Hals umschließt und die Schultern völlig frei und schlank läßt. Charakteristisch sind auch die großen und in seltener Vielfältigkeit auftretenden Jabois, mit denen man fast sämtliche Taillen garniert, um ihnen eine kleidsame Fülle nach den eben erst überwindenen sieben mageren Jahren zu verleihen. Man hat die größte Freiheit in der Erfindung und Zusammenstellung dieser reizenden Toilettenzugehörigkeiten und kann alles, was sich an feinen Spitzen, Tüllen und guten Batiststickereien in der sorglich behüteten und gepflegten Schatzkammer der Garderobe vorfindet, wieder mal zu Nutz und Frommen der eleganten Erscheinung verwerten.

Viel Rot als Hutgarnitur und auch als Hutmaterial. Schwarze, marneblaue und mauwurzfarbige Hüte bekommen einen lebhaften roten Rand, was durchaus nicht verhindert, daß auch die diskreteren und ganz ruhig gehaltenen Hüte ihre Verächtigung und große Anhängerschaft unter den Damen haben.

Unter den allgemeinen neuen Modestfragen bekommt auch die Handschuhfrage, kurz oder lang, wieder ihre Wichtigkeit. Da die Ärmel sich bis über die Hand verlängern und außerdem noch mit einem Blüflee abschließen, dürfte der kurze Handschuh mit dem langen, den man bei den kurzen Blusenärmeln im Sommer nicht entbehren können wird, zu einem friedlichen Nebeneinander bestimmt sein.

1083. Morgenrock für Damen. Der in Kimonoform geschnittene lose Schlafrock wird durch einen Stoffgürtel, der zugleich das aus dem Besatzstoff gearbeitete Täschchen trägt, zusammengehalten. An unserm Modell bestand der Besatz aus bunter gemusterter Japanseide in lila Tönen, den helllila Japanseide zu beiden Seiten begrenzte. Große, mit Seide bezogene Knöpfe. Durch Bordürenstoff kann der Schlafrock vereinfacht werden.

1080. Gesellschaftstollette für junge Damen. Es waren dazu zwei verschiedene Farben gewählt, die zusammen einen schönen Changeanteffekt ergaben. Die schmalen Bänder am Rock bestehen aus blauem Tüll und sind mit lila Chiffon unterlegt, die daruntergesetzten Kräuschen sind aus doppelt gelegtem Tüll gearbeitet. Lila und hellblauer Libertykollie ergibt den Hals- und Ärmelbesatz und die Ränder des drapierten Gürtels. Leber den Gürtel herabhängende und mit runden Motiven abschließende Silbergallons.

974 und 975. Zwei Kleider für Mädchen von 12—14 Jahren. Die Vorderen des Stoffes ergeben an dem ersten Kleid den Wendensbesatz, der an der Vorderbahn des Rockes dreimal übereinandergesetzt worden ist. Einsatz mit Stehragen und Innenärmel aus weißem Wajchtüll. Rückenabschluss. — Das aus braunem Wollstoff gearbeitete Kleid ist mit braun und rot changierendem Latz besetzt. Man kann die Vorlage durch wollenen Besatz in abfledender und belebender Farbe zum Schulanzug vereinfachen. Rückenabschluss.



# Wie gut Sie wieder aussehen

in Ihrem neuen Kostüm! Ist es teuer? O nein! Ich habe es im „Roten Schloss“ gekauft, wo ich stets kaufe. Sie finden dort entzückende schwarze Mäntel, engl. Mäntel-Kostüme, Seidenmäntel, überhaupt die beste Konfektion zu enorm billigen Preisen. Weil geringe Unkosten und viele Gelegenheitskäufe es ermöglichen, niedrige Preise zu stellen.

1185

## Mäntelhaus Rotes Schloß

Breiteweg- u. Gr. Münzstr.-Ecke, Eing. 1. Haustür, 1. Et.

### Coors Stiefel

sind langjährig erprobte, solide und dauerh. Fabrikate,

### Coors Stiefel

sind fachmännisch ausgewählte, bequeme und doch elegante Formen.

### Coors orthopäd. Stiefel

sind seit Jahren bestens bekannt und als wohltuend und schmerzstillend gelobt von Fusskranken und Plattfussleidenden.



Für die Saison empfehle:

### moderne Halbschuhe



Reform-Stiefel, Reform-Sandalen | Turnschuhe und Sandalen  
aus geflochtenem Oberleder | in vielen Ausführungen

## Konfirmanden-Stiefel

Grosse Auswahl!

Billigste Preise!

# Schuhhaus Coors

Halberstädter Straße 116. — Breiteweg 159 (Schuhhaus Ulrichsbogen).

## Photographiealben

empfehlen Buchhandlung Selbststimm.

Plüschsofa 45 Bfl. parfügiert, 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils 65 Bfl. Trümpfenspiegel 26 Bfl. Breiteweg 6. L. 1041

## Schulmappen

in bekannter Qualität empfiehlt  
**Wilh. Schlüter**  
Halberstädter Str. 105.



Unsre Frühjahrs-Neuheiten in ganz enormer Auswahl sind eingetroffen.

Unsre Spezial-Preislisten Mk. 280 350 650

## Huthaus Kratz G. M. B. H.

Sommerflausch die große Mode

Magdeburg ::  
Breiteweg 34, vis-à-vis Haltestelle der Straßenbahn.

Ersatz für Masskleidung!

# Der Herr mit Geschmack!

findet ausgiebige Befriedigung bei Besichtigung meiner

## fertigen Herren- und Knaben-Kleidung

zum Frühling.

Die Vollkommenheit meines Größensystems, die Verwendung guter deutscher Stoffe und vorzüglichen Zutaten lassen nichts zu wünschen übrig.

Man kann das vorzügliche Passen eines fertigen Anzugs oft nicht begreifen, so genau ist das Größensystem ausprobiert.

Eine erstklassige Auswahl der neusten Frühlingmode steht zur Verfügung.

Meine günstigen Verkaufspreise sollten bei der Wahl des Lieferanten für jeden Herrn ausschlaggebend sein.

992



Konfektionshaus

# Ehrenfried Finke

125 Breiteweg 126.

Ersatz für Masskleidung!

## Tapeten

Rolle von 5 Pf. an.

## Fritz Prager, Buckau

1006 Schönefelder Str. 31.

## Billig! Schuhwaren

Schmidtstraße 44  
Herrn-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau Boxcall u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel und Konfirmanden - Stiefel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partie Waren billig nur 1981  
44 Schmidtstraße 44

Einem Sitz- und Liegewagen, gut erhalten, billig zu verkaufen.

Elegante Damenketten zu 1.25, 2.50, 3.75, 5.00

Hübsches Fahrrad neu, für 45 Bfl. zu verkaufen  
Große Weinhofstraße 6/6, part.

Kredit  
auch nach Aufbruch

# Auf Abzahlung

Zum Umzug

## Möbel!

- 1 Stube und Küche — Anzahlung 12 Mark
- 2 Stuben und Küche — Anzahlung 20 Mark
- 3 Stuben und Küche — Anzahlung 28 Mark
- 4 Stuben und Küche — Anzahlung 40 Mark

Komplette Schlafzimmer, Speisezimmer sowie Salons, Wohnzimmer u. Küchen in jeder Ausführung und Preislage

Bequeme Zahlungsbedingungen.

Wöchentliche Abzahlung von 1 Mark an

## Anzüge

für Herren, Jungen und Knaben, ein- und zweireihig, schick verarbeitet, bei kleinster Anzahlung.

Nachweisbar größtes Möbel- u. Waren-Kreditgeschäft 1. Ranges am Platze

# S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft 1000

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I.

Sonnabend bis 10 Uhr abends geöffnet.

Vom 27. März bis 4. April erhält jeder Möbelfäufer bei einer Anzahlung von 15 Mark an 2 große Wandbilder gratis.



# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 76.

Magdeburg, Sonnabend den 30. März 1912.

23. Jahrgang.

## 12. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 28. März.

Der Vorsitzende gibt nach der Eröffnung kleinere Eingänge bekannt.

Für die Pflasterung der Straße VIIa vom Kaiser-Otto-Ring aus auf etwa 35 laufende Meter mit alten Steinen werden 1090 Mark bewilligt.

Der Verpachtung von sechs Ackerstücken der Matthias Wrede'schen Armenstiftung in einer Gesamtgröße von 13 Hektar 98 Ar 23 Quadratmeter auf 6 Jahre zum Pachtbetrag von jährlich zusammen 3330 Mark wird zugestimmt.

Für die Kanalisierung des östlichen Teiles der Straße A 11 in der Sudenburg werden 3500 Mark bewilligt.

Die Verstärkung der in den Tiefbauhaushaltsplan für 1911 a) für die Unterhaltung der Straßenfahrwege eingestellten 135 000 Mark um 10 000 Mark, b) für die Unterhaltung der Bürgersteige eingestellten 36 000 Mark um 3000 Mark wird genehmigt.

Eine jederzeit widerrufliche Unterstützung von jährlich 1500 Mark an den hiesigen Verein „Kinderbeschütz“ vom 1. April 1912 an aus Titel 10 des Männerwohnhaushaltsplans für 1912 wird gewährt.

Stadtv. Wolff 2 beantragt, derartige Unterstützungen aus Sparfassenüberschüssen zu entnehmen. Dagegen wendet sich Stadtv. Henning (Soz.): Wenn einmal keine Sparfassenüberschüsse vorhanden sind, konnte für derartige soziale Einrichtungen nichts gegeben werden.

Der Antrag Wolff 2 wird angenommen.

Eine Beihilfe in Höhe von jährlich 300 Mark vom 1. April 1912 an auf 3 Jahre aus Sparfassenüberschüssen an die Abteilung „Frauenhilfe“ des Evangelisch-lutherischen Hilfsvereins in Weitzhausen für die von ihr unterhaltene Kinderbewahranstalt wird beschloffen.

### Haushaltsplan der Tiefbauverwaltung für 1912.

Für Neupflasterungen, Straßeneinfestigungen, Asphaltierungen in der Altstadt sind 738 000 Mark in den Etat eingestellt, darunter 500 000 Mark für Asphaltierung der Kaiserstraße. Mit geräumigstem Pflaster sollen besetzt werden die Viktoriastraße zwischen Kaiser- und Bahnhofsstraße, Bahnhofsstraße zwischen Viktoria- und Wilhelmstraße; Große Mühlstraße ausschließlich der bereits asphaltierten Strecke, Bräutereistraße von Schönstedt bis Reiterstraße und von Friedhofstraße bis Breiter Weg, Haffelbachstraße zwischen Bräuterei- und Kaiserstraße. Für Sudenburg sollen 74 500 Mark aufgewendet werden. Die Asphaltierung des Jahrdamms und Pflasterung des westlichen Bürgersteigs der Helmstedter Straße von der Lutherstraße bis zur Amstorfstraße ist mit 17 000 Mark veranschlagt. Für die Halberstädter Straße, Fortsetzung der Asphaltierung des Jahrdamms auf der Nordseite von der Notkersdorfer Straße bis auf rund 500 Meter, sind 40 000 Mark eingestellt. In der Wilhelmstadt soll die Entlastungsstraße von der Großen Diesdorfer Straße bis zum Schreiblett neu gepflastert werden mit einem Kostenaufwand von 25 000 Mark. Für die Neustadt sind Straßenarbeiten in Aussicht genommen, die insgesamt 132 000 Mark kosten sollen. Für die Neupflasterung der Weberstraße vom Nikolaplatz bis zur Kastanienstraße sind 33 000 Mark eingestellt. Buchau belastet den Etat mit 26 700 Mark. Für Rathenow sind 16 300 Mark, Jermersteden 15 800 Mark, Salbe 13 500 Mark, Weitzhausen 6400 Mark, Vemsdorf 10 700 Mark, Gracau 3900 Mark, Breiter 12 000 Mark eingestellt. Zum Kanalisationsfonds werden 60 000 Mark gefordert, für Unterhaltung der Straßen insgesamt 150 000 Mark. Der Gesamtetat schließt mit 1 353 350 Mark ab; im Rechnungsjahr 1911 betrug die Endsumme 1 064 600 Mark.

Der Berichterstatter, Stadtv. Gesse, bringt die Eingaben und Wünsche, die von Vereinen, Privaten und Stadtverordneten eingebracht worden sind und den Tiefbauetat berühren, vor. Ueber die technische Seite der Asphaltierung der Kaiserstraße sollte heute nicht geredet werden, darüber wird noch zu verhandeln sein, wenn die besondere Magistratsvorlage eingebracht ist.

Stadtv. Kitzsche beantragt, die Wilhelmstraße mit geräumigstem Pflaster zu versehen.

Stadtv. Baensch: Wenn es auch nicht zweckmäßig ist, über die Einzelheiten der Asphaltierung der Kaiserstraße zu reden, so wird doch nicht zu vermeiden sein, über unser Asphaltplaster allgemein zu reden. Stadtrat Gemmeling sagt, zur Asphaltierung müßten große Spezialfirmen herangezogen werden, die wir in Magdeburg nicht hätten. Ich bin dafür, daß wir die Magdeburger Industrie unterstützen, sie durch unsere Aufträge großziehen.

Stadtv. Gesse spricht in diesem Sinne.

Stadtv. Wolff 2 bemerkt, die Mängel unseres Asphaltplasters haben ihre Ursachen in den Bedingungen, die von der Stadtverwaltung den Unternehmern gestellt wurden und eine gewissenhafte Arbeit einfach unmöglich machten.

Stadtv. Löper: Kleine Unternehmer, die gelegentlich einmal Asphaltplaster legen, können derartige Arbeiten nicht zufriedenstellend ausführen. Die Arbeiten müssen von großen, leistungsfähigen Unternehmern ausgeführt werden. Solche gibt es von diesem Fach in Magdeburg noch nicht.

Stadtv. Wittmann (Soz.): Die Auseinanderfegung bewegt sich nicht gerade auf einem hohen Niveau. Der Sozialparteilichste müßte wenigstens in gesunden Grenzen bleiben. Die Magdeburger Asphaltarbeiten sind durchgängig schlecht, die von auswärtigen Unternehmern sowohl als auch die von Magdeburger Firmen hergestellten. Die Mängel sind resultieren größtenteils aus der bisher unzureichenden Einrichtung des Tiefbauamts. Zu begrüßen ist deshalb, daß in der Kommission ein Antrag angenommen ist, den Magistrat zu ersuchen, den Plan einer Neuorganisation des Tiefbauamts vorzulegen. Selbstverständlich ist, daß Magdeburger Firmen vor auswärtigen den Vorzug bekommen, wenn ihre Leistungen auf gleicher Höhe stehen. Wir wollen vor allem, daß etwas Gutes geschieht wird. Ich bezweifle auch, daß durch unsere Aufträge eine Asphaltindustrie großgezogen werden kann. Auf jeden Fall muß dann die Stadt das Gehalt bezahlen.

Oberbürgermeister Niemann bemerkt, daß ein Magdeburger Unternehmer wahrscheinlich den Vorzug erhalten wird, wenn er eine gleich gute Arbeit garantieren kann wie die auswärtigen Firmen.

Es sprechen noch die Stadtv. Brüggemann, Niemann, Wolff 2.

Stadtv. Henning (Soz.) hält es für notwendig, daß die im Etat vorgesehenen Summen als mindeste angesehen werden und weitere Verminderungen nicht vorgenommen werden dürfen. In den Vorstädten sind noch sehr viel Verbesserungen nötig. Wegen die Vorstädte wird die Altstadt sehr bevorzugt. Der Ausschuß hat von der veranschlagten Summe für die Kaiserstraße 125 000 Mark abgezogen. Es ist notwendig, daß diese Summe für andre Zwecke des Tiefbauamts verwendet und nicht aus dem Etat ganz gestrichen wird.

Stadtv. Gesse ist ebenfalls dieser Meinung.

Stadtv. Wittmann (Soz.): Der Ausschuß hat in seiner Beratung nur das eine Ziel verfolgt: den Etat so auszugestalten, daß die Steuerermäßigung um 10 Prozent möglich wird. Es wurde mitgeteilt, daß auch der Magistrat schon Positionen, die erst als dringend notwendig angesehen wurden, gestrichelt hat, weil die Mittel nach der Steuerermäßigung nicht vorhanden seien. Die Mühsicht auf die Steuerermäßigung zeigt sich bei der durchaus ungenügenden Ausgestaltung des Tiefbauamts.

Die Steuerermäßigung bringt verhältnismäßig wenig Bürgern materiellen Nutzen, die Verbesserung der Straßen liegt im Interesse der Allgemeinheit. Wenn man die Altstadt außer Betracht zieht, käme für die andern Stadtteile ein Minus von 210 000 Mark gegen 1911 heraus.

Oberbürgermeister Niemann bestreitet, daß der Etat auf die Steuerermäßigung zugeschnitten worden sei. Die Steuerermäßigung habe aber auch eine Bedeutung.

Es sprechen die Stadtv. Müller und Gesse. Stadtv. Stern sagt, die wohlhabenden Klassen müßten den überwiegenden Teil der Steuern aufbringen; wenn eine Herabsetzung notwendig ist, um die wohlhabenden Bürger zu entlasten, muß sie durchgeführt werden.

Stadtv. Löper will, daß die Ueberführungsbrücke über die Bahn am Sedauring beseitigt, der Bahnkörper gehoben und die Bahn über die Straße entlang geführt wird.

Stadtv. Stern hält es für eine dringende Aufgabe, die Niveauübergänge der Eisenbahn besonders an verkehrsreichen Stellen zu beseitigen und bessere Verbindungen mit den Vorstädten zu schaffen.

Stadtv. Froberg stellt den Erwägungsantrag, für den Motehorn-Vort einen besseren Zugang zu schaffen.

Stadtv. Henning (Soz.) beantragt, die städtische Regie in den Pflasterarbeiten einzuführen.

Dagegen sprechen Stern und Kiehle. Stadtv. Löper bemerkt, das sei eine Nummer aus dem sozialdemokratischen Vortragsbuch.

Stadtv. Henning (Soz.): Bei Pflasterarbeiten, besonders bei Reparaturen, läßt sich die Ausführung am schlechtesten kontrollieren, wenn die Arbeiten fertiggestellt sind. Deshalb müssen sie ausgeführt werden unter städtischer Aufsicht. Wir wollen mit unserem Antrag nur die Stadt vor Schäden bewahren.

Stadtv. Starck führt aus, die Reparaturen werden allerdings meistens sehr schlecht ausgeführt. Eine vermehrte Aufsicht erscheint notwendig.

In diesem Sinne sprechen die Stadtv. Gesse und Starck. Stadtv. Lanfau (Soz.): Wir haben in der Regiearbeit die Möglichkeit besserer Kontrolle. Der Profit, der jetzt den Privatunternehmern zufließt, kann auch der Stadt zugute kommen.

Stadtv. Brüggemann: Wenn die Wünsche der Sozialdemokraten erfüllt würden, könnten sich die Unternehmer bald ihr Futter von der Stadt holen. Die Arbeiter, die unter städtischer Regie arbeiten wollen, sind die größten Faulpelze. Unternehmer muß es geben, weil kein Arbeiter ohne Aufsicht arbeiten würde.

Stadtv. Henning (Soz.): Herr Brüggemann war sehr offen: er fürchtet, daß den Unternehmern Profit entgegen könnte, daß sie schließlich, wenn unsere Anträge angenommen würden, nichts mehr zu essen hätten. Vor 2 Jahren hat selbst der jetzige preussische Finanzminister, der damalige Oberbürgermeister Lentze, städtische Regie in den Pflasterarbeiten vorgeschlagen. Sie bekämpften den Antrag von dieser Seite mit eben den niedrigen Gründen, die Sie heute anführen.

Der Antrag Henning wird abgelehnt, der Antrag Froberg fand eine Majorität.

Bei der Einzelberatung beantragt Stadtv. Henning (Soz.), die ganze Summe von 500 000 Mark für die Kaiserstraße wieder einzusetzen, oder aber die 125 000 Mark, die von den 500 000 Mark für Asphaltierung der Kaiserstraße abgezogen werden, als erste Rate für die Asphaltierung des Breiten Wegs einzusetzen. Der Antrag wird abgelehnt.

Stadtv. Ungnade beantragt eine endgültige Regulierung der Leipziger Straße von der Halberstädter Straße bis zur Gelle-

## Wagnus.

Roman von Margarete Böhme.

(81. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Bureaus und Direktionszimmer der Wagnus waren im vierten Stock des Hauses untergebracht.

Josua Müllenmeister nahm den Vortrag seines künftigen Schwiegersohnes, des Architekten Arfft, entgegen. Eine Anzahl Räume im rechten Flügel standen noch gebrauchsunfähig, die innere architektonische Ausgestaltung derselben nahm immerhin noch einige Wochen in Anspruch, wie das enorme Bauwerk bis zur Vollendung in allen Einzelheiten vielleicht noch viele Monate forderte.

Josua Müllenmeister hatte gern seine Zustimmung zu Minus Wahl gegeben. Prinzipiell stand er den Wünschen seiner Kinder nach dieser Seite hin nicht im Wege. Seine Menschenkenntnis ließ ihn selten im Stich. Er schätzte an dem jungen Deutschamerikaner mehr noch als die unbestreitbare Genialität seiner Künstlerkraft das stille, zähe Streben, das unbeirrbar auf ein gewisses Ziel, das charaktervolle Einsetzen der ganzen Persönlichkeit an die gestellte Aufgabe, und vor allem auch die sympathischen Charaktereigenschaften des Architekten, die immer wieder zum Vorschein kamen. Cornelius Arfft wollte nicht eher heiraten, bis er sich durch eigene Kraft eine Position erworben hatte. Eigentlich war dieses Ziel schon durch den Wagnusbau erreicht, aber mochten die jungen Deutschen immer noch ein Weilchen warten; ihm, Josua Müllenmeister, sollte es recht sein, und Minus, die sich hauptsächlich im Personalbureau im Stammhaus beschäftigte, wurde die Zeit inzwischen auch nicht lang.

Die Herren berieten über eine Halle mit Oberlicht für kleinere Maschinen, die eventuell an Stelle des nach Josuas Ansichten entbehrlichen innern Hofes zu errichten sei. Cornelius Arfft hatte eine Skizze entworfen, die er eben vorlegte.

Witten in ihrer Unterhaltung trat Friedrich herein. Josua blickte etwas befremdet auf; er mochte diese formlosen Störungen zu beliebiger Zeit nicht, selbst nicht von seinen Söhnen; Friedrich kannte die Ansichten, Wünsche und Gewohnheiten seines Vaters. Er murmelte eine Entschuldigung.

Josua sah über die Zeichnung weg seinen Sohn an. „Was Besonderes vorgefallen, Friedel?“ „Ja, etwas Eigenartiges wenigstens... aber privater Natur. Laßt Euch vorläufig nicht stören.“ „Kann es nicht warten bis heute abend?“

„Es könnte schließlich. Aber Du tätest mir einen Gefallen, wenn Du mir eine Viertelstunde schenkest. Mir ist ein sonderbares Begebnis über den Weg gekommen, ich kenne mich, offen gesagt, momentan nicht aus. Ich weiß nicht wie und was und wo... vielleicht sieht ein Dritter klarer; Arfft kann dableiben.“

„Wir sind soweit fertig. Wo?“

Josua nahm seinen Platz am Schreibtisch ein. Arfft blieb, die Arme auf die Lehne eines hochrückigen Stuhles vor ihm gestützt, stehen. Friedrich hatte sich gleich nach seinem Eintreten in einen der umherstehenden Klubsessel gesetzt. An der Kühle des Leders fühlte er plötzlich die Hitze seiner Hände und die Glut in seinem Kopfe.

Wohl eine halbe Stunde war er im Haus umhergelaufen, hatte er mechanisch diesem und jenem Rede und Antwort auf eine Frage geantwortet, dies und jenes beobachtet, immer mit einer rasenden, klopfenden Urne in Herz und Gehirn... wie auf der Flucht vor etwas Unausgeklärtem, das auf der Schwelle seines Bewußtseins lauerte, ohne sie ganz zu überdrehen. Mitten in seiner grübelnden Unsicherheit kam ihm der Wunsch, sich über das, was ihn beschäftigte, ausdrücken zu können.

In ein paar Sätzen erzählte er den gespannt zuhörenden Herren die Vorfälle der letzten Stunde.

Tatsache war: Agnes hatte die Broiche verloren und den Verlust verdrängte. Und aus dem kostbaren Sammelstück, das in einem der allerersten Juweliergeschäfte unter den Linden gekauft war, fehlten die echten Steine, und an ihrer Stelle waren offenbar von einer wenig sachkundigen Hand, wertlose Imitationen eingetauscht. Wer löste das Rätsel?

Die Annahme, daß der Finder den verhängnisvollen Tausch vollzogen haben könnte, hatte nicht die geringste Wahrscheinlichkeit für sich, weil er sich dann jedenfalls gehütet hätte, die Broiche überhaupt zurückzugeben. Agnes selbst... der Gedanke war zu absurd, um überhaupt erwogen zu werden. Agnes bekam was sie brauchte; wenn das ihr seit Monaten zur Verfügung gestellte Konto nicht zur Deckung ihrer Toilettenbedürfnisse reichte, mußte sie, daß ein Wort genügte, um es zu erhöhen.

„Vielleicht hatte Fräulein Matrei Freunde oder Verwandte, denen sie mit einer größeren Summe, als sie zu fordern sich traute, beizubringen wollte.“

„Nein, Arfft. Agnes hat gar keine Freunde, die ihr wirklich nahestehen. Ihr Halbbruder, Herr Matrei, würde sich eher zereizen, eine er etwas von seiner Schwester geschenkt nähme. Bei seiner Bedürfnislosigkeit braucht er nur wenig, und das wenige verdient er.“

Josua sagte kein Wort. Die linke Hand leicht auf die Lehne des Sessels gestützt, krügelte die rechte mit einem Weisfist allerhand Figuren und Zahlen auf ein Blatt, und das leise Schurren des Bleies war momentan das einzige Geräusch in dem ziemlich weitläufigen Zimmer, da die schallstilleren Wände und die dick gepolsterten Türen jeden von außen herankommenden Laut auffingen. Möglicherweise nach längerem Schweigen, hielt er inne und drehte sich etwas seitwärts auf seinem Stuhle Friedrich zu.

„Hast Du Agnes selber schon danach gefragt?“

„Nur ob sie den Verlust bemerkt habe. Sie mußte dies zugeben. Aus Furcht vor Vortwürfen wegen ihrer Unachtsamkeit von unsrer Seite hat sie nichts sagen mögen.“

Josua suchte die Mäkeln und machte eine wegwerfende Bewegung.

„Wo ist die Broiche gefunden?“ fragte Arfft. „Vielleicht in der Gutabteilung am Eröffnungabend der Wagnus?“

„Zunächst, gerade da. Wie kommen Sie darauf Arfft?“

„Und wer hat sie gefunden? Doch nicht etwa der rot-haarige Herr mit dem Spitzbart...“

„Tut! Freilich! Stimmt. Was wissen Sie davon?“

„Um... allerlei. Warum hat Herr... Litz Fräulein Agnes die Broiche nicht sofort zurückgegeben?“

„Er mußte doch nicht, wenn sie gehört.“

„Sagt er das? Das ist gelogen. Er mußte genau, wenn die Broiche gehörte. Fast möchte ich annehmen, der Herr hätte eine Sonderabsicht verfolgt, als er Ihnen das Schmuckstück einhändigte und Sie dabei unauffällig auf die unechten Steine aufmerksam machte. Er hat gewußt, wenn die Broiche gehört, verlassen Sie sich darauf.“

„Sie sagen das mit einer solch eigentümlichen Betonung, mit einer derartigen Bestimmtheit, daß man annehmen muß, Sie wissen mehr über die mysteriöse Angelegenheit. Wo los! Wir breunen.“

„Ueber das, worauf es ankommt, die Verwechslung der Steine, weiß ich auch nichts zu sagen.“

„Aber Sie wissen sonst etwas. Heraus damit! Zunächst, Arfft, als Mitglied unserer Familie, das Sie demnächst werden, ist es Ihre Pflicht, nichts, was irgendwie auf die Sache Bezug hat, hinterm Berge zu halten.“

„Der Ansicht bin ich auch,“ sagte Josua, der durch seinen steiferen seinen künftigen Schwiegersohn scharf beobachtete.

„Wenn Sie genau wissen, wo und wann Agnes den Schmuck verloren hat, läßt sich annehmen, daß Sie uns weitere Anhaltspunkte geben können. Ich habe das Empfinden, als ob diese sonderbare, geheimnisvolle Affäre für uns noch andre Interessen haben könnte als die des einfachen Eigentumsergehens.“

(Fortsetzung folgt.)



**straße.** Der Magistrat soll ein dahingehendes Projekt ausarbeiten. Der Antrag wird angenommen. Ein Antrag Frisch auf Einstellung von 27 600 Mark für Pflasterung des Langen Weges findet Annahme.

**Stadt. Lankau (Soz.)** beantragt Neupflasterung der Annastraße. Stadtv. Proferg wünscht die Beseitigung der Vorgärten in der Annastraße, die keine Erde bedeuten.

**Stadt. Weiss (Soz.)** hält die Anlage geschlossener Pflasters für die Annastraße wegen des starken Verkehrs für unzulässig.

Angenommen wird der Antrag Lankau, die Verbesserung des Pflasters der Annastraße für nächstes Jahr zu erwägen. Eingestellt werden 27 000 Mark zur Pflasterung der Weinhofstraße.

**Stadt. Lankau (Soz.)** beantragt, einen Radfahrerweg von Sudau bis Fernersleben zu bauen.

**Stadt. Krassenstein** bemerkt, dieser Weg sei bereits im Vorjahre gebaut.

**Stadt. Weiss (Soz.)** hat ebenso wie Stadtv. Schmidt diesen Radfahrerweg noch nicht gesehen. Sie wünschen ihn so wie den von Wilhelmstadt nach Uthenstedt angelegten mit erhöhtem Fahrbahnen und Vorsteinsanlage. Dem Magistrat wird die Verbesserung des Weges zur Erwägung anheimgegeben.

Für Cracau wird auf Antrag des Stadtv. Wille der Betrag von 11 000 Mark für Pflasterung des Triftweges nach der Berliner Chaussee zu einem bereits eingestellten Posten von 2300 Mark beschloffen.

Verchiedene Eingaben werden dem Magistrat als Material überwiesen. Der gesamte Tischbaustat wird angenommen.

Eine Vorlage, sofort noch eine zweite etatmäßige Stelle für Harze im hiesigen Orchester mit dem skalarmäßigen Anfangsgehalt von 2000 Mark zu bewilligen, wird auf Antrag des Stadtv. Dr. Schraub abgelehnt; dagegen bewilligt man 1500 Mark zur Vertretung der erkrankten Harzenisten.

Zugestimmt wird der Verlängerung des Mietvertrags über den Sandlagerplatz an der Alten Elbe mit den Vereinigten Gläubigergesellschaft, Kalk- und Mörtelwerken, Aktiengesellschaft hier, zu dem bisherigen Mietzins von 3000 Mark jährlich.

Ein Antrag Proferg, den Vertrag nur um 3, statt um 6 Jahre zu verlängern, wird nach langer Debatte angenommen.

Angenommen werden die Festsetzung des Buschlinienplans für den Eisenbahn-Seitenweg zwischen Triftweg und Gübber Weg und für den alten Reichswall dafelbst.

Festsetzung des Buschlinienplans für eine neue Straße zwischen Lorenzweg und Kühleweinstraße. Wänderung des Buschlinienplans für die Straße 21b des Wilhelmstädter Bebauungsplans, Pflasterung der Straßen 21b und 28 des Wilhelmstädter Bebauungsplans (Kosten 52 500 Mark).

Die Beschaffung eines Geldschrancks für das hiesige Pfandbureau zur Aufbewahrung von Pfandbriefen wird genehmigt (Kosten 700 Mark).

Der Kosten auf Verschönerung einer Schulbarade mit 10 000 Mark (Grünarmstraße) wird zugestimmt. Sitzung der Sitzung 9 Uhr.

**Stadtesamtliche Nachrichten.**

**Magdeburg, 28. März.**

**Aufgebote:** Prokurist Paul Helmmann mit Gertrud Meyer, Stomatologischer Kreislärerin Dr. med. vet. Karl Schrens in Labes mit Elsa Krüger hier. Pater Walter Lehmann hier mit Frieda Lehmann in Reinsdorf. Kaufmann Hugo Gramer hier mit Grete Gertrud Rothmund in Dorfmund. Arbeiter August Stein in Groß-Utersleben mit Anna Hildebrandt hier.

**Geburten:** Elise, T. des Arbeiters Karl Lehmann. Gerbert, T. des Buchhalters Henri Bethmann. Werner, S. des Malers Alfred Gotthardt. Annelotte, T. des Architekten Georg Heintze. Ilse, T. des Kaufmanns Eduard Lehn. Schmitt, S. des Sergeanten Lebrecht Bachmann. Charlotte, T. des Schmieds Kurt Schmause. Elise, T. des Arbeiters Ernst Meinsdorf. Friedrich, S. des Eisenarbeiters Willi Koennecke. Gerhart, S. des Markt- und Messereidenden Richard Looff. Heinz, S. des Kaufmanns Fritz Lohndorfer. Marisa, T. des Arbeiters Wilhelm Martens. Gemul, S. des Arbeiters August Düver. Karl Heinz, S. des Montieristen Erno Kuiton. Gerbert, S. des Schlossers Wilh.

**Sudau, 28. März.**  
Todesfälle: Schneidermeister Otto Viertel, 61 J. 7 M. 23 T. Witwe Theresia Mehlfasser geb. Gdamb, 47 J. 5 M. 11 T. Wilhelm, S. des Arbeiters Wilhelm Delbe, 8 M. 29 T.

**Aufgebote:** Droßknecht August Heinrich Richard Helm mit Anna Emma Mühlberg.  
**Geburten:** Gertrud, T. des Registrars Ernst Brodhoff. Eberhard, S. des Arbeiters Otto Hilliger.

**Todesfälle:** Stellmacher Eduard Schrage, 53 J. 1 M. 8 T. Schlosser-Invalide Eduard Kermer, 52 J. 8 M. 5 T. Udo Otto Steinf, 47 J. 5 M. 3 T.

**Aufgebote:** Handlungsgeselle Max Richard Mecker mit Elise Dorothea Emma Gunglauer. Handschuhmacher Franz Friedrich Wilhelm Kalc mit Maroline Friederike Emma Grewin geb. Schulz in Brandenburg. Arbeiter Gustav Paul Weisler mit Anna Minna Pauline Garschke in Alten. Former Ernst Paul Weisborn in Schönebeck mit Martha Emma Auguste Nawroth in Blumenthal 2. Gefangenauflasser Hermann Heinrich Adolf Drenroth hier mit Elise Elsa Maria Schlag in Noßla. Bremier Karl Friedrich Heinrich Kamath mit Elsa Charlotte Strobach in Diesdorf.

**Aufgebote:** Handlungsgeselle Max Richard Mecker mit Elise Dorothea Emma Gunglauer. Handschuhmacher Franz Friedrich Wilhelm Kalc mit Maroline Friederike Emma Grewin geb. Schulz in Brandenburg. Arbeiter Gustav Paul Weisler mit Anna Minna Pauline Garschke in Alten. Former Ernst Paul Weisborn in Schönebeck mit Martha Emma Auguste Nawroth in Blumenthal 2. Gefangenauflasser Hermann Heinrich Adolf Drenroth hier mit Elise Elsa Maria Schlag in Noßla. Bremier Karl Friedrich Heinrich Kamath mit Elsa Charlotte Strobach in Diesdorf.

**Aufgebote:** Handlungsgeselle Max Richard Mecker mit Elise Dorothea Emma Gunglauer. Handschuhmacher Franz Friedrich Wilhelm Kalc mit Maroline Friederike Emma Grewin geb. Schulz in Brandenburg. Arbeiter Gustav Paul Weisler mit Anna Minna Pauline Garschke in Alten. Former Ernst Paul Weisborn in Schönebeck mit Martha Emma Auguste Nawroth in Blumenthal 2. Gefangenauflasser Hermann Heinrich Adolf Drenroth hier mit Elise Elsa Maria Schlag in Noßla. Bremier Karl Friedrich Heinrich Kamath mit Elsa Charlotte Strobach in Diesdorf.

**Aufgebote:** Handlungsgeselle Max Richard Mecker mit Elise Dorothea Emma Gunglauer. Handschuhmacher Franz Friedrich Wilhelm Kalc mit Maroline Friederike Emma Grewin geb. Schulz in Brandenburg. Arbeiter Gustav Paul Weisler mit Anna Minna Pauline Garschke in Alten. Former Ernst Paul Weisborn in Schönebeck mit Martha Emma Auguste Nawroth in Blumenthal 2. Gefangenauflasser Hermann Heinrich Adolf Drenroth hier mit Elise Elsa Maria Schlag in Noßla. Bremier Karl Friedrich Heinrich Kamath mit Elsa Charlotte Strobach in Diesdorf.

**Aufgebote:** Handlungsgeselle Max Richard Mecker mit Elise Dorothea Emma Gunglauer. Handschuhmacher Franz Friedrich Wilhelm Kalc mit Maroline Friederike Emma Grewin geb. Schulz in Brandenburg. Arbeiter Gustav Paul Weisler mit Anna Minna Pauline Garschke in Alten. Former Ernst Paul Weisborn in Schönebeck mit Martha Emma Auguste Nawroth in Blumenthal 2. Gefangenauflasser Hermann Heinrich Adolf Drenroth hier mit Elise Elsa Maria Schlag in Noßla. Bremier Karl Friedrich Heinrich Kamath mit Elsa Charlotte Strobach in Diesdorf.

**Aufgebote:** Handlungsgeselle Max Richard Mecker mit Elise Dorothea Emma Gunglauer. Handschuhmacher Franz Friedrich Wilhelm Kalc mit Maroline Friederike Emma Grewin geb. Schulz in Brandenburg. Arbeiter Gustav Paul Weisler mit Anna Minna Pauline Garschke in Alten. Former Ernst Paul Weisborn in Schönebeck mit Martha Emma Auguste Nawroth in Blumenthal 2. Gefangenauflasser Hermann Heinrich Adolf Drenroth hier mit Elise Elsa Maria Schlag in Noßla. Bremier Karl Friedrich Heinrich Kamath mit Elsa Charlotte Strobach in Diesdorf.

**Aufgebote:** Handlungsgeselle Max Richard Mecker mit Elise Dorothea Emma Gunglauer. Handschuhmacher Franz Friedrich Wilhelm Kalc mit Maroline Friederike Emma Grewin geb. Schulz in Brandenburg. Arbeiter Gustav Paul Weisler mit Anna Minna Pauline Garschke in Alten. Former Ernst Paul Weisborn in Schönebeck mit Martha Emma Auguste Nawroth in Blumenthal 2. Gefangenauflasser Hermann Heinrich Adolf Drenroth hier mit Elise Elsa Maria Schlag in Noßla. Bremier Karl Friedrich Heinrich Kamath mit Elsa Charlotte Strobach in Diesdorf.

**Sagen Sie nicht**  
ein Paket Reich-Soda, sondern  
**verlangen Sie**  
ein Paket **Henkel's Reich-Soda**, nur dann sind Sie sicher, ein seit 37 Jahren bewährtes und erprobtes Präparat zu bekommen, dessen Gebrauch Sie stets vollumfänglich zufriedenstellt.

**H. Reichardt Neustadt**  
Lübecker Str. 120a  
offertiert in bekannt großer Auswahl

Damen-Stiefel	zu Pr. 5.50	7.50	9.00
Herren-Stiefel	zu Pr. 5.75	7.50	9.50

Neuheiten in Dam.-Halbschuhen  
Alle Sorten Knaben- u. Mädchen-Stiefel  
**Konfirmanten-Stiefel!**  
Breite und weite Schuhe u. Stiefel  
für starke und empfindliche Füße.  
Großes Lager in Hanschühnen, Sandalen, Turnschuhen, Pantoffeln, Vertäufelungen usw.

**Rheinperle**  
**SOLO**  
Margarine, die Elitemarken der Branche ersetzen  
**Feinste Butter**  
Höll Marg Werke, Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Goch-Rhd

**Sonnabend**  
bis abends 10 Uhr  
**spottbilliger Verkauf!**

Herren- und Durschen-Anzüge  
Herren- und Damen-Uhren  
Freischwinger mit Schlagwerk, in eleganten Gehäusen  
Armbränder :: Broschen, sehr elegante Kollern

**Konfirmanten-Uhr**  
mit sehr schöner Kette  
7.50 Mark

**Silberne Damen-Uhr**  
mit sehr schöner langer Kette  
10.00 Mark

Auf jede Uhr 1 Jahr schriftl. Garantie!

**M. Korn**  
Franziskanerstraße 3a  
Einführung der Pfänder findet auch Sonnabend bis abends 10 Uhr statt.

Sie beste Auswahl finden Sie in **Sudenburg** bei  
**Palmarum Schuberts Nachf.**  
Blumengeschäft.

**Schuhmacher-Werkzeugkasten**  
mit sämtlichen zum Schneiden und Reparieren des Schuhwerks erforderlichen Werkzeugen  
pro Stück nur **3.50 Mark**

**Sohlenleder-ausschnitt,** Sokalmacherartikel, Leisten, Gummiflette, Einlege- und Unternehmsohlen, Holzgäntzen, Pantinenhölzer zu bekannt billigsten Preisen.

**Schäftestepperel.** Grüne Sohlen (Chromschäbeler) im Ausdriechen.

**Lederhandlung Gustav Möritz**  
Magdeh.-S., Halberstädter Str. 52. Fernsprecher 4193.

**Geschäfts-Gröpfung!**

Einem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, das ich mit dem heutigen Tage in der  
**Hohepfortestraße 48** ein  
**Nähmaschinen- und Fahrrad-Geschäft** eröffne. Ich werde hier bestrebt sein, nur gute, preiswerte Ware zu liefern.

Ausführung sämtlicher Reparaturen in eigener Werkstatt  
Einem geneigten Zuspruch entgegensehend, zeichne hochachtungsvoll  
**Rudolf Wirthgen, Mechaniker.**

**Billige Schuhwaren**  
in besten Fabrikaten  
empfiehlt  
**E. Raulfuß**  
Neustadt, Luisenstraße 1  
Echt gold. Damenuhr, mod. Gehäuse m. Blumen  
14.50 Mk. Dreieckstr. 1. 958

Nachdem Sie mit  
**Pilo**  
so sehr zufrieden sind, werden Sie häufig gebeten, dasselbe bei Gelegenheit weiter zu empfehlen. Schönen Dank dafür im Voraus.  
Pilo ist überall zu haben!

**Sudenburg** **Sudenburg**  
**Stahnkes**  
Hüte, Zylinder- u. Klapphüte, Mützen  
Schirme :: Krawatten  
wirklich billig, reell und preiswert!  
Größtes fachmännisches Geschäft am Platze.  
**Wilh. Stahnke** Hutmach.-Meister  
1. Geschäft: Halberstädter Straße 39a  
2. Geschäft: Halberstädter Straße 121b.

**Ein Schlager der Saison** 6<sup>75</sup>  
sind unsre allerneusten Formen  
**Paris - London - Boston u. Brockton**  
für  
**Damen- u. Herren-Stiefel**  
Pumps und Halbschuhe  
Ein Blick in unsre Schauenster überzeugt Sie, daß wir konkurrenzlos dastehen!

**Schuh-Sport B. Flaum** :: Magdeburg ::  
Breiteweg Nr. 26 8<sup>75</sup>

Konfirmanten-Stiefel in großer Auswahl!



# Beka Schuhgesellschaft

MAGDEBURG

Breiteweg 155

Telefon 1743

## Billiges Oster-Angebot!

Spezialitäten:

**Beka-Ideal-Stiefel**

jede einzelne Nummer in 12 verschiedenen Weiten, für jeden Fuss den passenden Stiefel!

**Orthopädische Stiefel**

**Bandagen-Stiefel** für gewickelte Füße.

**Damen-braun Chevreau-Schnürstiefel** mit und ohne Lackkappe . 7.50 6.75 **5.90**

**la. feine braun Chevreau-Damen-Schnürstiefel** Derbyschnitt, Lackkappe . . . 10.50 **8.50**

**Moderne Halbschuhe** in vielen Dessins und Ausführungen: Braun, schwarz, Lack, auch mit farbigen Einsätzen . . . . . 9.50 8.50 7.50 **6.75**

**Hauptpreislagen:**  
**Herren-Stiefel - Damen-Stiefel** neue Formen, neue Modelle 10.50 7.50 **6.75**

**Beka-Stiefel**  
Original-Goodyear-Welt braun und schwarz . . Einheitspreis **12.50**  
Luxus-Ausführung . . . . . **16.50 15.50**

**Braune Kinder-Stiefel, echt Ziegenleder**  
31-35 . . . . . 2.50  
27-30 . . . . . 4.75  
25 u. 26 . . . . . 4.50  
23 u. 24 . . . . . 3.25

**Boxcaria-, Chromkid-, echt Boxcall- und echt Chevreau-Schnürstiefel** 27-35 4.00  
5.50 4.50 4.25 4.00

**Schwarze Chromkid-Derby-Schnürhalbschuhe** breite Bänder, grosse Oesen 27-35 . . . . . 5.50 5.25 5.00 **4.75**

**Ganz besonders preiswert:** Braun Chevreau-Herren-Schnürstiefel Lackkappe **7.50** Damen-Stiefel Chevreau Lackkappe **5.75** Herren-Stiefel Chevreau, Derby-schnitt, Lackkappe **5.90**

Tennisschuhe, Tennisstiefel, Fußballstiefel, Strandschuhe u. -stiefel. Hausschuhe, Reiseschuhe, Hauspantoffel  
**Rationelle Kinderstiefel** sind die besten für die Kinderfüße.

1012

**Reinhold Quatz** Herrenmode-  
:: Artikel ::  
**Jakobstrasse 49** 1947  
Extra-Angebot! Stockschirme 5.00 Mk.  
Wascheisende Oberhemden 5.50 Mk.  
Spezialität: Krawatten, Handschuhe, Stöcke usw. usw.

Hochherrschaffliche ge-  
tragene  
**Damen-**  
Garbenode jeder Art  
billig 787  
Breiteweg 25, III.

1293

# Tapeten

die neusten Muster in allen Preislagen

**Tapetenfabrik Magdeburg** G. m. b. H. **Otto Kempfe**  
Inhaber  
Rogätzer Strasse 43-54  
Hauptniederlage: Kaiser-Wilhelm-Platz 9. Fernsprecher 3561.

## Zum Umzug Möbel auf Kredit!

**Einrichtung A.**  
Für 10 Mark Anzahlung:  
1 Bettstelle  
1 Matrasse  
1 Kleiderschrank  
1 Tisch  
2 Stühle  
Wöchentliche Abzahlung 1 Mark.

**Einrichtung B.**  
Für 15 Mark Anzahlung:  
1 Bettstelle  
1 Matrasse  
1 Kleiderschrank  
1 Tisch  
1 Stuhl  
1 Spiegel  
1 Kleiderschrank  
1 Küchenschrank  
1 Küchentisch  
1 Küchenschuhl

**Einrichtung C.**  
Für 25 Mark Anzahlung:  
2 Bettstellen  
2 Matrasen  
1 Kleiderschrank  
1 elegantes Sofa  
1 Tisch  
4 Stühle  
Wöchentliche Abzahlung 2.50 Mark

Einzelne Möbelstücke Anzahlung von 3 Mark an

## Anzüge

für Herren, Jungen u. Konfirmanden.  
Damen-Paletots, Kostüme, Kostümröcke, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Betten  
- Schuhwaren, Kinderwagen, Sportwagen -  
Aeltestes Möbel- und Waren-Kredithaus am Platze

## U. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118, I.  
Sonnabend bis 10 Uhr abends geöffnet.

**Kredit auch nach ausserhalb.**

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

**Littauers**  
Nähmaschinen aller Systeme, auch ohne Anzahlung wöchentlich 1 M. Abzahlung. Bei Barzahlung hoher Rabatt. Hocharm. Langschiff 50 Mk. Reparatur billigt.  
**Hermann Braese**  
Breiteweg, Ecke Domstr.



Moderne **Konfirmanden-Stiefel**  
1115 empfiehlt in jeder Preislage  
**Gustav Schulze**  
Lübecker Straße 117.

**Zu Palmaram!!**  
Heute Freitag u. Sonnabend  
**2 Ausnahmetage**

Hollkäse . . . . . Pfund 1.20  
Schlammkuch . . . . . Pfund 1.20  
Salamiwurst . . . . . Pfund 1.20  
Schinkenpeck . . . . . Pfund 1.00  
Jungefleisch . . . . . Pfund 1.00  
la. Knochenfleisch, 19 bis 14 Pfd. schwer, Pfund 1.00  
Bratwurst . . . . . Pfund 1.00  
Braunschwig. Mettm. Pfund 1.00  
Gefochte Mettwurst . . . Pfund 0.90  
Rot. Leberw. Sülze Pfund 0.70  
Staffeler Rippensteck Pfund 0.90

**Adolf Angrick,**  
Drelendregelstraße 13. 1334

**Strümpfe** selbstgefrüchte, erhält man billigst bei **F. March,** Breiteweg 36, I.

Sudenburg.  
Nur noch kurze Zeit!  
**Ausverkauf**  
des gesamten Warenlagers.  
Sämtliche Waren werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft, da binnen kurzer Zeit geräumt werden muß.  
**S. Levy** Halberstädter Straße 41, 1803  
Wollwaren, Kurzwaren, Bekleidungs- u. Hosen- Arbeiter-Hemden  
Monteur-Jacken und -Hosen.  
Kleine Umzüge fährt billig R. Hublitz, Bergstr. 10. Karte gen.

## Gustav Meinecke

Magdeburg, Marstallstraße 7  
vis-à-vis dem Altkindler Krankenhaus.  
Lager kompletter **Wohnungs-Einrichtungen**  
Eigene Tischerei.  
Ausführung nach gegebenen und eignen Entwürfen.  
1020 Befichtigung meines Lagers erbeten.

## David Bick & Co

Neustadt  
Lübecker Str. 113



Besten Sitz - Tadellose Verarbeitung - Sehr zivile Preise

**Fertige Garderoben**  
Elegante Herren-Anzüge 14-48 Mk. Sommer-Paletots u. -Ulster 15-42 Mk.  
Praktische Knaben-Anzüge 4-18 Mk. Aparte Knaben-Bekleidung 8-25 Mk.  
Gehrock- u. Smoking-Anzüge 36-58 Mk. Einzelne Hosen . . . . . 3-15 Mk.

**Sämtliche Arbeits-Garderobe**  
Leder-Hosen eigener Anfertigung



Beachten Sie unsere  
Schaufenster.

Unsre

**Farbigen**

Stiefel  
und  
Halbschuhe



**Schwarzen**

Stiefel  
und  
Halbschuhe

zum

# Oster-Feste!

Herren- und Damenstiefel **4<sup>90</sup>**

verschiedene Lederarten, mit und ohne Lacktappe . . . . .

Herren-, Damenstiefel und Halbschuhe **6<sup>75</sup>**

Chevreaux, Bogz, Ziegen- u. Wilsleder, mit und ohne Lacktappe, neueste Fassons

Herren-, Damenstiefel und Halbschuhe **8<sup>90</sup>**

Chevreaux und Bogzalf, mit und ohne Lacktappe, in eleganten Ausführungen . .

Herren-, Damenstiefel und Halbschuhe **10<sup>50</sup>**

Chevreaux u. Bogzalf, mit u. ohne Lacktappe, modernste Formen 16.75 14.75 12.50

# Schuh-Bazar-Vereinigung

Wolf Blumenthal

Breiteweg 13

Filiale: Lübecker Str. 16

## Die neusten Frühjahrsstoffe

1079 zur  
Massanfertigung  
sind vollständig am Lager. Ich bitte um gefällige  
Bestellung.

**G. Gehse**

14 Johannisfahrtstraße 14  
neben dem Wilhelm-Theater.

Enorm billige Preise. Enorm große Auswahl.  
Feinste Abarbeitung. Tarifmäßige Lohnzahlung.  
Schnellste Lieferung.

**Zigarren** liefert wie bisher in besten  
Qualitäten 1017  
A. Wiegel, Feldstrasse 68  
R. Gleibler.

**Möbel! Möbel!**

kaufen Sie sehr preiswert und reich bei

**G. Bahle, Möbelmagazin**

Magdeburg-Sudenburg, Lemsdorfer Weg 3.

Komplette  
**Wohnungs-Einrichtungen**

in allen Preisen. 825  
Langjährige Garantie. Teilzahlung gestattet.

## Edmund Bölsche

Halberstädter Strasse 110

Zum  
**Umzug**  
Zugrouleustangen  
40 50 65 80 100 Pf.  
Storestangen  
Gardinenstangen  
45 50 60 65 100 Pf.  
Gardinenbretter

empfehle:  
Rosetten — Scheibengardinenstangen  
Kompl. elektr. Klingelanlagen 1846  
Anfertigung von Namensschildern u. Süßwaren  
Drahtgeflecht — Stacheldraht  
Sämtliche Gartengeräte

**Sudenburg!** Bis Ostern **10%** extra **Modellhut-Ausstellung!** Kaufhaus Herm. Lier.  
auf Gardinen, Teppiche, Inlette, Federn, Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Schürzen und Blusen. Aufarbeitungen allerbilligst

**Hier! Hier!**  
gibt's die reinsten marinierten  
Heringe, selbiger. Geringe,  
täglich frischen Heringsalat.  
H. Sand- u. Hansschlachtewurst  
erwünscht in unser aller. Qualität  
A. Busse, Venedische Str. 4a

**Sohlleder-Ausschnitt**  
wie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den  
billigsten Preisen entworfen 1015  
**Joseph Kullmann** vormals Röder & Drahandt  
Jakobstraße Nr. 25.

**Neue Betten,**  
neue Bettfedern billig  
**Otto Kaphengst**  
Bettens-Experte  
Große Münzstraße 9, 1. Et.

**Papier und Tüten**  
In allen Sorten kann man billig  
bei Ewald Noack, Magdeburg,  
Zanzenstr. 8. Fernspr. 1824.

Wir möchten nicht verfehlen, zum bevorstehenden Osterfest  
auf unsre so beliebt gewordene 1350

# Tafel-Margarine

hinzuweisen, welche unter Verwendung nur allerfeinster Roh-  
materialien hergestellt wird, und daher einen reinen, lieblichen  
Geschmack aufweist, so daß ein Unterschied zwischen Natur-  
butter beinahe unmöglich ist.

Es dürfte daher den geehrten Hausfrauen zu empfehlen  
sein, auch zum Backen und Braten ihren Bedarf in Margarine  
bei unsern Mitgliedern zu decken, bei welchen dieselbe stets  
frisch zu haben ist.

**Dampf-Talgschmelze der vereinigten  
Fleischermeister, E. G. m. b. H.**



**Wenig gebrauchte Nähmaschinen**

zum Preise von 25 bis 60 Mk.  
aller Systeme unter Garantie  
in billiger Preislage.

**A. Rose, Breiteweg 264**  
— (Scharnhorstplatz). —

1038  
Bestes, seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche.  
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Eine Probe untenstehender Sorten ist der Prüfstein meiner  
Leistungsfähigkeit!

Tadellose Arbeit! — Feine Qualität! — Weißer Braud!

**Stahlkammer**

Extrafine Sumatra-  
Havanna, vollere Qualität  
Nr. 6 . 10 Stück 0.60.¢  
Nr. 8 . 10 Stück 0.50.¢  
Nr. 10 . 10 Stück 1.00.¢  
Nr. 12 . 10 Stück 1.20.¢  
Nr. 15 . 10 Stück 1.50.¢  
Nr. 20 . 10 Stück 2.00.¢

**Magdeburger Börse**

Extrafine Sumatra-  
Havanna, leichte Qualität  
Nr. 6 . 10 Stück 0.60.¢  
Nr. 7 . 10 Stück 0.70.¢  
Nr. 8 . 10 Stück 0.80.¢  
Nr. 10 . 10 Stück 1.00.¢  
Nr. 12 . 10 Stück 1.20.¢  
Nr. 15 . 10 Stück 1.50.¢

**Alt-Magdeburg**

Extrafine Vorstentland-  
Havanna, Mittel-Qualität  
Nr. 6 . 10 Stück 0.60.¢  
Nr. 7 . 10 Stück 0.70.¢  
Nr. 8 . 10 Stück 0.80.¢  
Nr. 10 . 10 Stück 1.00.¢  
bei Abnahme von  
100 Stück 5 Prozent Rabatt

Wendts Patent-Zigarren zu Original-Fabrikpreisen.  
783 Importen!

**Carl Ed. Voigtländer**

Himmelreichstraße 24 | Lübecker Str. 22a, vis-à-vis Nikolaiplatz  
Breiteweg Nr. 41, Ecke Königshofstraße | Gr. Diesdorfer Str. 218, Ecke Annastraße  
Bitte genau auf meine Firma zu achten. Filiale: Halberstadt, Breiteweg Nr. 47.

Von 20 Mark an portofrei!